



InnovationCity Bottrop
DIE KLIMASTADT

bottrop.



MASTERPLAN KLIMASTADT BOTTROP

Bericht
Stand August 2024

**TEIL 2
ENTSTEHUNGSPROZESS UND
DOKUMENTATION DES MASTERPLANS**



Teil 2: Entstehungsprozess und Dokumentation des Masterplans

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Einleitung	6
1 Entstehungsprozess und Projektmanagement.....	7
1.1 Geschichte des Bottroper Masterplans.....	7
1.2 Projektsteuerung	8
1.3 Methodik	9
2 Grundlagenermittlung und Bestandsaufnahme (Grundlagenphase A).....	10
2.1 Zugrundeliegende Konzepte und Dokumente.....	10
2.2 Bestandsanalyse nach Handlungsfeldern	11
2.2.1 Wissensakte Wohnen	12
2.2.2 Wissensakte Arbeit	18
2.2.3 Wissensakte Energie.....	23
2.2.4 Wissensakte Mobilität.....	27
2.2.5 Wissensakte Stadt.....	34
2.2.6 Wissensakte Aktivierung und Leben.....	40
3 Beteiligung und Kooperationspartnerschaften.....	45
3.1 Beteiligung der Verwaltung	46
3.1.1 Arbeitsgruppen.....	46
3.1.2 Online-Befragung von relevanten Akteuren innerhalb der Stadtverwaltung.....	47
3.1.3 Verwaltungsworkshops	48
3.2 Bürgerbeteiligung	54
3.3 Expertengespräche	56
3.4 Beteiligung der politischen Gremien.....	56
4 Quellenverzeichnis	57
5 Anhang	58
5.1 Priorisierte Fokusthemen.....	58
5.1.1 Übergeordnete Themen	58
5.1.2 Handlungsfeldspezifische Themen	60
5.2 Ideenspeicher	67
5.2.1 Übergeordnete Themen	67
5.2.2 Handlungsfeldspezifische Themen	68
5.3 Dokumentation der Verwaltungsumfrage	75

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Überblick über den zeitlichen Ablauf des Gesamtprozesses.....	8
Abbildung 2: Meinungs austausch zu Veränderungsprozessen.	51
Abbildung 3: 10 Felder des Change Management.....	52
Abbildung 4: Methodik zur Umsetzung der Leitprojekte	53
Abbildung 5: Beispiel für einen Umsetzungsprozess für die Kommunikation von Leitprojekten	53
Abbildung 6: Bottroper Klimabarometer	54
Abbildung 7: Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung	55
Abbildung 8: Infostand Bottrop Kirchellen	55
Abbildung 9: Anhang - Säulendiagramm „Welcher Arbeitsgruppe sind Sie zugeordnet?“	75
Abbildung 10: Anhang - Kuchendiagramm „Wie schätzen Sie die aktuelle Emissionsbelastung im Stadtgebiet ein?“	77
Abbildung 11: Anhang - Kurvendiagramm „Bewertung der Bearbeitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen“	77
Abbildung 12: Anhang - Kuchendiagramm „Bewertung der Bearbeitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen“	78
Abbildung 13: Anhang - „Wie schätzen Sie Ihren Wirkungsbereich zur Einflussnahme in dem Handlungsfeld auf dem Weg zur Klimaneutralität ein?“	80
Abbildung 14: Anhang - Balkendiagramm „Welche Emissionsquellen sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen im Stadtgebiet?“	82
Abbildung 15: Anhang - Säulendiagramm „Welche Potenziale sehen Sie primär in Ihrem Hand- lungsfeld, um weitere Emissionsreduktionen im Stadtgebiet zu erzielen?“	82
Abbildung 16: Anhang - Wortwolke: „Gibt es bestimmte Technologien oder Innovationen, die Sie als vielversprechend für die Emissionsreduktion im Stadtgebiet betrachten?“	83
Abbildung 17: Anhang - Säulendiagramm „Welche Hemmnisse oder Hindernisse sehen Sie primär bei der Umsetzung von Emissionsreduktionsmaßnahmen in Ihrem Hand- lungsfeld?“.....	83
Abbildung 18: Anhang - Balkendiagramm „Welche Unterstützung oder Ressourcen würden Ihnen helfen, effektive Emissionsreduktionen in Ihrem Handlungsfeld zu er- reichen?“	84
Abbildung 19: Anhang - Kuchendiagramm „Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern innerhalb der Verwaltung?“	84
Abbildung 20: Anhang - Wortwolke „Gibt es spezifische Projekte oder Initiativen, die Sie vor- schlagen würden, um CO ₂ -Reduktionen im Stadtgebiet zu fördern?“	87
Abbildung 21: Anhang - „Gibt es Best-Practice-Beispiele, von denen andere Handlungsfelder / Stadtteile in Bottrop lernen könnten?“	89
Abbildung 22: Anhang - Balkendiagramm „Welche räumlichen Bereiche im Stadtgebiet sind aktuell aus Ihrer Sicht besonders „unterversorgt“ bezogen auf Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität?“	90
Abbildung 23: Anhang - Kuchendiagramm „Wie wichtig erachten Sie die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Klimaschutz und Anpassung?“	91

Abbildung 24: Anhang - Säulendiagramm „Welche Maßnahmen halten Sie für wirksam, um die Bewusstseinsbildung voranzutreiben?“ 91

Abbildung 25: Anhang - Wortwolke „Welche weiteren Akteurinnen und Akteure oder Interessengruppen sollten in die Arbeit der interkommunalen Arbeitsgruppen einbezogen werden, um Klimaschutz und Klimaanpassung im Stadtgebiet voranzutreiben?“ 92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über wohnspezifische Themen vorangegangener Konzepte.....	14
Tabelle 2:	Zielparameter für das Handlungsfeld Wohnen (Stadt Bottrop 2023).....	16
Tabelle 3:	Übersicht zu Themen des Handlungsfeldes Arbeit aus vorangegangenen Konzepten	20
Tabelle 4:	Zielparameter Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (Stadt Bottrop 2023).....	21
Tabelle 5:	Zielparameter Verkehr (Verbrauch) (Stadt Bottrop 2023)	29
Tabelle 6:	Zielparameter Verkehr (Fahrleistung) (Stadt Bottrop 2023).....	30
Tabelle 7:	Übersicht zu mobilitätsbezogenen Themen vorangegangener Konzepte	31
Tabelle 8:	Arbeitsgruppen	46
Tabelle 9:	Verwaltungsworkshops	48
Tabelle 10:	Anhang - Übergeordnete Themen	59
Tabelle 11:	Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Wohnen und Energie	60
Tabelle 12:	Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Arbeiten und Energie	62
Tabelle 13:	Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Mobilität und Stadt	63
Tabelle 14:	Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Aktivierung und Leben.....	65
Tabelle 15:	Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Evaluation und Monitoring.....	66
Tabelle 16:	Anhang - Übergeordnete Themen Ideenspeicher	67
Tabelle 17:	Anhang - Ideenspeicher Wohnen und Energie	69
Tabelle 18:	Anhang - Ideenspeicher Arbeiten und Energie	70
Tabelle 19:	Anhang - Ideenspeicher Mobilität und Stadt	71
Tabelle 20:	Anhang - Ideenspeicher Aktivierung und Leben.....	72
Tabelle 21:	Anhang - Evaluation und Monitoring	73
Tabelle 22:	Anhang - „Welche Expertise bringen Sie mit, um Emissionsreduktionen und Anpassungen im Klimaschutz im Stadtgebiet zu ermöglichen?“	76
Tabelle 23:	Anhang - „Welche Maßnahmen oder Ansätze haben Sie bisher ergriffen, um Emissionen und Anpassungen im Klimaschutz in Ihrem Handlungsfeld zu reduzieren?“	79
Tabelle 24:	Anhang - „Was sind die Gründe dafür bzw. dagegen?“ I.....	81
Tabelle 25:	Anhang - „Was sind die Gründe dafür bzw. dagegen?“ II	85
Tabelle 26:	Anhang - „Welche Synergien oder Kooperationsmöglichkeiten sehen Sie zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern zur Emissionsreduktion und Klimaanpassung im Stadtgebiet?“	86
Tabelle 27:	Anhang - „Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Umsetzung von Emissionsreduktionsmaßnahmen gemacht?“	88
Tabelle 28:	Anhang - „Welche Best-Practice Beispiele gibt es?“	90



Vorwort und Einleitung

Im zweiten Teil des Masterplans Klimastadt werden der umfassende Prozess mit den zugehörigen Beteiligungsschritten, die Methodik der Erarbeitung sowie die Inhalte der einzelnen Arbeitsschritte dargestellt. Zunächst gibt Kapitel 1 dieses Konzeptteils einen Überblick über den Prozess zur Erarbeitung des Masterplans Klimastadt und beschreibt die methodische und organisatorische Vorgehensweise. In Kapitel 2 finden sich die Inhalte der Bestandsanalyse wieder, die Basis für die Strategien im ersten Teil des Masterplans ist.

Der Masterplan Klimastadt wird die Stadt Bottrop mit allen ihr zugehörigen Akteurinnen und Akteuren in den nächsten Jahren auf dem Weg zur Klimastadt begleiten. Daher kommt der Beteiligung während der Erarbeitungsphase eine bedeutende Rolle zu. Diese wird in Kapitel drei ausführlich dargestellt.



1 Entstehungsprozess und Projektmanagement

1.1 Geschichte des Bottroper Masterplans

Für den Masterplanerarbeitungsprozess wird folgendes Grundverständnis definiert:

- Der Masterplan Klimastadt führt bestehende und neue Planungen zusammen, setzt einen Rahmen für die Gesamtstadt Bottrop und trägt dazu bei noch bestehende Lücken zu schließen.
- Die Grundlagen und Informationen für den Masterplan Klimastadt setzen sich zum großen Teil aus zahlreichen bestehenden Konzepten und Programmen zusammen.
- Der Masterplan Klimastadt zeigt auf, welche personellen, organisatorischen und finanziellen Ressourcen benötigt werden, um die gesteckten Ziele zu erreichen.
- Der Masterplan Klimastadt ersetzt nicht die Fachplanungen von Unternehmen und städtischen Dienststellen.
- Spezielle Themen und Vertiefungsbereiche werden außerhalb des eigentlichen Masterplan Klimastadt bearbeitet und fließen in diesen ein.
- Der Masterplan Klimastadt soll maßnahmenorientiert sein, um ein möglichst schnelles und zielgerichtetes Handeln zu ermöglichen. Er dient der Umsetzung, indem er konkrete Handlungserfordernisse für die Gesamtstadt aufzeigt und Umsetzungswege definiert. Es handelt sich also nicht um eine reine Angebotsplanung.
- Die Maßnahmen, die sich aus dem Masterplan entwickelt haben, sollen allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Bottrop die Chance geben, sich im Erarbeitungsprozess einzubringen.
- Der Masterplan Klimastadt berücksichtigt gleichberechtigt die Ideen, Strategien und Projekte aller beteiligten Akteurinnen und Akteuren.
- Der Masterplan Klimastadt ist offen für neue Erkenntnisse und Projekte, soll aber besonders auch Erfahrungen aus dem bereits laufenden Umsetzungsprozess des klimagerechten Stadtumbaus und den bestehenden Konzepten integrieren.
- Der Masterplan Klimastadt ist in Abstimmung mit den zuständigen Stellen der Stadt Bottrop entstanden.

1.2 Projektsteuerung

Der gesamte Prozess zur Erarbeitung des vorliegenden Masterplans Klimastadt wurde durch eine Lenkungsgruppe begleitet, die sich aus den Verantwortlichen der Stadtverwaltung und der Projektleitung der InnovationCity Management GmbH zusammensetzt:

- Verantwortliche der Stadtverwaltung
 - Klaus Müller, Technischer Beigeordneter Dezernat IV
 - Dr. Elena Gilcher, Leiterin Fachbereich Stadterneuerung
 - Henrik Reiter, Fachbereich Stadterneuerung
 - Helen Cammerzell, Fachbereich Stadterneuerung
 - Christina Kleinheins, Leiterin Stadtplanungsamt
 - Oliver Schüttler, Stadtplanungsamt
 - Tilman Christian, Leiter Fachbereich Umwelt und Grün
 - Katrin Knur, Fachbereich Umwelt und Grün
- Projektleitung der InnovationCity Management GmbH
 - Kamil Folta
 - Nathalie Hübner
 - Yvonne Johannsen

Aufgabe der Lenkungsgruppe war es, den Erarbeitungsprozess des Masterplan Klimastadt gemeinschaftlich zu begleiten, Anpassungsprozesse im Zeitverlauf abzustimmen und den Abgleich von Vorstellungen, Zielen und Ergebnissen vorzunehmen. Die Lenkungsgruppe hat sich zwischen April 2023 und Januar 2024 zu neun Terminen getroffen und abgestimmt.

Einen Überblick über die zeitliche Abfolge der Erarbeitungs- und Beteiligungsschritte des Masterplan Klimastadt gibt die nachfolgende Abbildung.

Zeitplanung Meilensteine Masterplan Klimastadt Bottrop

Stand August 2024

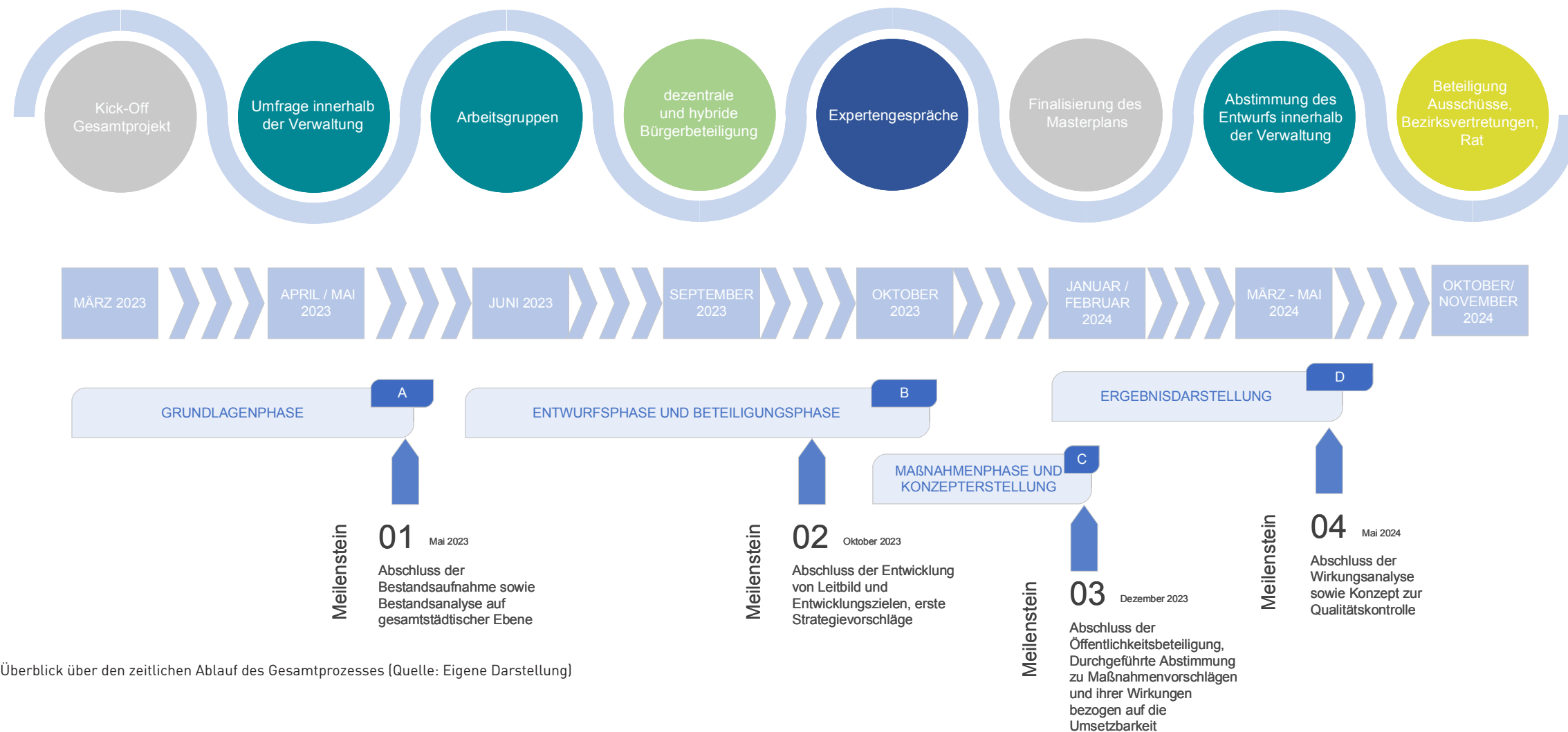


Abbildung 1: Überblick über den zeitlichen Ablauf des Gesamtprozesses (Quelle: Eigene Darstellung)

1.2 Methodik

Der **Masterplan Klimastadt** ist das Produkt einer umfangreichen Bestandsanalyse, die durch öffentliche, akteursspezifische und fachliche Inputs angereichert wurde. Auf dieser Basis konnten ein konsensorientierter Zielzustand definiert und darauf aufbauend Strategien sowie Leitprojekte entwickelt werden, wie in Teil 1 des Konzepts Masterplan Klimastadt beschrieben.

Der Prozess zur Erarbeitung gliedert sich in drei Phasen: die Grundlagenphase A, die Entwurfs- und Beteiligungsphase B und Maßnahmenphase C. Sie wurden so ausgelegt und bearbeitet, dass sie logisch und zeitlich sinnvoll ineinandergreifen.

Im Zuge der Grundlagenphase A erfolgte eine umfassende Bestandsaufnahme, deren Inhalte in Kapitel 2 ausführlich dargestellt werden. Die Bestandsaufnahme hat zum Ziel, alle für das Projekt relevanten Grundlagen, Informationen und Quellen zu ermitteln. Dies erfolgte durch Sichtung und Auswertung von vorliegenden Dokumenten und Konzepten. Der vorhandene Datenbestand wurde in Bezug auf die geplanten Inhalte des Masterplans Klimastadt gemeinsam mit der Stadt Bottrop im Zuge der Arbeitsgruppen auf Vollständigkeit überprüft, Lücken definiert und aufgearbeitet.

Um ein gemeinsames Verständnis der Projekterarbeitung zu schaffen, wurde mit der Lenkungsgruppe festgelegt, in welchem Umfang die Analyse dieser Daten erfolgen soll.

Entsprechend hatte die anschließende Bestandsanalyse zuerst die Aufgabe, Stärken und Schwächen und Chancen und Risiken für die Handlungsfelder, deren Teilaspekte und handlungsfeldübergreifend zu ermitteln. Darauf aufbauend war es die Aufgabe, die in der Bestandsaufnahme gewonnenen Informationen und Daten insbesondere im Hinblick auf in der Vergangenheit formulierte Ziele, Strategien, Projekte und Konzepte zu bewerten. Dabei wurden die Inhalte insbesondere hinsichtlich der Zielstellung zur Klimaneutralität beleuchtet und die Zuordnung zu den Handlungsfeldern sowie zu der räumlichen Ebene vorgenommen.

Erste Ergebnisse wurden bereits in den Workshops mit den Arbeitsgruppen der Stadtverwaltung (vgl. Kapitel 3.1.1) erörtert und angereichert. Auf dieser Grundlage konnten erste Fokusthemen (vgl. Kapitel 5.1) erarbeitet werden, die in Hinblick auf ihre Potenziale gemeinsam mit der Lenkungsgruppe schriftlich bewertet wurden. Diese Bewertung ermöglichte sodann die Ableitung von konkreten Zielen, sodass das Leitbild entsprechend aktualisiert werden konnte (vgl. Teil 1, Kapitel 3 (Minderungs-) Ziele für die Handlungsfelder). Um hierüber einen Konsens herzustellen, wurden diese Bausteine mit der Lenkungsgruppe abgestimmt und innerhalb der Expertengespräche (vgl. Kapitel 3.3) thematisiert. Diese Arbeitsschritte stellen den Übergang von der Grundlagenphase A in die Entwurfs- und Beteiligungsphase B dar.

Aufgrund der in Entwurfs- und Beteiligungsphase erarbeiteten Leitlinien und Ziele wurden handlungsfeldübergreifend Strategien und Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität entwickelt (vgl. Teil 1, Kapitel 5 Bottrop-spezifische Leitprojekte zur Erreichung der Klimaneutralität), die schrittweise in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung konkretisiert werden konnten. Die Ergebnisse der Maßnahmenphase C mit den Leitprojekten als Herzstück sind in Teil 1 des Masterplans Klimastadt dargestellt. Im dritten Teil des Masterplans folgen ausformulierte Maßnahme-steckbriefe, welche konkrete Maßnahmen für die Bereiche Change Management, Information und Vernetzung, Strategie, Infrastruktur, Recht und Finanzierung und Förderung umfasst. Jeder Steckbrief beinhaltet Angaben zum Auswirkungsgrad in verschiedenen Bereichen wie etwa der zeitlichen Priorisierung von Kostenspannen, Kostenart, Ziel, Projektbeschreibung, Förderung, beteiligte Fachämter und weitere Akteurinnen und Akteure sowie Handlungsschritte.



2 Grundlagenermittlung und Bestandsaufnahme (Grundlagenphase A)

Im Folgenden führt die Dokumentation zum Masterplan Klimastadt zunächst die zugrundeliegenden Konzepte und Dokumente für die vorgenommene Bestandsaufnahme und -analyse auf. Anschließend geben diese in Form von Wissensakten einen Überblick über Analyse, Bewertung und Schlussfolgerungen für den Masterplan Klimastadt nach Abschluss der Grundlagenphase in den Themenfeldern Wohnen, Arbeiten, Energie, Mobilität, Stadt, Aktivierung und Leben wieder.

2.1 Zugrundeliegende Konzepte und Dokumente

Grundlegend für die Erarbeitung des Masterplan Klimastadt waren folgende bestehende Pläne und Konzepte:

- Die kommunale Vision 2030+ unter dem Motto „Unterschiedlich gemeinsam – Bottrops Wandel gestalten“ aus dem Jahr 2016
- Der Masterplan Klimagerechter Stadtumbau für die InnovationCity Ruhr I Modellstadt Bottrop (Band A-C) von April 2014,
- Abschlussbericht Magazin InnovationCity Bottrop 2010-2020
- Ergebnisse aus dem Bericht „Basisdaten zur Erstellung eines Masterplans für die Stadt Bottrop“ (Stadt Bottrop 2023)

Darüber hinaus wurden nachfolgende Konzepte und Dokumente gesichtet und wie in Kapitel 1.3 beschrieben, bewertet:

- Flächennutzungsplan der Stadt Bottrop vom Dezember 2004 in der aktuell gültigen Fassung,
- Landschaftsplan von 2015
- Lärmaktionsplan von 2018
- Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Fuhlenbrock und Vonderort von 2021
- Integriertes energetisches Quartierskonzept Fuhlenbrock / Vonderort von 2021
- Klimawandelangepasste Gewerbe- und Industriegebiete von 2021
- Roadmap Wasserstoff von 2022
- Klimaschutzteilkonzept Mobilität von 2015
- Der Aktionsplan Klimaoffensive aus dem Jahr 2020
- Elektromobilitätskonzept von 2021
- Fachbeitrag zum Regionalplan der Metropole Ruhr Klimaanpassung
- Potenzialanalyse geeigneter Flächen für die Nutzung von Freiflächen-PV-Anlagen in Bottrop von 2022
- Leitlinien für die Entwicklung nachhaltiger und klimagerechter Wohngebiete von 2022

2.2 Bestandsanalyse nach Handlungsfeldern

Der Masterplan Klimagerechter Stadtumbau wurde kontinuierlich innerhalb der sechs folgenden Handlungsfelder bearbeitet:

- **Wohnen**
- **Arbeiten**
- **Energie**
- **Mobilität**
- **Stadt**
- **Aktivierung und Leben**

Die Handlungsfelder basieren auf einem ganzheitlichen Arbeitsansatz zur Erreichung der Klimaneutralität in der Stadt Bottrop und wurden für den vorliegenden Masterplan Klimastadt übernommen und wie in Teil 1 beschrieben, zu Handlungsfeld-Tandems weiterentwickelt. Die neuen Handlungsfeld-Tandems fassen jeweils die Bereiche Wohnen und Energie, Arbeiten und Energie, Mobilität und Stadt sowie Aktivierung und Leben zusammen. Jedes Handlungsfeld setzt sich aus unterschiedlichen Themenbereichen zusammen, die innerhalb dieses Masterplans berücksichtigt wurden. Mit Ausnahme des Handlungsfelds Evaluation und Monitoring, dessen Inhalte im Masterplanprozess erarbeitet wurden, wurden die Inhalte der sechs übrigen Handlungsfelder unter den gleichen Gesichtspunkten aufgearbeitet. Dazu wurden sie anhand der folgenden Leitfragen untersucht:

- Welche Erkenntnisse können insbesondere aus den Basisdaten aus dem Jahr 2023 gezogen werden?
- Welche Erkenntnisse sind aus den übrigen für das Handlungsfeld relevanten Dokumenten zu ziehen?
- Welche Aktivitäten gelingen der Stadt Bottrop besonders gut, wo gibt es noch Handlungsbedarf?
- Welche Themen aus der Ausschreibung des Handlungsfeldes werden gerade konzeptionell schon behandelt, welche sind noch gänzlich offen?

In den nachfolgenden Wissensakten werden die Ergebnisse der Grundlagenermittlung und der Bestandsanalyse für jedes Handlungsfeld übersichtlich zusammengestellt. Die Wissensakten sind jeweils gleich aufgebaut. Sie geben zunächst einleitend einen Überblick über die Erkenntnisse aus Analyse und Beteiligung, stellen dann einen Bezug zu bestehenden Konzepten her und leiten Schlussfolgerungen und Potenziale ab. Als Hinweise für die weitere Arbeit werden erste Projektideen und offene Punkte aufgelistet.

Die Wissensakten wurden nach Abschluss der Grundlagenphase entwickelt und beinhalten daher einerseits Rechercheergebnisse aber insbesondere die Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen. Sie wurden durch Hinweise aus der Bürgerbeteiligung und den Expertengesprächen nachträglich ergänzt. Die hier abgeleiteten Schlussfolgerungen und Potenziale wurden nachfolgend mit Blick auf aktuelle Entwicklungen und allgemeine Erfahrungen ergänzt und erweitert und flossen so in die Zielentwicklung ein, die wiederum Grundlage für die Entwicklung der Leitprojekte und Umsetzungsstrategien war.

2.2.1 Wissensakte Wohnen

Der Gebäudebestand ist für über ein Drittel der CO₂-Emissionen verantwortlich (BBSR 2023). Neben dem Wärmeverlust durch Sanierungsrückstände und veralteter, nicht klimagerechter Heizsysteme, sind auch der zunehmende Flächenverbrauch und die Ungleichverteilung von Wohnraum ein bedeutendes Thema für eine klimagerechte Stadtentwicklung.

1 **ERKENNTNISSE
AUS ANALYSE UND
BETEILIGUNG**



2 **BEZUG ZU
BESTEHENDEN
KONZEPTEN**



3 **SCHLUSSFOLGERUNGEN
UND POTENZIALE**



4 **PROJEKTIDEEN UND
OFFENE PUNKTE**



ERKENNTNISSE AUS ANALYSE UND BETEILIGUNG



Wichtige Anregungen aus dem Workshop Wohnen:

Die Grundlage zur Analyse sozialer Aspekte ist die Feststellung der betroffenen und prozessbeteiligten Akteurinnen und Akteure. Folgende Auflistung zeigt auf, welche Akteursgruppen von Relevanz sind:

- Ziel der Gesamtstadt: Klimaneutralität (muss an alle zentralen Akteurinnen und Akteure kommuniziert werden)
- Begriffe müssen klar abgegrenzt und definiert sein
- Differenzierung: Notwendigkeit der Klimaneutralität klar hervorheben
- Bewusstsein darüber schaffen, dass viele kleine Schritte zum Ziel führen können

Räumliche Schwerpunkte:

- Gesamtstädtische Betrachtung ausdrücklich gewünscht
- Übertragung von Learnings aus dem südlichen Teil Bottrops (InnovationCity-Projektgebiet) in den Norden
 - Bisheriger Fokus überwiegend auf den südlichen Teil Bottrops

Am Arbeitsprozess beteiligte Akteurinnen und Akteure:

- Quartiersbüros
- Wohnungsunternehmen (können Themen transportieren)
- Beratungsstellen
- Schulen und Kitas
- Genossenschaften, falls vorhanden, bestehende Wohnprojekte
- Investorinnen und Investoren jeglicher Art
- Soziale Trägerschaften
- Energieberaterinnen und Energieberater
- Versorgerinnen und Versorger
- Finanzinstitutionen (Banken, Baufinanzierungsberater, ...)

BEZUG ZU BESTEHENDEN KONZEPTEN



Anknüpfungspunkte ergeben sich aus bestehenden Konzepten, wie z. B.: Zukunftsstadt 2030+

- Barrierefreie Wohngebäude, generationenfreundliche und übergreifende Wohnformen ermöglichen
- Alle öffentlichen Gebäude sowie Geschäftsgebäude und Läden sind barrierefrei zugänglich, was das Wohnumfeld attraktiver macht
- Wege, Plätze und andere öffentliche Gebäude sind barrierefrei nutzbar
- Etablierung von alternativen Wohnformen (z. B. Wohngemeinschaften) ermöglichen und fördern soziale Vielfalt
- Privater Wohn- und Lebensraum kann flexibel gestaltet und an die jeweiligen Lebensumstände angepasst werden
- Kulturelle und soziale Durchmischung → Konzepte die ein Zusammenleben ermöglichen
- Mehrgenerationen-Häuser und generationsübergreifende Wohnformen → gemischte Quartiere die allen Generationen und ihren Lebensentwürfen entsprechen
- Bezahlbarer und angemessener Wohnraum für alle

Einige Themen des Masterplans Klimastadt finden sich bereits in vorangegangenen Konzepten wieder. Tabelle 1 gibt einen Überblick.

Themen aus der Ausschreibung	Themen werden in folgenden Konzepten bereits behandelt ¹	Themen, die bislang kaum berücksichtigt werden, vom AG jedoch als wichtig erachtet werden
Verringerung des Energiebedarfs in den Wohnquartieren (Wärme, Kälte, Strom) <ul style="list-style-type: none"> • Effizientere Nutzung verfügbarer Energien • Präventive Energieberatungen (Einspartipps, etc.) 	KfW 432 FuVo, Leitlinien klimagerechte Wohngebiete	
Sparsamer Umgang mit Wasserressourcen	Leitlinien klimagerechte Wohngebiete	
Steigerung der Sanierungsrate	Basisdaten	
Steigerung der Zirkulärwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> • Bei Neubau, Sanierung und Betrieb, indem nachhaltige Baumaterialien eingesetzt wurden und Lebenszykluskosten berücksichtigt werden 		Novellierung der Leitlinien klimagerechte Wohngebiete (Baumaterialien aber nicht in Bezug auf Zirkulärwirtschaft; Förderungen dazu werden z.Zt. durch Wirtschaftsförderung angestoßen)

¹ Themen aus dem Alltagshandeln sind hier nicht aufgeführt

BEZUG ZU BESTEHENDEN KONZEPTEN



Unterstützung der Wohnungsgesellschaften zu mehr Klimaschutz und Klimawandelanpassung im Bestand	KfW 432 FuVo	
Flächensparende Wohnformen	Leitlinien klimagerechte Wohngebiete	
Flexiblere Wohnformen: z. B. Studenten-/ Mehrgenerationenwohnen, Wohnflächenanpassung nach Bedarf		Zukunftsstadt Bottrop Vision 2030+ (Ziel aber keine Maßnahmen, etc.)
Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum		Zukunftsstadt Bottrop Vision 2030+ (Ziel aber keine Maßnahmen, etc.)
Klimagerechter Neubau von Wohnquartieren auf Basis der städtischen Leitlinien für die Entwicklung nachhaltiger und klimagerechter Wohngebiete	Leitlinien klimagerechte Wohngebiete	
Klimawandelanpassung am einzelnen Wohnobjekt <ul style="list-style-type: none"> • Fassaden- und Dachbegrünung • Dach- und Fassadengrün als Lärmschutz und Dämmung • Entsiegelung und Gestaltungsmöglichkeiten • Verschattung durch Grünpflanzen / Bäume • Regenwasserabkopplung vom Kanalnetz 	Leitlinien klimagerechte Wohngebiete, KfW 432 FuVo	Zukunftsstadt Bottrop Vision 2030+ (Ziel aber keine Maßnahmen, etc.) KRiS-Förderung
Bauleitplanung <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung von Fließwegen als Starkregenvorsorge • Prävention: Anlagen von Notwasserwegen • Vermeidung großflächiger Neuversiegelung • Dezentrale Regenwasserversickerung, Abkopplung von Kanalnetz, Retentionsflächen • Festlegung von Klimaschutzmaßnahmen, PV-Gebote, etc. 	KfW 432 FuVo, Leitlinien klimagerechte Wohngebiete	Zukunftsstadt Bottrop Vision 2030+ (Ziel aber keine Maßnahmen, etc.)

Tabelle 1: Übersicht über wohnspezifische Themen vorangegangener Konzepte

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND POTENZIALE



Schlussfolgerungen (aus den Basisdaten):

- Ziel für die Stadt Bottrop sollte zunächst eine bilanzielle THG-Neutralität sein
- Stromerzeugungsmöglichkeiten sind begrenzt → weiterhin bestehende Emissionen müssen kompensiert werden
- Für „echte“ Klimaneutralität muss immer die Auswirkung auf das Klima mitgedacht und minimiert werden → Klimaneutralität in abgeschwächter Form
- Masterplan Klimastadt muss konkrete Schritte für die nächsten Jahre aufzeigen
- Zielparameter für das Handlungsfeld Wohnen (Stadt Bottrop 2023):

	2030	2035	2040
Sanierungsquote (3,5 % jährlich)	42 %	60 %	70 %
Anteil Wärmepumpe	42 %	60 %	65 %
Anteil Fernwärme	22 %	25 %	27 %

Tabelle 2: Zielparameter für das Handlungsfeld Wohnen (Stadt Bottrop 2023)

- Grundlage für die weitere Ausarbeitung im Masterplan Klimastadt (Stadt Bottrop 2023):
 - Sanierungsoffensive (jährliche Sanierungsrate i. H. v. 3,5% pro Jahr)
 - Einsatz von Wärmepumpen (ca. 1.500 Wärmepumpen pro Jahr in Wohngebäuden)
 - Ausbau und Verdichtung von Wärmenetzen
 - Ausbau von PV-Anlagen auf Wohngebäuden
 - Einsatz von synthetischem Gas als Brückentechnologie in Heizkesseln
- Quantitative Indikatoren, um Fortschritte zu bewerten (Stadt Bottrop 2023):
- Installierte Wärmepumpen in Haushalten (Anzahl und Leistung)
- Anteil Umweltwärme am Wärmemix
- Spezifischer Energieverbrauch pro m² (Sanierung)

Potenziale:

- Städtische Zuschüsse für Modernisierung der Bestandsgebäude durch Kampagnen, Beratungen und Zuschüsse (Bsp. Marburg)¹
- Projekte zur energetischen Sanierung mit ausgewählten homogenen Zielgruppen (z. B. Häuser aus den 70ern, Fachwerkhäuser, Denkmalschutz etc.) (Bsp. Münster, InnovationCity)
- Effizientere Nutzung vorhandener Flächen (Reduktion des Neubaubedarfs) → Innenentwicklung (Bsp. München)
- Pflicht zur Nutzung und Errichtung von PV-Anlagen / Dachbegrünung (Bsp. Hamburg)
- Passiver baulicher Wärmeschutz soll Regel sein (Bsp. Hamburg)
- Einführung ökologischer Richtlinien für Baustoffe, z. B. Holzbaustrategie (Bsp. Konstanz)
- Verwertung ökologischer und nachwachsender Rohstoffe (Holzbauoffensive) (Bsp. Land Hessen)
- Fokus soll auf Aktivierung der Verwaltung (und weiterer Akteurinnen und Akteuren) liegen. Alle sollen ins Handeln kommen und an einem Strang ziehen.

¹ Allgemein muss angemerkt werden, dass die aktuelle finanzielle Lage der Stadt Bottrop eine Förderung erschwert. Ggf. ergeben sich zukünftig Fördermaßnahmen, sodass die im Folgenden aufgezeigten Projekte umgesetzt werden können.

PROJEKTIDEEN UND OFFENE PUNKTE



Projektideen und bereits angestoßene Projekte:

- Energieberatung (ICM - Gesamtstadt)
- Klimaberatung (auch für Unternehmen (z. B. energieaudit-pflichtige Unternehmen (ISO 50001 oder Energieberatung für Nichtwohngebäude))
- Sanierungsberatung - KfW 432 (zunächst Fuhlenbrock / Vonderort)
- Sanierungsmanagement → Fachbereich Stadterneuerung¹ als Ergänzung zur Koordination des klimagerechten Stadtumbaus
- Weitere energetische Sanierungskonzepte ähnlich dem früheren KfW 432 (ggf. ohne ISEK, Städtebaufördermittel nicht für jeden Stadtteil verfügbar) Eigen, Kirchhellen Mitte, Grafenwald, Welheim
- Leitlinien nachhaltige Wohngebiete (Arbeitsgruppe entwickelte die Leitlinien im Laufe des Jahres 2022)
- Ausbau Solaroffensive (Budget nach Möglichkeit über Billigkeitsrichtlinie aufstocken, Bedingungen ausdifferenzieren) → Politischer Beschluss kurzfristig
- GBB-Projekt Ostring / Beckstraße - energieeffiziente Neubauten mit wenigen Stellplätzen

Projektideen und bereits angestoßene Projekte:

- Dringender Bedarf, Leitlinien für den klimagerechten Umbau von Bestandsgebäuden zu entwickeln und diesen in einen Informationsleitfaden bzw. Sanierungsratgeber für Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer zu übersetzen; so können Entscheidungen gefördert werden, die ohne Energieberatungen getroffen werden können (Leitlinien für den Neubau gibt es bereits; der Bestand macht jedoch einen Großteil der Wohngebäude aus und ist daher besonders wichtig)
- Aktivierung von Wohnungseigentümergeinschaften stellt eine große Herausforderung dar
 - Es bedarf Wissen über rechtliche Situation und den Umgang mit Verwaltungen
- Verringerung des Energieverbrauchs und Einsatz erneuerbarer Energien
- Förderung von Genossenschaften → wichtig für sozialgerechten Wohnungsbau
- Flächensparendes Wohnen
 - Reduktion der Pro-Kopf-Wohnfläche
 - Auswirkungen auf Wachstum der Stadt und Klima (Ressourcen- und Energieverbrauch)
- Steigerung der Zirkulärwirtschaft durch beispielweise die Nutzung nachhaltiger Baumaterialien etc.

¹ Früher Koordinierungsstelle Integrierte Stadtentwicklung (KIS)

2.2.2 Wissensakte Arbeit

Um die Klimaneutralität in Bottrop zu erreichen, müssen die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der gesamten Stadt aktiv gelebt werden. Mit dem Handlungsfeld Arbeit und Leben werden soziale Aspekte zur Erreichung der Klimaneutralität in den Fokus gerückt.

1 **ERKENNTNISSE
AUS ANALYSE UND
BETEILIGUNG**



2 **BEZUG ZU
BESTEHENDEN
KONZEPTEN**



3 **SCHLUSSFOLGERUNGEN
UND POTENZIALE**



4 **PROJEKTIDEEN UND
OFFENE PUNKTE**



ERKENNTNISSE AUS ANALYSE UND BETEILIGUNG



Prozessbeteiligte Akteurinnen und Akteure:

Die Grundlage zur Analyse sozialer Aspekte ist die Feststellung der betroffenen und prozessbeteiligten Akteurinnen und Akteure. Folgende Auflistung zeigt auf, welche Akteursgruppen von Relevanz sind:

- Stadtverwaltung
- Wirtschaftsförderung
- Kammern (Handwerkskammer + Industrie- und Handelskammer)
- Handwerksunternehmen (Aufbau von Akteursnetzwerk)
- Industrieunternehmen (Aufbau von Akteursnetzwerk)
- Vertreterinnen und Vertreter der Land- und Forstwirtschaft
- Energieberaterinnen und Energieberater
- Vorschlag für Zirkulärwirtschaft: Transform to Zero
- Hochschule Ruhr West

Seitens der Stadt Bottrop sind folgende Hinweise zur Umsetzung dienlich:

- Die Aktivierung wird eine große Rolle bei der Umsetzbarkeit in diesem Handlungsfeld einnehmen, erfahrungsgemäß finden Austausch und Handlungsbereitschaft bisher meist erst bei akuter Betroffenheit statt und weniger präventiv
- Das Projekt „transpirant¹“ kann als Vorzeigeprojekt für die Klimafolgenanpassung im Gewerbe genutzt werden

¹ Das Projekt „Transpirant - Verdunstung von Niederschlagswässern als neuer Ansatz zur Klimawandelanpassung „ (September 2016 – Mai 2020), gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit untersuchte die Verdunstung von Niederschlagswasser als innovativen Ansatz zur Klimawandelanpassung. In Bottrop wurde Regenwasser in einem stillgelegten Feuerlöschbecken gesammelt und über Verdunstungsbeete verdunstet. Das Projekt analysierte die Entsorgungssicherheit, den Überflutungsschutz und die klimatischen Auswirkungen, unterstützt durch Solaranlagen. Ergebnisse dienen zur Dimensionierung ähnlicher Anlagen. Partner sind die Stadt Bottrop und die Ruhr-Universität Bochum.

BEZUG ZU BESTEHENDEN KONZEPTEN



Einige Themen des Masterplans Klimastadt finden sich bereits in vorangegangenen Konzepten wieder. Die nachfolgende Tabelle 3 gibt einen Überblick über relevante Themen:

Themen aus der Ausschreibung	Themen werden in folgenden Konzepten bereits behandelt	Themen, die bislang kaum berücksichtigt werden, vom AG jedoch als wichtig erachtet werden
Maßnahmen für die Entwicklung von klimawandelangepassten Industrie- und Gewerbegebieten	Im Handlungsleitfaden zur Entwicklung von klimawandelangepassten Industrie- und Gewerbegebieten (KlimaWaGe)	
Maßnahmen zur Umsetzung einer klimaneutralen Stadtverwaltung inkl. Personalaufwand	Basisdaten	
Maßnahmen für eine nachhaltige Arbeitsmarktentwicklung	Basisdaten	
Maßnahmen zur Energieeinsparung & Effizienzsteigerung im GHD-Bereich	Basisdaten	Erweiterung notwendig
Handlungskonzept für den Sektor Landwirtschaft (bietet zudem Synergieeffekte zum Handlungsfeld Energie durch Flächenpotenziale)		Bearbeitung notwendig
Steigerung der Zirkulärwirtschaft (Abfall + Bau → Cradle to Cradle)		Bearbeitung notwendig (Bottrop war 2022 Gastgeber der internationalen Veranstaltung Circular Economy Hotspot)
Förderung von Startups und innovativen Geschäftsideen	nur beiläufig in Basisdaten	Bearbeitung notwendig
Aufbau von Akteursnetzwerken (Handwerkernetzwerk + Industriebeirat)	In Elektromobilitätskonzept erwähnt, aber Nachfrage gering	Bearbeitung notwendig
Kooperationen zwischen Hochschule & Unternehmen (insbesondere im Zusammenhang mit BIM – Building Information Modeling und der HRW)		Bearbeitung notwendig
Beratung & Handreichung für Unternehmen		Bearbeitung notwendig (Vorschlag aus Workshop)
Förderscout-Stelle		Bearbeitung notwendig (Vorschlag aus Workshop)
Fachkräfteoffensive Handwerk		Bearbeitung notwendig (Vorschlag aus Workshop)

Tabelle 3: Übersicht zu Themen des Handlungsfeldes Arbeit aus vorangegangenen Konzepten

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND POTENZIALE



Schlussfolgerungen:

Die Basisdaten liefern folgende Zielparameter für die Energieeinsparung im Sektor Gewerbe, Handel, Dienstleistung (GHD):

	2030	2035	2040
Energieeinsparung	16 %	24 %	32 %
Anteil Wärmepumpe	15 %	25 %	45 %

Tabelle 4: Zielparameter Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (Stadt Bottrop 2023)

Potenziale:

- Deckungsgleich mit den bereits in Tabelle 4 genannten, für die Stadt Bottrop relevanten Themen
- Fokus soll zu Beginn auf Aktivierung der Verwaltung (und weiterer Akteurinnen und Akteuren) liegen.



Projektideen und bereits angestoßene Projekte:

- Wettbewerb „klimabewusstes“ Rathaus II
- Nach Möglichkeit Gebäudeankauf über JTF (Just Transition Fund) → HRW Prosperkolleg
- Zirkulärwirtschaft stärken
- Ökoprotit – neue Runde startet
- Sensibilisierung von Unternehmen (zirkulär, klimaresilient)
- Stoffstromstudie (vor EU Hotspot)
- Zukunftsfonds für Digitalisierung, Fachkräftesicherung, Handwerk (ggf. kombinierbar mit Klimafonds)
- Wertschätzungskampagne
- KlimaWaGe anwenden
- Klimaberatung für Unternehmen (PV, Mobilität, etc.)

Offene Punkte:

- Fehlende Informationen zum Umsetzungsstand von in Konzepten empfohlenen Maßnahmen
- Inhaltliche Lücken, die bisher nicht angesprochen wurden:
 - Konzept für eine nachhaltige Wirtschaftsförderung zur systematischen Förderung nachhaltiger Wirtschaftsformen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung der städtischen Wirtschaftsstruktur
 - Gewerbeflächenkonzeptvergabe zur nachhaltigen Flächenentwicklung (Best-Practice Bocholt)
 - Nachhaltiges Gewerbegebietsmanagement
- Umgang mit der Herausforderung der Aktivierung von Unternehmen weiter ausdifferenzieren

2.2.3 Wissensakte Energie

Der Energiesektor spielt eine zentrale Rolle bei der Erreichung kommunaler Klimaneutralität, da er durch den Einsatz erneuerbarer Energien und die Verbesserung der Energieeffizienz maßgeblich zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen beitragen kann. Eine klimaneutrale Kommune muss auf nachhaltige Energiequellen umstellen und gleichzeitig den Energieverbrauch durch innovative Technologien und Konzepte minimieren.

1 ERKENNTNISSE
AUS ANALYSE UND
BETEILIGUNG



2 SCHLUSSFOLGERUNGEN
UND POTENZIALE



3 PROJEKTIDEEN UND
OFFENE PUNKTE



ERKENNTNISSE AUS ANALYSE UND BETEILIGUNG



Ein räumlicher Schwerpunkt soll die Energieerzeugung im Außenbereich und dabei insbesondere Kirchhellen im Bottroper Norden sein.

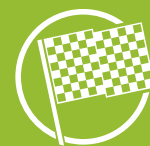
Prozessbeteiligte Akteurinnen und Akteure:

- Energieversorger (iqony / früher: Steag FW, ELE)
- Gewerbe, Industrie und Ver- und Entsorgung (Elektrolyseure, z. B. EGLV)
- Nutzer (ÖPNV / Verkehr, Schwerlastverkehr)
- ÖPNV – Betriebe
- WEG, Hausverwalterinnen und -verwalter
- Private Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer
- WIN Regionalagentur
- Effizienz-Agentur NRW
- Wasserstoff-Klima-Netzwerk (RVR)

Seitens der Stadt Bottrop sind folgende Hinweise zur Umsetzung dienlich:

- Mit der PV Freiflächenstudie gibt es ein aktuelles Dokument, das ein hohes PV-Erschließungspotenzial vorsieht
- Bei PV-Projekten u. Ä. im Außenbereich gilt es die Nutzungskonkurrenz mit der Landwirtschaft zu beachten
 - Der soziale Aspekt der Energieversorgung ist von großer Relevanz (Finanzierung, Contracting bei Heizungsanlagen)
 - Wasserstoff gilt als Energieträger der Zukunft, z. B. für ÖPNV, Baumaschinen
 - WEG als wichtiger Baustein zur Erreichung der Ziele bei energetischer Gebäudemodernisierung (priv. Gebäudeeigentümer bereits intensiv bespielt)
 - Gemeinsame Gespräche und Datenaustausch mit iqony, Steag FW zu Fernwärme-Ausbaustrategie sind notwendig
 - Versorgung des ÖPNV (Vestische, STOAG) ist ebenfalls zu beachten
 - Intelligentes Energiemonitoring in kommunalen Gebäuden (SUSTAIN II) ist als Rollout denkbar (hohe Energieeinspareffekte vorausgesetzt)
 - Der Ausbau der Biogas-Nutzung in Verbindung mit Nahwärme in Kirchhellen ist möglich und geplant

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND POTENZIALE



Schlussfolgerungen:

Themen, die bisher kaum bespielt werden:

- Wasserstoff-Herstellung und Nutzung auf lokaler Ebene
- Ungenutzte PV-Potenziale heben: Lärmschutzwände, Gleise, Außenbereiche / Freiflächen
- Rahmen für Herstellung / Nutzung erneuerbarer Energien setzen (Entwicklung Wohngebiete) und Genehmigung von Projekten (Freiflächen-PV u. a.)

Potenziale:

- PV-Gebot auf öffentlichen Parkplätzen umsetzen
- Synergien zwischen Landwirtschaft und PV nutzen und Biomasse als Energiequelle ausbauen
- Konzeptionelle Grundlagen schaffen (Fachplanungen, Feinkonzept, Kommunale Wärmeplanung)
- Bürgerenergieprojekte fördern
- Ausbau Anreizförderung (Gebäudemodernisierung, PV, etc.)
- Fokus soll auf Aktivierung der Verwaltung (und weiterer Akteurinnen und Akteure) liegen. Alle sollen ins Handeln kommen und an einem Strang ziehen.

**Projektideen und bereits angestoßene Projekte:**

- Potenzialanalyse Freiflächen PV
- Freiflächenanlage an der A2 in den Blick nehmen
- Wasserstoff (Roadmap)
- Defossilisierungsstrategie Fernwärme + ELE / EVNG
- Weitere PV-Anlagen auf städtischen Gebäuden mit Gründächern

Offene Punkte:

- CO₂-Bilanz und Maßnahmen für kommunale Gebäude zur THG-Reduktion
- Finanzierung von Wasserstoff-Projekten
- Kostenentwicklung fossiler Energieträger betrachten
- Ausbaustrategie und Kapazitäten von iqony berücksichtigen
- Noch keine kommunale Wärmeplanung (Konzept) durchgeführt. Vorbereitung und Gespräche diesbezüglich laufen.

2.2.4 Wissensakte Mobilität

Die Mobilitätswende muss Stück für Stück umgesetzt werden, um den Anteil der CO₂-Emissionen für die individuelle und öffentliche Mobilität der Menschen zu senken. Dafür müssen die richtigen Voraussetzungen im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten geschaffen werden.

1 ERKENNTNISSE
AUS ANALYSE UND
BETEILIGUNG



2 BEZUG ZU
BESTEHENDEN
KONZEPTEN



3 SCHLUSSFOLGERUNGEN
UND POTENZIALE



4 PROJEKTIDEEN UND
OFFENE PUNKTE



ERKENNTNISSE AUS ANALYSE UND BETEILIGUNG



Prozessbeteiligte Akteurinnen und Akteure:

- Bürgerinnen und Bürger
- Kommunale Ämter und Fachbereiche
- Pendlerinnen und Pendler
- Private Unternehmen
- Vivawest
- Haus und Grund
- Gesellschaft für Bauen und Wohnen Bottrop mbH
- ELE (als Betreiber v. E-Ladeinfrastruktur)
- Wohnungsunternehmen: GBB GmbH, Vonovia SE, Vivawest GmbH, Haus & Grund
- Verkehrsunternehmen
- Schulen
- Fahrradclubs und Initiativen (ADFC, Aufbruch Fahrrad etc.)
- ...

BEZUG ZU BESTEHENDEN KONZEPTEN



Anknüpfungspunkte ergeben sich aus bestehenden Konzepten, wie z. B.:

- Basisdaten (Stadt Bottrop 2023):
 - Im Bilanzjahr 2017 wurde annähernd der gesamte Sektor Mobilität mit fossilem Kraftstoff betrieben
 - Durch Effizienzsteigerung und die notwendige Reduzierung der Fahrleistung kann perspektivisch eine deutliche Reduzierung des Endenergieverbrauchs erreicht werden. Dieser Reduktionstrend hat allerdings noch nicht eingesetzt. Es kann stattdessen ein gegenläufiger Trend erkannt werden, da weiter eine steigende Anzahl von PKW-Zulassungen zu verzeichnen ist.
 - Fossiler Kraftstoff kann mittelfristig durch synthetischen Kraftstoff ersetzt werden
 - Eine wichtige Rolle spielt der Ausbau der Elektromobilität
 - Im PKW-Sektor werden batteriebetriebene Fahrzeuge den Großteil der Fahrzeuge stellen, wobei in passenden Nutzfahrzeugbereichen Wasserstoff aufgrund seiner guten Speicherfähigkeit eine praxistaugliche Reichweite ermöglicht und aus diesem Grund zum Einsatz kommen wird
- In der Vision Zukunftsstadt 2030+ (Stadt Bottrop o.J.):
 - können die Menschen in Bottrop flächendeckend und unabhängig von den Tageszeiten autofrei mobil sein,
 - hat sich der Radfahranteil beim Modal-Split gegenüber 2015 verdoppelt und liegt bei etwa 25%,
 - hat sich die Elektromobilität in der Breite durchgesetzt,
 - wird ein elektrisch angetriebenes City-Logistik-System zur Anlieferung von Gütern genutzt,
 - gibt es in Bottrop keine Verkehrstoten mehr und insgesamt weniger Unfälle.

Verbrauch	2030	2035	2040
PKW	-16 %	-20 %	-24 %
ÖPNV	-10 %	-14 %	-18 %
Leichte Nutzfahrzeuge	-5 %	-8 %	-10 %
Güterverkehr	-9 %	-12 %	-15 %
Schienengüterverkehr	-11 %	-17 %	-23 %
Schienenfernverkehr	-9 %	-15 %	-21 %

Tabelle 5: Zielparameter Verkehr (Verbrauch) (Stadt Bottrop 2023)

Die Einsparmöglichkeiten im verkehrlichen Bereich sind maßgeblich beeinflusst durch die zur Verfügung stehende Infrastruktur. Insbesondere die schienengebundene Infrastruktur sieht sich somit praktischen Grenzen gegenübergestellt. Einspareffekte lassen sich durch Prozessoptimierung und Auslastung (Taktung) erreichen. Verbrauchsminderungen im ÖPNV-Bereich lassen sich durch umweltfreundlichere und verbrauchsärmere Antriebsarten erreichen. Gleiches gilt für den motorisierten Individualverkehr (MIV; PKW). Eine Verlagerung innerhalb des Umweltverbunds kann hohe Einspareffekte ermöglichen.

BEZUG ZU BESTEHENDEN KONZEPTEN



Fahrleistung	2030	2035	2040
PKW	-9 %	-12 %	-16 %
ÖPNV	-4 %	0 %	+4 %
Leichte Nutzfahrzeuge	+2 %	0 %	-2 %
Güterverkehr	+2 %	+2 %	+1 %
Schienengüterverkehr	+8 %	+15 %	+23 %
Schienenfernverkehr	-6 %	+3 %	+ 13%

Tabelle 6: Zielparameter Verkehr (Fahrleistung) (Stadt Bottrop 2023)

Die Verlagerung des MIV zu Gunsten des Umweltverbundes sowie die Verlagerung von Waren- und Gütertransporten auf die Schiene wird besonders in Abbildung 6 sichtbar. Die Reduktion der persönlichen Fahrleistung (PkW) soll umweltfreundlichere Mobilitätsformen bevorzugen, sodass die Fahrleistung im ÖPNV, aber auch im Schienenfernverkehr, ansteigen soll.

BEZUG ZU BESTEHENDEN KONZEPTEN



Einige Themen des Masterplans Klimastadt Bottrop finden sich bereits in vorangegangenen Konzepten wieder. Die nachfolgende Tabelle 7 gibt einen Überblick über relevante Themen:

Themen aus der Ausschreibung	Themen werden in folgenden Konzepten bereits behandelt	Themen, die bislang kaum berücksichtigt werden, vom AG jedoch als wichtig erachtet werden
Verringerung der Anzahl und Länge der Wege von Personen und Wirtschaftsgütern (Verkehrsvermeidung)	In ISEK Vonderort Fuhlenbrock und Klimaschutzteilkonzept	
Steigerung der Nutzung emissionsfreier Verkehrsmittel – z. B. Ausbau der Radwege	In Klimaschutzteilkonzept	
Taktverdichtung ÖPNV	In ISEK Vonderort Fuhlenbrock	X
Umverteilung des Straßenraums und der verkehrlichen Infrastruktur zugunsten des Umweltverbunds	In ISEK Vonderort Fuhlenbrock und Klimaschutzteilkonzept	
Erhöhung der Barrierefreiheit und Erleichterung des Zugangs zur Mobilität für alle Altersgruppen und Gruppen mit geringem Einkommen		X
Aktives Mobilitätsmanagement für private Unternehmen und öffentliche Einrichtungen – z. B. vergünstigte Firmentickets – Fahrradfreundlicher Arbeitgeber		X
Parkraumsteuerung zur Verringerung der Anzahl der PKW pro Person (Parkraumkonzept)		X
Mehr Car-Sharing ermöglichen	In Elektromobilitätskonzept erwähnt, aber Nachfrage gering	
Ausbau der Ladeinfrastruktur	In Elektromobilitätskonzept berücksichtigt --> Standortkonzept wurde erstellt	Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen unbekannt
Logistikmanagement für Gewerblichen Verkehr		X

Tabelle 7: Übersicht zu mobilitätsbezogenen Themen vorangegangener Konzepte

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND POTENZIALE



Schlussfolgerungen:

Erfahrungen aus übergeordneten Themen sowie prozessbezogene Anregungen:

- Hilfreich würden Handlungswerkzeuge und -anweisungen (z. B. Gründächer überdachter Parkplatzflächen, versickerungsfähige Parkplätze etc.) sein für Gespräche und Aktivierung mit Investorinnen und Investoren sowie Bürgerinnen und Bürgern.
- In der Verwaltung besteht der Wunsch, dass der Masterplan Klimastadt eine große Praxisnähe (z. B. in Form von Leitfäden oder Arbeitsanweisungen) aufweist, da es bereits viele Konzepte gibt, bei denen es in der Umsetzung hakt. Der Masterplan Klimastadt soll den Blick auf das große Ganze ermöglichen.
- Es besteht die Erwartung zur Unterstützung in der Überzeugung von Gremien
 - Ermittlung der Auswirkungen des Status Quo auf z.B. Flächenverbrauch für MIV, Rad- und Fußverkehr
 - Wunsch nach guten Monitoring- und Controllingtools, um zu verdeutlichen, was überhaupt notwendig ist, um Ziele zu erreichen. Damit sollen politische Beschlüsse wasserdichter und nur schwierig wieder aufgeweicht werden.
- Fokus auf Querschnittscharakter: z. B. Entwässerung / Begrünung / Straßenplanung gemeinsam betrachten
- Bausteine mit Informationen zur Finanzierung
- Verdeutlichen von Wirkungen, die umgesetzte Maßnahmen erzielt haben
- Obwohl kommunaler Klimaschutz nicht verpflichtend ist, hat sich die Stadt Bottrop vorgenommen diese nicht als freiwillige Aufgabe zu betrachten.

Umsetzungshemmnisse, die durch den Workshop Mobilität festgestellt wurden:

- Personalkapazitäten: Derzeitige Kapazitäten reichen für einige Projekte nicht aus
- Der Themenbereich Klimaschutz ist weiterhin noch eine freiwillige Aufgabe, sodass er nicht zwingend Einfluss auf jeden Fachbereich nimmt und noch nicht die notwendige Rolle einnimmt, die er einnehmen sollte.
- Klimaschutz sollte innerhalb der Verwaltung Querschnittsaufgabe sein; derzeit herrscht jedoch noch Aufgabenteilung / Silodenken
→ eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen / Teams wäre sinnvoll
- In der Bevölkerung werden Klimaschutzmaßnahmen häufig vor allem als Restriktionen wahrgenommen (da Wirkungen der Maßnahmen häufig nicht unmittelbar spürbar). Ein Beispiel hierfür ist die fehlende Akzeptanz für Maßnahmen, die den Autoverkehr benachteiligen, um andere Verkehrsträger zu stärken.
- Rechtliche Voraussetzungen (z. B. zur Schaffung von 30er-Zonen)

Potenziale:

- Best Practices und Übertragbarkeit von Maßnahmen aus ISEK als Anknüpfungspunkte für Leitprojekte
- Ganzheitliches Denken, aus welchem kombinierbare Maßnahmen vorgeschlagen werden
- Fokus soll auf Aktivierung der Verwaltung (und weiterer Akteurinnen und Akteure) liegen. Alle sollen ins Handeln kommen und an einem Strang ziehen.
- Politische Verankerung der Ziele und Einhaltung politischer Entscheidungen bei Einzelmaßnahmen
- Klimaschutz als zu berücksichtigender Aspekt in allen mobilitätsbezogenen Entscheidungen

PROJEKTIDEEN UND OFFENE PUNKTE



Projektideen und bereits angestoßene Projekte:

- Parkraumkonzept (Bestandsaufnahme, Entwurf)
- Radinfrastrukturkonzept (Radwegebau, Abstellanlagen, Fahrradstraßen)
- Park-statt-Parken Tage / Wochen (z. B. Osterfelder Straße, Personalverfügbarkeit)
- Ausbau Ladeinfrastruktur – mit externer Hilfe auf den Weg bringen
- Grundsatzbeschluss: Elektrifizierung städtischer Fuhrpark (sofern technisch möglich) + Wasserstoff – Brennstoffzellen

Offene Punkte:

- Grundsätzlich vielfach fehlende Infos zu Umsetzungsstand von in Konzepten empfohlenen Maßnahmen
- Daten zu ÖPNV (Austausch mit Verkehrsverbund hinsichtlich Anpassung der Taktungen und Tarifen notwendig)
- Welche Aktivitäten und Konzepte zu betrieblichem Mobilitätsmanagement gibt es?
- Konkretisierung der Vorstellungen und Möglichkeiten zu Anpassungsvorschlägen hinsichtlich der Infrastruktur
- Daten zu Barrieren und Mängeln in der Barrierefreiheit
- Daten und Konzepte zu Logistikmanagement
- Gespräche zu Hemmnissen im Ausbau der Ladeinfrastruktur

2.2.5 Wissensakte Stadt

Eine klimagerechte und klimawandelangepasste Stadtplanung trägt dazu bei, die Zukunftsfähigkeit der Stadt Bottrop zu sichern. Durch gezielte Planungen und Maßnahmen lässt sich beispielsweise der Anteil an wertvollen Grünflächen im Stadtgebiet erhöhen, aber auch der Ausbau von Erneuerbaren Energien durch planerische Instrumente steuern.

- 1 ERKENNTNISSE
AUS ANALYSE UND
BETEILIGUNG** 
- 2 BEZUG ZU
BESTEHENDEN
KONZEPTEN** 
- 3 SCHLUSSFOLGERUNGEN
UND POTENZIALE** 
- 4 PROJEKTIDEEN UND
OFFENE PUNKTE** 

ERKENNTNISSE AUS ANALYSE UND BETEILIGUNG



Räumliche Schwerpunkte:

- Masterplan Klimagerechter Stadtumbau betrifft lediglich südlichen Teil Bottrops
- Integrierter Maßnahmenplan des ISEKs FuVo ist räumlich begrenzt, Übertragbarkeit der Leitziele / Ideen auf gesamtstädtischer Ebene ist zu prüfen
 - Betrachtung der Strategieskizze Grün- und Freizeiträume als innerstädtische Ergänzung zum Landschaftsplan möglich

Prozessbeteiligte Akteurinnen und Akteure:

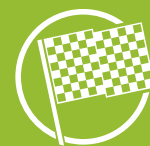
- Stadtverwaltung (insb. Klimaschutzmanagerinnen und -manager, Stadtplanungsamt, Fachbereich Umwelt und Grün, Fachbereich Stadterneuerung, Tiefbauamt)
- Bürgerinnen und Bürger
- Regionalverband Ruhr (RVR)
- Emschergenossenschaft/ Lippeverband

**Anknüpfungspunkte ergeben sich aus bestehenden Konzepten, wie z. B.:**

- Lärmaktionsplan: Geschwindigkeitsreduzierung Kirchhellener Straße
- Zukunftsstadt Bottrop: Fahrradstraßen
- Aufbauend auf den Erfahrungen aus ehemaligen Projekten kann die Stadt Bottrop gewisse **Faktoren** ausmachen, die eine **gute Umsetzung** bestimmen:
- Akzeptanz in der Bevölkerung ist bei bestimmten Maßnahmen (z. B. Tempo 30) niedrig
→ Maßnahmen werden teils aufgrund fehlender unmittelbarer Auswirkungen lediglich als Restriktion wahrgenommen
- Mangelnde Personalkapazitäten bedingen Umsetzungsprobleme
- Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit würde Zuweisungsprobleme bei Maßnahmenumsetzung verringern
- Konkreter Aufgaben- und Zeitplan trägt zur erfolgreichen Maßnahmenumsetzung bei

Anmerkung: Bei diesem Handlungsfeld spielt die Energie- und Treibhausgasbilanz abweichend von den sonstigen Handlungsfeldern eine untergeordnete Rolle (vgl. Basisdaten; Stadt Bottrop, 2023). Dies zeigt sich in den Konzepten anhand des teils deutlich geringeren Bezugs zur Zielerreichung der Klimaneutralität.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND POTENZIALE



Schlussfolgerungen:

Anmerkung: Alle Themen, die in der Leistungsbeschreibung des Auftraggebers aufgezählt werden, wurden in den Konzepten bisher entweder rein strategisch ohne konkreten stadtspezifischen Maßnahmenbezug aufgegriffen (Ausnahme: ISEK FuVo mit räumlicher Begrenzung der Maßnahmen) oder noch gar nicht aufgenommen (z. B. Bodenschutz, Abfallvermeidung).

Anknüpfungspunkte ergeben sich aus Themenfeldern, die kaum, nur oberflächlich oder noch gar nicht bespielt wurden, die jedoch für den Masterplan Klimastadt gewünscht sind, wie z. B.:

Klimafolgenanpassung

- Als wichtiges Thema erkannt und in Konzepten angesprochen
- Durch Landschaftsplan höheres Potenzial im Außenbereich, als im Innenbereich (hier aber besonders wichtig und wirksam bei guter Umsetzung) vorhanden
- Eher strategische Einordnung ohne spezifische (u. a. auch investive) Maßnahmen (Ausnahme ISEK für FuVo)
- Lärmaktionsplan bietet Ansatzpunkt zu Integration des Themas bei straßenräumlichen Planungen
- Fachbeitrag zum Regionalplan der Metropole Ruhr Klimaanpassung bietet regionale Planungshinweise für Grün- und Freiflächen, Lasträume und Industrie- / Gewerbeflächen, jedoch geringe Aktualität & kein unmittelbarer Bezug zu Bottrop (2010)

Nachhaltige Bauleitplanung

- Wird nur im Bericht der Energielenker angerissen ohne inhaltliche Ausformulierung strategischer Ansätze

Förderung eines lebenswerten Stadtraums und einer klimaschonenden Flächennutzung

- Wird lediglich in Vision 2030+ in den Zielvorstellungen artikuliert (hohe städtebauliche Qualität; Innen- vor Außenentwicklung; Entsiegelung; Verzicht auf neuen Flächenverbrauch; attraktive Innenstadt), jedoch ohne konkrete Maßnahmen

Umgang mit Extremwetterereignissen (Hitzeaktionsplanung + Starkregenvorsorge)

- Wird in Basisdaten und Vision 2030+ als Ziel artikuliert, ohne konkrete Vorhaben (überregionale Planungshinweise z.T. im Fachbeitrag Klimaanpassung)

Stärkung des Quartiersbezugs & der Nutzungsmischung

- Wird in Basisdaten als Ziel zur Förderung der Nahmobilität und Aufenthaltsqualität in den Quartieren formuliert

Ausbau der Digitalisierung kommunaler Dienstleistungen und persönlicher Anwendungen zur Reduzierung der Wegehäufigkeit

- Wird in Basisdaten, Vision 2030+ & ISEK FuVo als Ziel artikuliert, ohne konkrete Vorhaben

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND POTENZIALE



Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes im Stadtgebiet

- Wird im Bericht Basisdaten, Vision 2030+ & ISEK FuVo als Ziel artikuliert
- Konkrete Maßnahmen im ISEK Fuhlenbrock / Vonderort

Bodenschutz

- Lediglich als Unterpunkt in einem Entwicklungsziel des Landschaftsplans benannt

Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling nicht in Konzepten aufgegriffen

- Anmerkung von Workshop-Teilnehmer: Freizeit- und Tourismuswirtschaft (hätte Überschneidung mit Handlungsfeld Arbeit, da das Thema in den genannten Bereichen unterrepräsentiert ist)

Potenziale:

- Deckungsgleich mit den bereits genannten, noch zu bearbeitenden Themenfeldern, insbesondere soll der Fokus auf Aktivierung der Verwaltung (und weiterer Akteurinnen und Akteure) liegen. Alle sollen ins Handeln kommen und an einem Strang ziehen.

PROJEKTIDEEN UND OFFENE PUNKTE



Projektideen und bereits angestoßene Projekte:

- Begrünungsoffensive (B-Plan Innenstadt, Förderprogramme)
- Umsetzungen Maßnahmenkonzept Klimaanpassung → Politischer Beschluss kurzfristig
- Funktionelle Aufwertung städtisches Grün
- Ausweitung mobiles Grün (z. B. Berliner Platz)
- Aufbau einer Starkregenberatung, die zwischen dem Bereich Umwelt und Grün sowie dem Tiefbauamt abgestimmt ist.
- Je nach Möglichkeit soll diese bürgerfreundlich gestaltet sein und die örtlichen Gegebenheiten der BürgerInnen berücksichtigen
- Aktualisierung Baumschutzsatzung (Baumrecht vor Baurecht)

Offene Punkte:

- Klimaschonende Flächennutzung: Erarbeitung einer Innentwicklungsstrategie
- Klimaanpassung: Entwicklung eines Leitfadens für eine klimaangepassten Bebauungsstruktur (Grundlage für B-Pläne und Bewirtschaftung von Grünflächen) mit Grundsätzen wie:
 - Erhaltung und Gewinnung von Vegetationsflächen
 - Verwirklichung der Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege
 - Vermeidung von Bodenversiegelung zur Verminderung der thermischen Belastung
 - Dach- und Fassadenbegrünung
 - Vernetzung von Grünzügen (Erarbeitung einer Vision für ein Grünsystem als Grundlage für die weitere städtebauliche Entwicklung)
 - Biotopschutz
 - Sicherung des lokalen Luftaustauschs & der Luftreinhaltung
 - Flächensparende Erschließung
 - Intensive Straßenbegrünung
 - Erhaltung der Bodenfunktion zur Neubildung von Grundwasser
 - Regenwassermanagement
 - Entwicklung von Klimainseln im Stadtraum als öfftl. Erholungsflächen
 - Solarenergetische Optimierung neuer Bebauungsstrukturen
 - Mehrfachnutzung von Freiflächen

Probleme, Aussagen zum Handlungsfeld treffen zu können:

- Für alle Themen bedarf es einer Vorab-Analyse der Gegebenheiten, um konkrete Aussagen treffen zu können → bspw. Starkregenvorsorge, Vermeidung von Hitzeinseln, Ermittlung des Werts des Stadtgrüns, um Kosten-Nutzen-Analyse für Biodiversität zu erhalten, Altlastenstandorte identifizieren

2.2.6 Themenfeld Aktivierung und Leben

Um die Klimaneutralität in Bottrop zu erreichen, müssen die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der gesamten Stadt aktiv gelebt werden. Mit dem Handlungsfeld Aktivierung und Leben werden soziale Aspekte zur Erreichung der Klimaneutralität in den Fokus gerückt.

1
**ERKENNTNISSE
AUS ANALYSE UND
BETEILIGUNG**



2
**SCHLUSSFOLGERUNGEN
UND POTENZIALE**



3
**SOFORTMASSNAHMEN
UND OFFENE PUNKTE**



ERKENNTNISSE AUS ANALYSE UND BETEILIGUNG



Erkenntnisse aus Analysen und Beteiligungsgesprächen:

Die Grundlage zur Analyse sozialer Aspekte ist die Feststellung der betroffenen und prozessbeteiligten Akteurinnen und Akteure. Folgende Auflistung zeigt auf, welche Akteursgruppen von hoher Relevanz sind:

- Kinder und Jugendliche
 - Schulen als Kooperationspartner
 - Einrichtung für offene Kinder- und Jugendarbeit
 - Eltern
 - Jugendparlament
 - Jugendzentren
- Familien
- Politik
- Besucherinnen und Besucher
- Ökonomisch schlechter gestellte Personen
- Vereine
 - Naturschutzverbände
 - Ehrenamtliche
 - Sportvereine
- Ansprechpartner Fairtrade Town
- Hochschule Ruhr-West
- Migrantische Milieus
- Arbeitgeber
- Kirchen
- Lokale Presse als Partner (Kampagnen)

Anknüpfungspunkte sind aktivierende Maßnahmen, die die Stadt Bottrop bereits zur Sensibilisierung der Bevölkerung durchgeführt hat, wie z.B.:

- Stadtradeln
- „Elterntaxi“
- „Park statt Parken“
- „Zukunft sichern, nachhaltig leben“ – Projekt zur Nachhaltigkeit im Alltag
- VHS (z. B. Kochkurse mit regionalen Produkten, Vorträge zu Fast Fashion etc.)
- Programm Engagierte Stadt – Aufbau bleibender Engagementlandschaften
- Energieberatung
- Quartiersmanagements

Erfolgsfaktoren für die Umsetzung:

Aufbauend auf den Erfahrungen aus ehemaligen Projekten kann die Stadt Bottrop gewisse **Faktoren** ausmachen, die eine **gute Umsetzung** bestimmen:

- Netzwerke
- Lerneffekte
- Miteinander auf Augenhöhe
- Neue Kooperationen schließen, um Schnittpunkte zu entdecken
- Kommunikationskonzepte: Positive Kommunikation/Kommunikation der Erfolge/Botschaften deutlich kommunizieren
- Verlässlichkeit in Bezug auf Beteiligungsprozesse: Wenn beteiligt wird, dann müssen auch Umsetzungen sichtbar werden
- Multiplikatoren zusammenbringen (Austausch zum Thema Klimaschutz fördern)

ERKENNTNISSE AUS ANALYSE UND BETEILIGUNG



Hürden bei der Umsetzung:

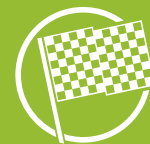
Analog zu den Erfolgsfaktoren lassen sich durch die Stadt Bottrop auch **Probleme** in der Umsetzung definieren:

- Personelle und finanzielle Kapazitäten
- Masterplan Klimagerechter Stadtumbau wird wenig im Arbeitsalltag genutzt, Konzept liegt in der Schublade und betrifft nicht die Gesamtstadt
- Großes Risiko: Verprellung der Bürgerinnen und Bürger, wenn viel theoretisch beteiligt wird, aber nichts aus den Beteiligungen folgt
- Bedienen vielfältiger Kanäle
- Zu viele Themen gleichzeitig (über Klimaschutz hinaus)
- Fehlende Kontinuität

Insbesondere der Bereich der Aktivierungsarbeit, der die Bevölkerung zum Mitmachen anregen soll, kann bestimmten **Hemmnissen** unterliegen, die durch die Stadt Bottrop festgestellt wurden:

- Keine einheitlichen Ansprachesysteme (Kundenmanagementsystem)
- Welche Zielgruppen stehen im Fokus und warum?
- Warum müssen wir unser Klima schützen?

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND POTENZIALE



Schlussfolgerungen:

Für die Ziele des Masterplans Klimastadt wurden die Schlagworte *Fokussieren*, *Konzentrieren* und *Schwerpunkte setzen* definiert. Für jede Maßnahme soll ein klares noch aufzustellendes Kommunikationskonzept befolgt werden. Die ambitionierten Ziele setzen mutige Entscheidungen in der Umsetzung voraus. Für die Öffentlichkeitsarbeit ist es wichtig, dass Beteiligungen und vor allem auch die Umsetzungen sichtbar gemacht werden.

Bottrop führt derzeit Projekte durch, die es zur Erreichung der Ziele des Masterplans auch in Zukunft weiterzuführen gilt. Dazu gehören u.a.:

- „Park statt Parken“
 - Bewusstsein für die Reduzierung des MIV und für die Wichtigkeit von Grünflächen in der Stadt schaffen
 - Möglicherweise für mehrere Wochen statt eines Tages/Wochenendes
- Programm Engagierte Stadt – Aufbau bleibender Engagementlandschaften (insb. AG Klima und Nachhaltigkeit)
 - Je mehr Menschen sich engagieren, desto mehr Personen tun „freiwillig“ etwas für den Klimaschutz und entwickeln die Ziele weiter bzw. bestärken die Umsetzung
- Quartiersmanagements
 - Räumliche Anlaufstelle für alle klimaschutzrelevanten Themen
 - Hilfestellung vor Ort

In Ergänzung dazu sollen Themen angegangen werden, die im Bottroper Klimaschutz bisher wenig Berücksichtigung gefunden haben. Wichtige Anhaltspunkte sind dabei digitale Informationen über den Klimaschutz (durch bspw. ein Klimaschutzdashboard) und die Schaffung von Vorbildprojekten/-umsetzungen, die durch Auszeichnungen und Belohnungen bekannt gemacht werden.

Resultierende Potenziale aber auch Anknüpfungspunkte hinsichtlich Strategien, Leitlinien und Ziele:

- Großes Potenzial bietet der Wille, das Ehrenamt auszuweiten. Vorteil: Rentnerinnen und Rentner, die u. a. im Bereich Energie / Klima beschäftigt waren, können auch nach Berufsauftritt eine Tätigkeit weiterverfolgen. Thematisch Interessierten soll ebenfalls die Möglichkeit gegeben werden.
 - Baby-Boomer-Generation geht bis 2035 in Rente. Gerade diese Generation muss abgeholt werden, da sie Potenziale zur Gebäudesanierung, Nutzung von Elektrofahrzeugen und dem Einsatz erneuerbare Energien am Eigenheim bieten.
- Thema soziale Gerechtigkeit und Klimaneutralität stärker ins Bewusstsein rücken
- Ansprache von Menschen mit Migrationsgeschichte erfolgt bisher nicht gesondert und sollte in den Fokus rücken
- Politische Entscheidung hin zur klimafreundlichsten Lösung (Vorbildfunktion für Bürgerinnen und Bürger sowie Bewusstseins-schaffung)
- Transparenz der Verwaltungsentscheidungen in allen Klimaschutzbelangen (kommunizieren, Botschaften senden)
- Austausch- / Fortbildungsformate für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, um Schwarmwissen zu nutzen und Aufbruchstimmung zu erzeugen
- Anreiz- und Belohnungskonzepte etablieren wie z. B. in Bezug auf Recycling oder Konsum
- Fokus soll auf Aktivierung der Verwaltung (und weiterer Akteurinnen und Akteure) liegen. Alle sollen ins Handeln kommen und an einem Strang ziehen.



Projektideen und bereits angestoßene Projekte:

- Klima-Bürgerinnen und -Bürger (Vorbildcharakter vergleichbar mit STADTRADEL-Star) Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren möglich über ICM oder Netzwerk klimaschonende Entscheidungen
- Changers App, worldwatchers Klimakompass oder andere
- Aktivierung im Zusammenhang mit den Beteiligungsschritten für den Masterplan Klimastadt neu konzeptionieren
- Klimafonds (Finanzierungsmöglichkeit von EE-Projekten für Bürger, Vereine, Unternehmen)

Seitens der Stadt Bottrop sind künftig folgende Projekte gewünscht:

- Radfahractionen (z. B. Familie als Testimonial, Fahrradfreundliche Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Urban Hiking, Radrevier Ruhr)
- Analog zu Stadtradeln eine Aktion für den Fußverkehr – Stadtlatschen
- Infokampagnen - kostenfreie, nachhaltige Freizeit- und Sportangebote
- Synergien zur VHS intensivieren
- Ehrenamtliche stärker einbinden
- Nachhaltigkeit im Freizeit(Tourismus)bereich (Zusammenarbeit mit Ruhr Tourismus)

Offene Punkte:

- Schwierigkeiten, Informationen aus bestehenden Konzepten herauszufiltern. Die meisten Infos ergaben sich durch Beteiligung der Fachämter.
- Die Stadt Bottrop darf sich nicht auf InnovationCity ausruhen. Die Klimaanpassung muss fortgeführt und Klimaschutz ausgeweitet werden.
- Klimaschutz muss integriert angegangen werden, nicht nur auf Gebäude- oder Verkehrsebene. Alle Lebensbereiche der Bürgerinnen und Bürger müssen Berücksichtigung finden, weshalb Klimaschutzmanagement auch über Planungsämter hinaus etabliert werden muss.



3 Beteiligung und Kooperationspartnerschaften

Mit der Beteiligung der Nutzergruppen wurden mehrere Ziele verfolgt. Durch das Besprechen der Analyseergebnisse innerhalb verschiedener Formate konnte ein umfassendes Gesamtbild der Ausgangslage gezeichnet werden. Durch gezielte Fragestellungen in den einzelnen Handlungsfeldern wurde wichtiges Expertenwissen eingebracht und es konnte ein Stimmungsbild zum Status Quo und dem gewünschten künftigen Zustand gewonnen werden. So erfolgte ein Abgleich zwischen theoretischer Zielvorstellung und realistisch Erreichbarem. Nicht zuletzt wird durch Einbezug einer möglichst breiten Öffentlichkeit am Erarbeitungsprozess ein höheres Maß an Identifizierung mit der Vision und den konkreten Projekten auf dem Weg zur Klimastadt erreicht, wodurch die Aktivierung in der Umsetzungsphase leichter fällt.

Gemeinsam mit der Lenkungsgruppe wurden daher zunächst betroffene Akteurinnen und Akteure und Nutzergruppen aus der Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung in den Handlungsfeldern identifiziert und einzelne zielgruppenorientierte Beteiligungsformate entwickelt, die in den folgenden Unterkapiteln detailliert beschreiben werden. Die Ergebnisse sind jeweils in die unter Kapitel 2.2 dargestellten Wissensakten eingeflossen.

3.1 Beteiligung der Verwaltung

3.1.1 Arbeitsgruppen

Handlungsfeld	Termin	Teilnehmende
Mobilität & Stadt	05.06.2023 von 13-16 Uhr	Amt für Informationsverarbeitung (12) Amt für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement (15) Straßenverkehrsamt (36) Fachbereich Stadterneuerung (60) Stadtplanungsamt (61) Fachbereich Tiefbau (66) Fachbereich Umwelt und Grün (68)
Aktivierung & Leben	06.06.2023 von 9-12 Uhr	Amt für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement (15) Volkshochschule (43) Jugendamt (51) Fachbereich Stadterneuerung (60) Fachbereich Umwelt und Grün (68)
Wohnen & Energie	12.06.2023 von 13-16 Uhr	Sozialamt (50) Fachbereich Stadterneuerung (60) Stadtplanungsamt (61) Fachbereich Umwelt und Grün (68)
Arbeit & Energie	13.06.2023 von 13-16 Uhr	Amt für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement (15) Fachbereich Stadterneuerung (60) Stadtplanungsamt (61) Fachbereich Immobilienwirtschaft (65) Fachbereich Umwelt und Grün (68)
Evaluation & Monitoring	20.06.2023 von 13-16 Uhr	Sozialamt (50) Fachbereich Stadterneuerung (60) Fachbereich Umwelt und Grün (68)

Tabelle 8: Arbeitsgruppen

Wie im ersten Teil des Konzepts beschrieben, haben sich bereits im Zuge des vorherigen Masterplan-Prozesses Arbeitsgruppen innerhalb der Handlungsfelder gebildet. Diese Arbeitsgruppen wurden für den Masterplan Klimastadt erneut aufgegriffen und der teilnehmende Personenkreis bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung entsprechend erweitert. Es wurden insgesamt 5 Workshops entlang der Handlungsfeld-Tandems durchgeführt: Ziele der Arbeitsgruppen waren:

- Abgleich zwischen dem gewünschten Zustand und dem tatsächlichen Status quo in Hinblick auf den Klimaschutz und Klimaanpassung in Bottrop
- Erkennen von Hindernissen und Potenzialen
- Identifizieren von in der Planung befindlichen Projekten und Prozessen sowie der entsprechenden Zuständigkeiten
- Ermöglichen von Diskussion zu den Vorstellungen von Klimaneutralität und von kreativem Austausch
- Erarbeiten einer Grundlage für die Definition von Zielen und Strategien.
- Sammeln erster Ideen

Um eine gemeinsame Basis zu schaffen, wurden daher zunächst die Ergebnisse der Bestandsanalyse zusammenfassend dargelegt und ein Impuls zur Klimaneutralität als Diskussionsgrundlage ergänzt. Sodann erfolgte ein Überblick über bestehende, im jeweiligen Handlungsfeld relevante Konzepte, der von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ergänzt wurde. Gemeinsam wurde die Analyse der Stärken und Schwächen der jeweiligen Konzepte betrachtet und die sich ergebenden Erkenntnisse ergänzt. In einer intensiven Arbeitsphase wurden Potenziale und Möglichkeitsräume auf dem Weg zur Klimastadt identifiziert und erste Ideen und Lösungsvorschläge gesammelt. Am Ende stand eine Zusammenfassung der Erkenntnisse hinsichtlich wiederkehrender Hindernisse und einzubeziehender Akteursgruppen.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen finden sich unter Kapitel 3 wieder und mündeten zudem in die im Anhang angeführten Fokusthem en (vgl. Kapitel 5.1).

3.1.2 Online-Befragung von relevanten Akteuren innerhalb der Stadtverwaltung

Dabei wurde insgesamt die Einschätzung abgegeben, dass sich die Emissionsbelastung im Stadtgebiet überwiegend mäßig (70 %) darstellt. Ein Viertel der Befragten schätzt sie hoch ein. Auf die Frage nach den Emissionsquellen mit den größten Herausforderungen wurde am häufigsten der Verkehr genannt, gefolgt von Wohn- und Gewerbegebäuden und der Industrie. Die bisherige Bearbeitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen wurde neutral bewertet (4,9 von 10 Punkten) und die eigene Einflussnahme auf die Klimaneutralität eher begrenzt bis mäßig (75 %). Immerhin schätzt ein Viertel der Antwortenden die Wirksamkeit innerhalb des eigenen Tätigkeitsfeldes als hoch ein. Als Potenziale im eigenen Handlungsfeld werden die Bewusstseinsbildung - durch Öffentlichkeitsarbeit, positive Kommunikation, Bürgerbeteiligung und Schulungen, die Förderung des Umweltverbundes, die Elektromobilität sowie die Energieeffizienz in Gebäuden und eine nachhaltige Stadtplanung genannt. Größte Hemmnisse seien dabei finanzielle Herausforderungen, Interessenskonflikte und Informations- und Bewusstseinslücken. Erneuerbare Energien und Wasserstoff scheinen in den Augen der Befragten die vielversprechendsten Technologien bzw. Innovationen. Bei künftigen Projekten wurde der Einbezug von Unternehmen, Landwirtschaft und Politik als wichtiger Faktor genannt.

Die einzelnen Ergebnisse der Befragung sind in die unter Kapitel 2.2 auffindbaren Wissensakten eingeflossen und im Anhang unter Kapitel 5.1 zu finden.

3.1.3 Verwaltungsworkshops

Gegen Ende des Erstellungsprozesses des Masterplan Klimastadt wurden folgende Workshops zur Entwicklung von Strategien zum Erreichen der Klimaneutralität durchgeführt:

Handlungsfeld	Termin	Teilnehmende
Evaluation und Monitoring	06.12.2023 von 8-12 Uhr	Referat Migration - Kommunales Integrationszentrum Amt für Informationsverarbeitung (12) Fachbereich Schule und Kindertagesbetreuung (40) Sozialamt (50) Jugendamt (51) Fachbereich Stadterneuerung (60) Vermessungs- und Katasteramt (62) Fachbereich Immobilienwirtschaft (65) Fachbereich Tiefbau (66) Fachbereich Umwelt und Grün (68)
Finanzen und Personal	08.11.2023 Von 8-12 Uhr	Stadtkämmerer (Dezernat II) Technischer Beigeordneter (Dezernat IV) Fachbereich Personal und Organisation (10) Fachbereich Finanzen (20) Fachbereich Stadterneuerung (60) Bauaufsicht samt (63) Fachbereich Umwelt und Grün (68)
Prozessoptimierung und Change Management	07.11.2023 von 12-16 Uhr	Amt für Informationsverarbeitung (12) Fachbereich Stadterneuerung (60) Stadtplanungsamt (61) Fachbereich Immobilienwirtschaft (65) Bauaufsichtsamt (63) Fachbereich Tiefbau (66) Fachbereich Umwelt und Grün (68)

Tabelle 9: Verwaltungsworkshops

Hier stand die Frage zentral, welche Maßnahmen bereits zeitnah umgesetzt werden, wie die Selbstwirksamkeit erhöht, und auch die unangenehmen Themen angegangen werden können. Dabei wurden Zwischenschritte diskutiert und definiert, um Erfolge zu erzielen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse der Workshops sind in die strategischen Empfehlungen zur Umsetzung des Masterplans Klimastadt (vgl. Teil 1, Kapitel 6) und zur Evaluation (vgl. Teil 1, Kapitel 6.1.6) sowie in die einzelnen Leitprojekte (vgl. Teil 1, Kapitel 5) eingeflossen.

Evaluation und Monitoring

Dieser Workshop diente der Identifizierung eines geeigneten Tools zur Überwachung und Überprüfung der Zielerreichung des Masterplan Klimastadt. Dabei wurde besprochen, welche Daten langfristig zu diesem Zweck herangezogen werden sollen und welche Softwarelösung hierbei helfen kann. Es erfolgte ein detaillierter Blick darauf, wer bisher innerhalb der Stadtverwaltung welche Indikatoren erhebt und welche Systeme bereits genutzt werden.

Zudem wurde über den Status Quo des Datenaustausches der Dienststellen untereinander gesprochen. Der Workshop knüpfte an eine vorangegangene Arbeitsgruppe und ein Experteninterview zu dem Thema an, welches gemeinsam mit den Herren Weritz (RVR) sowie Herrn Danowski-Buhren (Ruhr Universität Bochum) durchgeführt wurde.

Im Rahmen des Workshops zum Thema Evaluation und Monitoring wurden verschiedene Einwände und Praxisbeispiele diskutiert. Hierzu wurde der KomMonitor vorgestellt, welcher bereits in Bottrop für die Sozialplanung genutzt wird. Eine Möglichkeit für die zukünftige Nutzung im

Sinne des Masterplan Klimastadt besteht darin, weitere Daten wie Umwelt- und Geodaten zu integrieren, wobei die Bedeutung von Metadaten und die Notwendigkeit der Datenaufbereitung betont wurden. Eine große Herausforderung ergibt sich bei der Verfügbarkeit von Verkehrsdaten. Live-Daten können nur sehr schwer erhoben und integriert werden, wobei erste Datengrundlagen aus einem früheren Projekt (Lkw-Routing) vorliegen.

Das Praxisbeispiel ClimateOS wurde ebenfalls diskutiert, wobei Fragen zur zentralen Verwaltung des Systems und zur Auslastung für die Verwaltung neuer Tools aufkamen. Es wurde die Möglichkeit einer Arbeitsgemeinschaft Klimadaten vorgeschlagen, die dieses Thema vorrangig behandelt. Weitere Diskussionen drehten sich um die Einrichtung einer zentralen Gruppe für integrierte Planung und die Transparenz bei der Kommunikation über Indikatoren und Tools.

Es wurde betont, dass sensible Daten intern gepflegt werden sollten, und es gab Überlegungen zur Bündelung der Themen Monitoring, Evaluation sowie Wirkungsanalyse. Es wurde diskutiert, welche Dienststelle zukünftig für diese Themen zuständig sein sollte, wobei interne Lösungen priorisiert wurden. Die Rolle von Amt 12 und die Möglichkeit zur Nutzung der bestehenden AG Klima zur Klärung von Rahmenbedingungen wurden ebenfalls erörtert.

Im Zusammenhang mit der Wirkungsanalyse wurde festgestellt, dass die Einführung von ClimateOS nicht zeitlich synchron mit dem Abschluss des Masterplan-Prozesses erfolgt. Jedoch soll dieses Tool maßgeblich für die Themen Monitoring und Controlling genutzt werden und mit Einführung des Tools sollen die Projekte des Masterplans in ClimateOS übertragen werden.

Finanzen und Personal

Ziel des Workshops war es, sich über die zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen für die Umsetzung des Masterplan Klimastadt auszutauschen und erste Lösungsansätze wie Fördermöglichkeiten aufzudecken, um hierbei Engpässe zu beseitigen.

Dementsprechend sollte zunächst mit einigen positiven Impulsen und Best Practice Beispielen nachhaltiger kommunaler Haushalte eine positive Grundstimmung vermittelt werden. Anhand von den drei ausgewählten Leitprojekten **Lokaler Klimafonds & Klimadashboard, Radwegenetz-ausbau/Wunschradwegenetz und Unternehmensberatung Energieeffizienz** aus dem Masterplanprozess galt es in Gruppenarbeit finanzielle und personelle Machbarkeiten und Herausforderungen zu sammeln und gemeinsam Lösungswege aufzudecken. Dabei wurde die Methodik der Szenarioanalyse angewendet und in drei Gruppen ein Best-Case-, ein Trend- und ein Worst-Case-Szenario anhand der Leitfrage „Wie können die Leitprojekte im Sinne einer finanziellen und personellen Nachhaltigkeit in den nächsten Jahren in Bottrop umgesetzt werden?“ erarbeitet.

Im Rahmen der anschließenden Diskussion wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeit und Lösungsansätze diskutiert. Die Einführung eines Realisierungsgremium war dabei ein konkreter Vorschlag, der in die Diskussion eingebracht wurde. Die Identifikation von künftig benötigter Expertise und von Strategien zur Verbesserung der finanziellen und personellen Nachhaltigkeit rundeten den Workshoptag ab. Dabei wurde methodisch das Mindmapping angewendet und anhand dessen den nachfolgenden Fragestellungen nachgegangen:

- Was braucht es zukünftig für die Umsetzung von Lösungen?
- Welche Expertise wird zusätzlich benötigt?
- Welche Prozesse oder Änderungen von Prozessen sind hilfreich? (Wir geben auch schon erste Abzweigungen vor, s. Abbildung 2)

Die abschließende Reflexion gab nachfolgende Erkenntnisse des Workshop-Tages wieder:

- Die Umsetzung der Leitprojekte und ambitionierter Maßnahmen erfordert die übergreifende Zusammenarbeit aller Ämter.
- Nachhaltigkeit darf nicht in der Umwelt/Planungsecke bleiben. Nachhaltigkeit muss bei allen Themen von allen Beteiligten mitgedacht werden.
- Es braucht eine klare Zielsetzung, die die Fachbereiche miteinander verbindet.
- Auf kleinteiliges Vorgehen konzentrieren. Zielgesteuert arbeiten mit vielen kleinen „Bausteinen“.
- Die Komplexität der Thematik schrittweise lösen und dabei das Wichtigste im Auge behalten.
- Sich dabei über die eigenen Leistungs- und Umsetzungsanspruch im Klaren sein. Ambitionierte, aber realistische Ziele setzen.
- Höhere Ziele mit bestehendem Personal zu erreichen, erfordert neue, effizientere Herangehensweisen
- Die Umsetzung großer Ziele nicht auf die lange Bank schieben (Bundestagswahlen im Hinterkopf behalten).

Prozessoptimierung und Change Management

Die Umsetzung des Masterplans Klimastadt erfordert aufgrund der bereichsübergreifenden Ausrichtung Veränderungsprozesse, die an zahlreichen Stellen innerhalb der Stadtverwaltung greifen. Deshalb erfolgte eine Auseinandersetzung mit der Organisation und Implementierung dieser Veränderungsprozesse.

Der Workshop hatte zum Ziel, zunächst ein gemeinsames Verständnis von Change Management zu schaffen, um anschließend konkrete Ansatzpunkte zur Steuerung des Veränderungsprozesses aus der jeweiligen Position heraus zu identifizieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in die Lage versetzt, die Bedeutung von Prozessen im Rahmen eines Veränderungsprojekts zu erkennen und abzuleiten, wie man Prozesse aufnehmen, analysieren und anpassen kann. Dies wurde auch anhand konkreter Beispiele praktisch eingeübt.

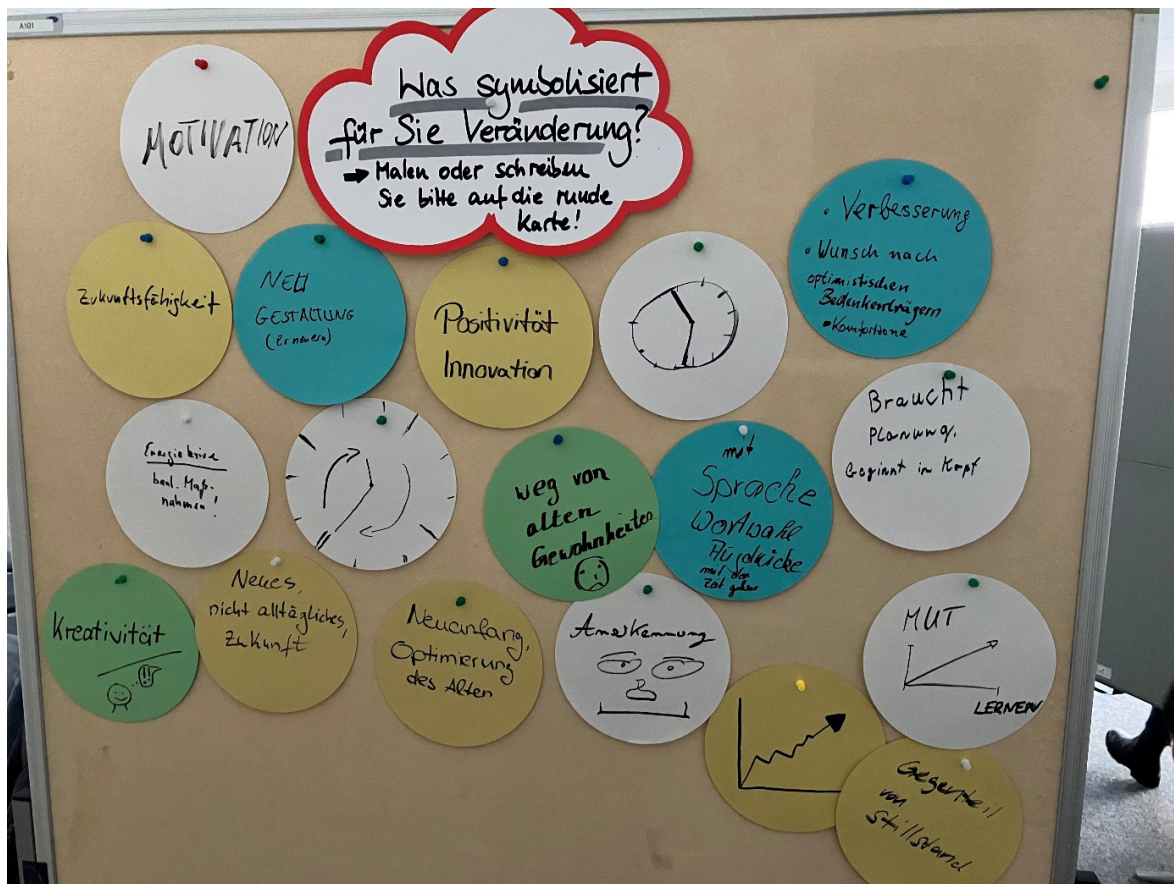


Abbildung 2: Meinungs austausch zu Veränderungsprozessen (Quelle: eigene Aufnahme)

Der Workshop tag war in zwei Abschnitte gegliedert. Der Vormittag stand im Zeichen des Change Management. Unter Change Management ist das Gestalten einer Anpassung an sich ändernde Umwelten in geplanter, gesteuerter, systematischer Weise zu verstehen (Höfler et al. 2018). Wie dies in der Umsetzung des Masterplan Klimastadt gelingen kann, war Inhalt des ersten Teils des Workshops.

Zur Einordnung der anstehenden Veränderung wurde ein Blick zurück auf den InnovationCity Prozess geworfen. Instanzen wie der Projektstisch, der fach- und ämterübergreifend agierte und bedarfsgerecht um externe Akteurinnen und Akteure ergänzt wurde, wurden positiv hervorgehoben. Die damalige Ausrichtung der Zuständigkeiten entlang von Projekten und nicht von Ämtern, begleitet von der Unterstützung des Oberbürgermeisters wurde als weiteres unterstützendes Momentum benannt. Aufbauend auf der Reflexion dieser positiven Erfahrung setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Transformationsprojekt Masterplan Klimastadt auseinander. Ein Schwerpunkt lag in dem Modell der zehn Felder des Change Management nach

Manfred Höfler (Höfler et al. 2018). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reflektieren individuell und in Kleingruppen über die für sie besonders zentralen Felder des Change Management zur Umsetzung des Masterplans Klimastadt.

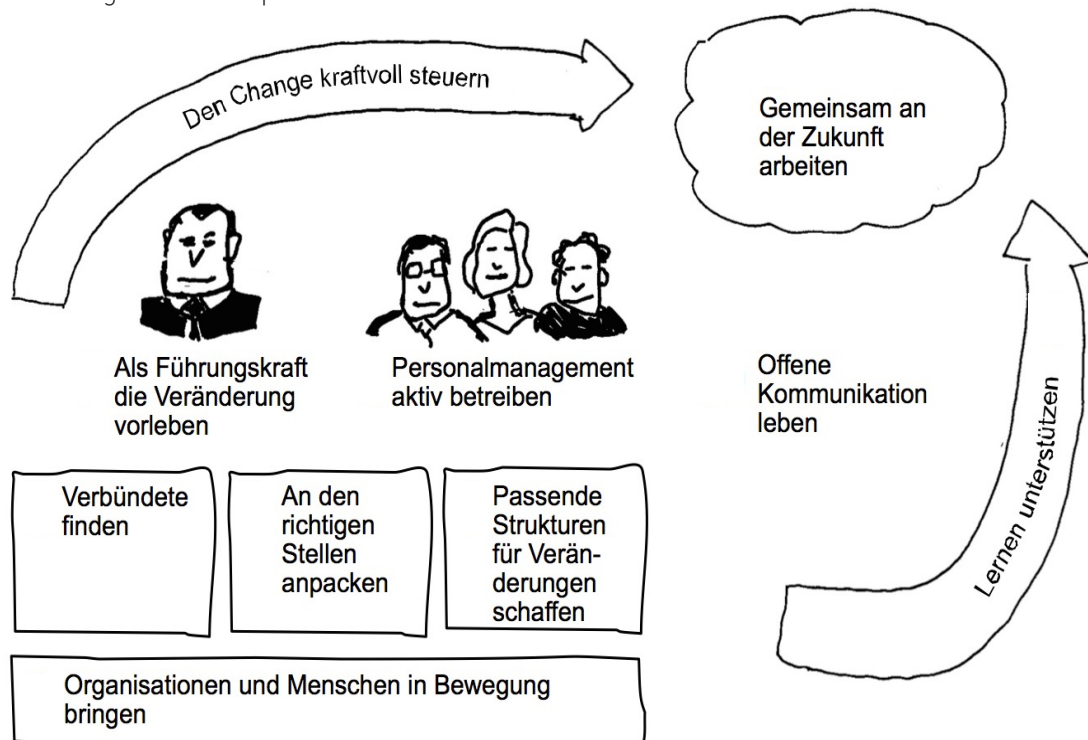


Abbildung 3: 10 Felder des Change Management (Quelle: Höfler et al. 2018)

Kontinuität, Ausdauer und Rückhalt sind unerlässlich, und es müssen personelle und finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden, um die Veränderungen voranzutreiben. Transparenz und offene Kommunikation sind von hoher Bedeutung, um Synergieeffekte zu fördern und sicherzustellen, dass alle Beteiligten informiert sind. Der Prozess zur Schaffung einer klimafreundlichen Stadt erfordert zudem externe Kommunikation und die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger. Die Schwerpunktthemen des Wandels umfassen nachhaltige Beschaffung, Klimabildung, Kooperationen und Partnerschaften sowie Öffentlichkeitsarbeit, einschließlich neuer Medien. Die richtige Ansprache und Einbeziehung der Menschen als Input in den Prozess sind essenziell, ebenso wie die Positionierung der Kommune als Ermöglicher für klimafreundliche Entscheidungen.

Um politische Akzeptanz zu schaffen, ist es wichtig, die Politik frühzeitig einzubeziehen und sicherzustellen, dass die erforderlichen Ressourcen freigegeben werden. Die Einbindung unterschiedlichster Verwaltungseinheiten und der Politik über den Projektstisch kann den Erfolg des Wandels unterstützen. Instrumente wie die Akteurslandkarte und Akteursanalyse helfen dabei, den Einfluss der Politik im Change-Prozess zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass sie angemessen in Entscheidungen und Prozesse eingebunden ist.

In der Essenz wurde deutlich, dass mit jeder Veränderung ein Prozess einhergeht, in dem die betroffenen Akteurinnen und Akteure im Fokus stehen müssen. Nach dem Projekt InnovationCity bringt der Masterplan Klimastadt ein neues Transformationspotenzial mit sich. Um in diesem Zug eine erfolgreiche Umsetzung zu ermöglichen, ist die Begleitung durch ein qualifiziertes Change Management von zentraler Bedeutung. Dies kann, so wie in den Steckbriefen 2 und 3 dargelegt, am besten über die Ausbildung verwaltungsinterner Change Agents sowie einer ergänzenden externen Begleitung gelingen.

Das Prozessmanagement war das zentrale Thema des Nachmittags. Einleitend wurden die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Thema erörtert und Erwartungen an den Workshop geklärt. In einem theoretischen Teil ging es um die Grundlagen des Prozessmanagements. Anschließend wurde ein Prozess in Kleingruppenarbeit intensiv betrachtet und visualisiert.

Unter Prozessmanagement ist die systematische Unterteilung aller Abläufe einer Organisation in einzelne Arbeitsschritte zu verstehen. Dies umfasst die Identifikation, Priorisierung, Dokumentation und Visualisierung von Arbeitsschritten zu einem Prozess. Im Kontext des Workshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Grundlagen des Prozessmanagements vermittelt. Anlehnend an das bereits bestehende Prozessmanagement, gesteuert von den Ämtern 10 (FB Personal und Organisation) und 12 (Amt für Informationsverarbeitung) wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine abstrahierte Methodik nähergebracht, die für die Umsetzung der Leitprojekte aus dem Masterplan Klimastadt dienlich sein kann und der in Abbildung 4 dargestellten Logik folgt.

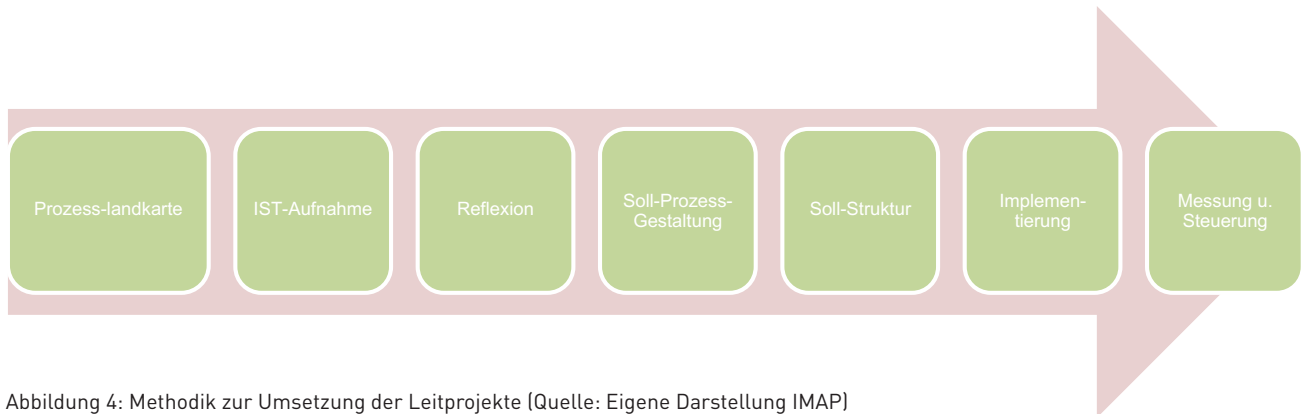


Abbildung 4: Methodik zur Umsetzung der Leitprojekte (Quelle: Eigene Darstellung IMAP)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiteten beispielhafte Soll-Prozesse für die optimale Umsetzung des Masterplans Klimastadt. Zum einen ging es um die Kommunikation von Leitprojekten, die beispielhaft auf der linken Seite der nachfolgenden Abbildung dargestellt sind. Zum anderen arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Aufbau strategischer Partnerschaften (s. Abbildung 5: Beispiel für einen Umsetzungsprozess für die Kommunikation von Leitprojekten, rechts). Eine Erläuterung von Change Management und Prozessmanagement befindet sich im Glossar des Teil 1.

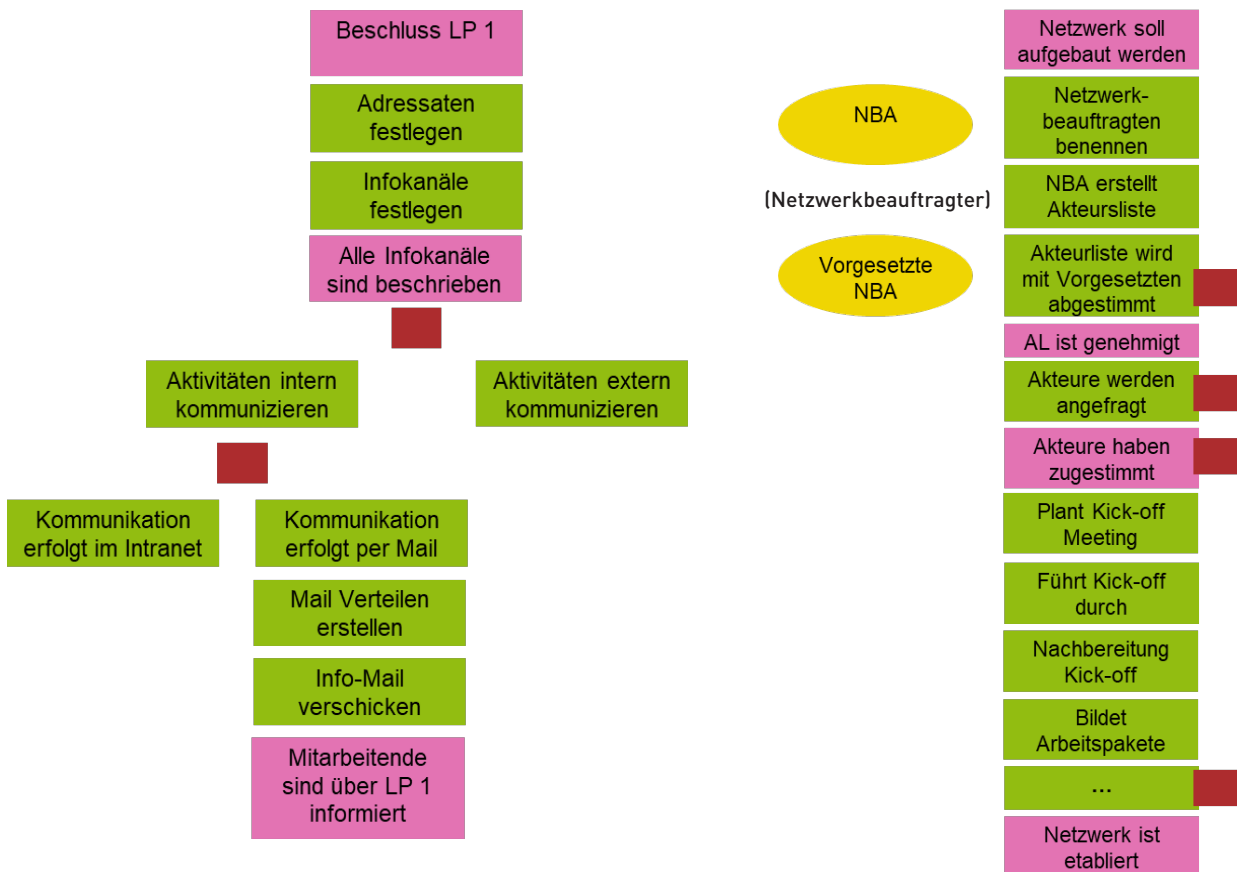


Abbildung 5: Beispiel für einen Umsetzungsprozess für die Kommunikation von Leitprojekten (Quelle: Eigene Darstellung IMAP)

3.2 Bürgerbeteiligung

Im Zuge der öffentlichen Beteiligung standen die folgenden Ziele im Vordergrund:

- Angebot offene, transparente Gespräche zu führen
- Zielgruppen der Ansprache ausweiten
- Entscheidungsprozesse durch Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort anpassen
- Möglichkeit für Meinungsäußerung und das Einbringen von Ideen bieten
- Aufsuchende Beteiligung anbieten, anstatt von den Bürgerinnen und Bürgern zu verlangen, zu einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit zu kommen
- Offenlegung der Grenzen des Beteiligungsprozesses und Erklärung, warum bestimmte Maßnahmen oder Ideen nicht umgesetzt werden können
- Erklärung des Begriffs **Klimaneutralität** und Diskussion über die damit verbundenen Auswirkungen auf das alltägliche Leben der Menschen in Bottrop und den damit verbundenen Bemühungen der Stadt in den nächsten Jahren
- Sichtweise auf Klimaneutralität und die Klimawende im städtischen und ländlichen Raum kennenlernen
- Mitwirkungsbereitschaft der Stadtgesellschaft in Erfahrung bringen
- Identifikation von Gemeinsamkeiten und gemeinsamen Zielen, um Fronten aufzulösen und Zusammenarbeit zu fördern

Um diese Ziele zu erreichen, wurde auf eine groß angelegte Bürgerveranstaltung verzichtet und anstelle dieser eine aufsuchende, dezentrale Beteiligungsaktion durchgeführt. An drei Tagen und sechs verschiedenen Standorten verteilt über das ganze Stadtgebiet wurde jeweils ein Mitmach-Stand aufgebaut, der von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der InnovationCity Management GmbH besetzt wurde. Dabei wurden Orte mit guter Frequentierung ausgewählt, um möglichst viele Menschen zu erreichen:

- Wochenmarkt Kirchhellen Mitte am 07.09.2023 von 9:00 bis 11:00 Uhr
- Feierabendmarkt am Rathaus Bottrop am 07.09.2023 von 15:45 bis 17:45 Uhr
- Wochenmarkt Bottrop Stadtmitte am 13.09.2023 von 10:00 bis 12:30 Uhr
- S-Bahn-Haltestelle Bottrop-Boy am 13.09.2023 von 15:30 bis 17:30 Uhr
- Parkplatz Südring-Center am 14.09.2023 von 9:30 bis 11:30 Uhr
- Marktplatz/ Parkplatz Fuhlenbrock am 14.09.2023 von 15:30 bis 17:30 Uhr

Die Aktion wurde über die Presse, Social Media und das Verteilen von Flyern angekündigt. Mithilfe des **Bottroper Klimabarometers** kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Mitmach-Stand mit den Besuchenden ins Gespräch und konnten ein Stimmungsbild einfangen. Die Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden zum Begriff der Klimaneutralität, dem ökologischen Fußabdruck, ihre Selbstwirksamkeit zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks und gewünschter Informationskanäle befragt. Durch das Sammeln verschiedenfarbiger Kugeln in entsprechenden Glasbehältern wurde das Ergebnis visualisiert.



Abbildung 6: Bottroper Klimabarometer (Quelle: Eigene Aufnahme)

Haben Sie ein Gefühl davon, ob Sie in den folgenden Bereichen Ihren Fingerabdruck verringern können?



Was denken Sie, können Sie in den genannten Bereichen verändern?

Wohnen

- Wärmeisolierung der Wohnung
- Photovoltaikanlage installieren
- Wärmepumpe einbauen

Shopping und Ernährung

- Regionale Produkte konsumieren
- Secondhand kaufen oder verzichten

Mobilität

- Soweit möglich aufs Autofahren und Fliegen verzichten

Kennen Sie den Begriff...

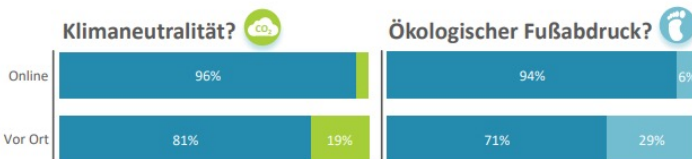


Abbildung 7: Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung (Quelle: Eigene Darstellung)

Zusätzlich bestand das Angebot, sich über eine Onlinebefragung zu dem Thema zu äußern. So wurden insgesamt 70 Menschen online erreicht und mit rund 120 Bürgerinnen und Bürger analoge Gespräche geführt (s. Abbildung 7: Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung).

Dabei wurde deutlich, dass die Bottroperinnen und Bottroper ihre Stadt und die Entwicklungspotenziale einzelner Bereiche zur Erreichung der Klimaneutralität gut kennen. Zudem herrscht eine große Bereitschaft, auch an vielen kleinen Stellschrauben im eigenen Alltag zu drehen. Eine ganz klare Botschaft im Zuge der Bürgerbeteiligung war es, dass die Menschen noch intensiver und möglichst frühzeitig über die städtischen Aktivitäten rund um den Klimaschutz informiert werden möchten. Sie möchten auf dem Weg mitgenommen werden und lobten daher die Form der dezentralen und hybriden Bürgerbeteiligung. Viele Bottroperinnen und Bottroper sind bereit etwas in den Bereichen Mobilität, Wohnen, Ernährung, Shopping oder Freizeit zu verändern, sehen sich aber in dem eigenen Handeln eingeschränkt. So wurde vielfach die Angebotsqualität am Beispiel der öffentlichen Verkehrsmittel bemängelt und die teilweise hohen Kosten für ein klimafreundliches Leben am Beispiel des Heizungstausches als Hindernis angeführt. Gerade Personen mit einem niedrigen Einkommen oder einer geringen Rente haben nicht die ausreichenden finanziellen Möglichkeiten hierfür.



Abbildung 8: Infostand in Bottrop Kirchellen (Quelle: Eigene Aufnahme)

3.3 Expertengespräche

Um die Inhalte im Masterplan Klimastadt durch umfangreiches Expertenwissen anzureichern und die Zielsetzung auf Realisierbarkeit zu prüfen, wurden innerhalb der definierten Handlungsfelder Gespräche mit Expertinnen und Experten geführt. Die Inhalte der Gespräche flossen wiederum in die unter Kapitel 2 im ersten Teil dieses Berichts zusammengefasste Analyse ein.

Folgende Expertenrunden wurden durchgeführt:

- Wohnen und Energie am 27.09.2023
 - Prof. Wolfgang Irrek, Hochschule Ruhr West
 - Walter Eilert, Haus und Wohnen Bottrop
 - Christoph Wilczok, Vivawest
- Arbeit, Wohnen und Energie am 17.10.2023
 - Thorsten Hahn, IHK Nord Westfalen, Referent Energie und Umwelt
 - Stephan Patz, Gesellschaft für Bauen und Wohnen Bottrop mbH, Geschäftsführer
- Energie am 20.10.2023
 - Bernhard Meyer, ELE
 - Markus Rothe, Iqony Fernwärme
- Stadt und Mobilität am 17.10.2023
 - Burkhard Hölting, Aufbruch Fahrrad
 - Dirk Schäfer, Aufbruch Fahrrad
 - Heinz Brockmann, ADFC
 - Peter Pulina, Vestische Straßenbahnen GmbH
- Aktivierung und Leben am 20.10.2023
 - Hunter Hofmann, Sprecher Jugendparlament
 - Astrid Müller, Lehrerin am Heinrich-Heine-Gymnasium, Netzwerk Bottroper Schulen der Zukunft
 - Sinem Alpugan, Sprecherin Jugendparlament
- Evaluation und Monitoring am 06.11.2023
 - Christian Danowski-Buhren, Hochschule Bochum
 - Dr. Norbert Weritz, RVR

3.4 Beteiligung der politischen Gremien

Die Politik wurde erstmalig in Form einer Präsentation über den Zwischenstand im Ausschuss für Stadtplanung und Umweltschutz am 31.10.2023 informiert. Für den Beschluss des Masterplans Klimastadt ist die folgende Gremienfolge vorgesehen:

- Wirtschaftsförderungs- und Grundstücksausschuss
- Ausschuss für Stadtplanung und Umweltschutz
- Bau- und Verkehrsausschuss
- Rat der Stadt Bottrop
- Anschließend Information des Jugendparlaments



4 Quellenverzeichnis

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2023): Klimaangepasste Gebäude und Liegenschaften. Empfehlung für Planende, Architektinnen und Architekten sowie Eigentümerinnen und Eigentümer. 2. Überarbeitete Auflage. Bonn. Abrufbar unter: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/zukunft-bauen-fp/2022/band-30-dl-auflage-2.pdf;jsessionid=C9404B7968EB536F86F72F0358CA207A.live21301?__blob=publicationFile&v=2 [abgerufen am 27.03.2024].

Höfler, Manfred; Bodingbauer, Dietmar; Dolleschall, Hubert; Schwarnthorer, Franz (2018): Abenteuer Change Management. Handfeste Tipps aus der Praxis für alle, die etwas bewegen wollen. 6., aktualisierte Auflage Frankfurter Allgemeine Buch. Frankfurt. Abrufbar unter: http://www.ciando.com/img/books/extract/3962510451_lp.pdf [abgerufen am 27.03.2024].

Stadt Bottrop (2023): Basisdaten zur Erstellung eines Masterplan für die Stadt Bottrop.

Stadt Bottrop (o. J.): Zukunftsstadt Bottrop: Blauer Himmel. Grüne Stadt, Unterschiedlich gemeinsam. Bottrops Wandel gestalten. Vision 2030+, Bottrop. Abrufbar unter: https://www.bottrop.de/downloads/Vision_2030plus/Zukunftsstadt_Bottrop_Vision_2030_.pdf [abgerufen am 27.03.2024].



5 Anhang

5.1 Priorisierte Fokusthemen

Im folgenden Unterkapitel werden alle übergeordneten und handlungsfeldspezifischen Themen gesammelt und kurz beschrieben. Innerhalb der Lenkungsgruppe wurde entschieden, welche dieser Themen als Fokusthemen weiterverfolgt werden sollen. Im Zuge der Expertengespräche wurden die ausgewählten Fokusthemen in Hinblick auf ihre Potenziale zur Erreichung der Klimaneutralität vertieft. Das Ergebnis ist die Formulierung der im ersten Teil des Konzeptes beschriebenen Ziele sowie die Zusammenstellung geeigneter Leitprojekte für das jeweilige Handlungsfeld. Themen, die zunächst nicht weiterverfolgt werden, sind im Ideenspeicher unter Kapitel 5.2 dokumentiert.

5.1.1 Übergeordnete Themen

1	<p>Personelle Kapazitäten</p> <p>Die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter schildern Einblicke in ihr tägliches Handeln und stellen fest, dass für die Erreichung der Ziele und Umsetzung der Konzepte häufig ausreichendes Personal fehlt oder zu geringer Zahl vorhanden ist. Häufig bleibt nur die Zeit für die Pflichtaufgaben. Für das Vorantreiben und Umsetzen freiwilliger Aufgaben und Konzepte fehlt oft die Zeit.</p>
2	<p>Klimaschutz als freiwillige Aufgabe</p> <p>Fällt regelmäßig hinten über. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen fest, dass in der täglichen Aufgabenvielfalt, die freiwilligen Aufgaben zu wenig Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet werden. Manche Prozesse fallen ganz hinten über. So bspw. die konsequente Überprüfung von Vorlagen für die politischen Gremien auf Klimaschutzaspekte. Der Klimaschutz sollte stärker kommunal und rechtlich verankert sein und eine stärkere Bedeutung innerhalb der kommunalen Aufgaben und Abwägung bekommen.</p>
3	<p>Intrakommunale Prozesse und Strukturen</p> <p>Klimaschutz und Klimaanpassung sind Querschnittsaufgaben, die ämterübergreifend umgesetzt werden müssen. Es wird festgestellt, dass die klassische stab-Linien-förmige Organisationsstruktur innerhalb der Verwaltung und das Silo-Denken Einzelner hinderlich ist für diese interdisziplinäre Daueraufgabe. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen sich mehr Zusammenarbeit in Teams.</p>
4	<p>Die Menschen mitnehmen</p> <p>Die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stellen immer wieder fest, dass es mit der Umsetzung der (baulichen) Maßnahmen allein nicht getan ist. Es kommt vielmehr darauf an, die Menschen in der Stadt davon zu überzeugen, den Maßnahmen offen gegenüberzustehen und nicht nur die Restriktionen zu sehen. Ebenso muss ehrlich und offen über zukünftige Entwicklungen (z.B. Verteuerung von CO₂-Zertifikaten) gesprochen werden. Es gibt das große Bedürfnis danach, Antworten darauf zu finden, wie die Menschen beim Umbau der Stadt Bottrop mitzunehmen sind.</p>

5	<p>Finanzierungsfrage</p> <p>Immer wieder wird die Frage diskutiert, wie diese vielen Maßnahmen umgesetzt und finanziert werden sollen, insbesondere vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage und Verschuldungssituation der Stadt Bottrop. Man weiß um die Grenzen des städtischen Haushalts, der Kaufkraft in der eigenen Stadt und den (personellen) Aufwand in der Verwendung von Fördermitteln. Dahinter steckt u. a. das Bedürfnis, Klimaschutzmaßnahmen umsetzen zu wollen, die finanziell zu stemmen sind und keine Luftschlösser darstellen.</p>
6	<p>Fehlende (transparente) Priorisierungen der Aufgaben</p> <p>Die Umsetzung vorhandener Konzepte und Aufgaben kann auch daran scheitern, dass im alltäglichen Handeln andere Aufgaben - mit kurzfristig höherer Priorität- umgesetzt werden müssen und das Personal davon abhalten die Ziele und Aufgaben bestimmter Konzepte fokussiert und stringent verfolgen zu können. Es fehlt an transparenten Priorisierungen der vielfältigen Aufgaben.</p>
7	<p>Handlungsfähigkeit der Kommune</p> <p>Es wird häufig die Frage gestellt, welche Hebel und Steuerungsmöglichkeiten die Kommune hat, um bestimmte – und unangenehmere - Themen und Ziele in die Tat umzusetzen. Bspw. flächenhafte Umsetzung von Tempo 30 als erwiesenermaßen wirksame Maßnahme. Es fehlt die Kenntnis über rechtliche Möglichkeiten und Grenzen. Es fehlt aber auch an Handreichungen und Informationen, die als Argumentationshilfen / Werkzeuge dienen, um im Umgang mit Investoren oder Bürgerinnen und Bürgern nachhaltige Maßnahmen umzusetzen. Bspw. zu den Themen Gründächer, versickerungsfähige Parkplätze durchsetzbar durch entsprechende Satzungen, Förderrichtlinien, etc.</p>
8	<p>Regionale / Interkommunale Zusammenarbeit zwischen den Kommunen</p> <p>Der Klimaschutz steht nicht nur in Bottrop auf der Agenda und ist nicht nur für Bottrop ein dickes Brett. Im Sinne eines gegenseitigen Wissensaustausches sowie der Bündelung zeitlicher und personeller Ressourcen sollten bestehende regionale Netzwerke noch stärker genutzt werden. Gemeinsam können diese Netzwerke auch bei der Durchsetzung politischer Themen an Bedeutung gewinnen und zudem komplexe Themen wie die Wärmewende partnerschaftlich und kommunenübergreifend angehen. Dabei sollte eine kritische Bewertung der Mitarbeit in Netzwerken erfolgen und teilweise auch auf eine Mitarbeit verzichtet werden, um in den priorisierten Netzwerken die Mitarbeit zu intensivieren.</p>

Tabelle 10: Anhang - Übergeordnete Themen

5.1.2 Handlungsfeldspezifische Themen

Wohnen und Energie

1	<p>Wärmeplanung</p> <p>Die kommunale Wärmeplanung ist nicht nur ein künftiger Pflichtbaustein, den es zu erfüllen gilt. Sie birgt große Chancen für die Kommune, private Konsumenten und Unternehmen und schafft eine größere Unabhängigkeit. Im Zuge der Planungen ist die Suche nach neuen, alternativen und vielleicht auch außergewöhnlichen Energiequellen ein wichtiger Baustein. Zudem müssen Bürgerinnen und Bürger von Beginn an einbezogen werden, um die Akzeptanz für gemeinsame Quartiersversorgungen zu fördern.</p>
2	<p>PV-Potenziale in Bottrop</p> <p>Die Potenziale zur Nutzung erneuerbarer Energien bei Wohngebäuden sind noch nicht vollständig ausgeschöpft, obwohl die Prozesse der Innovation-City Bottrop bereits umfangreiche Pionierarbeit geleistet haben. Hieran anschließend muss die Installation weiterer PV-Anlagen durch private Eigentümerinnen und Eigentümer weiter vorangetrieben werden. Mieterinnen und Mieter können über die Möglichkeiten von Balkonkraftwerken und Mieterstrom weitergehend informiert und unterstützt werden.</p>
3	<p>Genossenschaften fördern</p> <p>Genossenschaftliche Modelle ermöglichen den Menschen, die aktive Mitgestaltung und Einflussnahme auf lokale Entwicklungen. Die Mitglieder einer Genossenschaft könne so ihre Stadt und positive Strukturen mitgestalten und profitieren von der Wertschöpfung.</p> <p>Die Förderung des genossenschaftlichen Gedankens und Strukturen in Bottrop ist ein Beitrag für Förderung lokaler Unternehmen, die sich bspw. für den sozialgerechten Wohnungsbau, eine nachhaltige und solidarische Landwirtschaft oder eine nachhaltige und lokale Energieversorgung einsetzen.</p>
4	<p>Lokale Handwerkernetzwerke und Fachkräftemangel</p> <p>In der Vergangenheit wurden Handwerkernetzwerke aufgebaut und gepflegt, um diese mit der Nachfrage der Eigentümerinnen und Eigentümer für Maßnahmen der energetischen Sanierung zu vernetzen. Dies war ein wesentlicher Beitrag zur Beschleunigung sowie Förderung der lokalen Ökonomie. Heute stehen Eigentümerinnen und Eigentümer vor der Herausforderung überhaupt ein Fachunternehmen in adäquater Zeit zu finden. Der Fachkräftemangel hemmt bereits heute schon Sanierungsmaßnahmen in der Stadt und wird sich noch weiter verstärken. Es bietet sich an lokale Netzwerke neu auszurichten und die Unternehmen in der Ausbildung und Vermittlung von geeignetem Fachpersonal zu unterstützen.</p>
5	<p>Immobilienbestand an demographische Entwicklung anpassen</p> <p>Um den Flächenverbrauch durch Wohnungs- und Hausbau zu verringern und so der Natur mehr Raum zu geben, muss der vorhandene Bestand so effektiv wie möglich genutzt werden. Hierfür muss der Wohnraum den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzergruppen besser angepasst werden. Das beinhaltet sowohl den barrierefreien Umbau als auch eine Anpassung der Grundrisse, um lebenslanges Wohnen zu ermöglichen. Auf der anderen Seite benötigt der Generationenwechsel im Immobilienbestand unterstützende Beratung zu Finanzierung, Sanierung und Umbau.</p>
5	<p>Klimaanpassungsmaßnahmen an Gebäuden</p> <p>Wohngebäude müssen stärker an die Folgen des Klimawandels angepasst werden. Vorhandene kommunale Förderprogramme zur Dach- und Fassadenbegrünung sowie zur Regenwassernutzung und -versickerung treiben die Umsetzung voran und bedürfen der Fortführung. Diese muss durch intensive und neutrale Beratung auch zu Förderungen auf Bundes- und Landesebene ergänzt werden.</p>

Tabelle 11: Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Wohnen und Energie

Arbeiten und Energie

1 Aktivierung durch anlassbezogene Projekte

Zeitliche und personelle Ressourcen sind knapp, die Vielfalt der Zukunftsaufgaben groß. Was für die Stadtverwaltung gilt, trifft auch auf die Unternehmen zu, die einen enormen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Durch Austausch werden gemeinsame Lösungswege erkannt und es können gemeinsame Unternehmerinitiativen für eine nachhaltige Arbeitsmarktentwicklung entstehen. Dabei ist der wichtigste Treiber für die Handlungsbereitschaft ein deutlicher Mehrwert als Output der Zusammenarbeit. Am Beispiel der Gasmangellage wurde dies deutlich. Ein Netzwerk aus benachbarten Kommunen, der Industrie- und Handelskammer und lokalen Unternehmen nahm die Arbeit auf. Zu denken ist also in anlassbezogenen Projekten, die Problemlagen der Zielgruppen adressieren und bereits zu Beginn eine klare Vision haben. Zu denken ist dabei an Handwerker Netzwerke mit dem Thema der Arbeitserleichterung (z. B. Digitalisierung, Weiterbildung), einen Industriebeirat mit dem Thema der alternativen Energien (z. B. Wasserstoff) und interkommunale Arbeitsgruppen mit dem Thema gemeinsamer Versorgungsstrategien.

2 Landwirtschaft als Partner der Energiewende

Einerseits als Emittent von Treibhausgasen andererseits als Energielieferant für alternative Energien ist die Landwirtschaft eine große Interessensgruppe der kommunalen Klimawende, die bisher in Bottrop wenig Berücksichtigung fand. Es gilt, auch im regionalen Kontext, Konzepte zu finden, wie Tierhaltung und Bodennutzung nachhaltiger gestaltet werden können. Auch der stärker regional orientierte Vertrieb leistet einen enormen Beitrag zu einem nachhaltigen Wirtschaften. Von besonderer Bedeutung ist aber die synergetische Nutzung landwirtschaftlicher Flächen für die Solarstromerzeugung und Biogasproduktion zur Weiternutzung in der Energiewirtschaft.

3 Von der Wiege zur Wiege

Ansätze der Zirkulärwirtschaft bergen eine große Chance für eine stabile wirtschaftliche und klimafreundliche Entwicklung. Eine Abkehr vom linearen Wirtschaften (herstellen, verwenden, entsorgen) ist in Zeiten schwindender Ressourcen unabdingbar. Für Bottrop kann die Kreislaufwirtschaft aber nicht allein gedacht werden, sondern muss in regionalen Kooperationen münden. Dass abseits der Paradebeispiele in Kopenhagen oder Oslo auch Ansätze im Westen Deutschlands möglich sind, zeigt die Initiative Lippe zirkulär. Um ein Konzept zu entwickeln, müssen Abfallwirtschaft, Unternehmen und Kommunen Hand in Hand arbeiten. Im ersten Schritt gilt es, Potenziale und Hemmnisse zu identifizieren, um darauf konkrete Projekte aufzubauen und bestehende Netzwerke auszuweiten.

4 Kontinuierliche Begleitung von Förderungen

Im Austausch mit Unternehmen insbesondere zu den Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen wurde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung deutlich, dass eine Beratung zu möglichen Fördermitteln und zur Antragstellung zwar eine gute Basis darstellt, jedoch eine Unterstützung im weiteren Verlauf noch zielführender wäre. Gerade der Prozess der Abwicklung bis hin zum Verwendungsnachweis von Fördermitteln stellt viele Unternehmerinnen und Unternehmer vor große Herausforderungen. Die Umsetzungsbegleitung durch einen Förderscout wäre daher ein effektives Instrument, um einen Anreiz für Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen in Unternehmen zu initiieren.

5	<p>Nachhaltige Wirtschaftsförderung und Gewerbeflächenvergabekonzept</p> <p>Auf eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaftsstrukturen kann insbesondere die kommunale Wirtschaftsförderung Einfluss nehmen. So kann sie einerseits als Vermittlerin in Netzwerken wie die WIN Regionalagentur oder das Wasserstoff-Klima-Netzwerk des RVR aktiv mitarbeiten und relevante Erkenntnisse und Aktivitäten an die Bottroper Unternehmen herantragen. Sie kann aber auch aktiv eine nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung fördern, indem sie Kriterien für die Vergabe von Grundstücken formuliert, die darauf abzielen, Unternehmen mit nachhaltigen Energie-, Ressourcen- oder Techniklösungen zu gewinnen.</p>
6	<p>Erneuerbare Energien</p> <p>Nachhaltige Energiekonzepte nehmen für die Unternehmen auch aufgrund der Energiekrise und damit verbundenen Kostensteigerungen an Bedeutung zu. Dabei können Unternehmen zwei Perspektiven einnehmen. Einerseits sind sie Abnehmer der Energie und müssen über Alternativen und Herangehensweisen aufgeklärt werden. Andererseits können sie selbst auch zu Produzenten von erneuerbaren Energien werden oder sie stellen Flächen hierfür zu Verfügung. Eine jüngste Untersuchung gibt Aufschluss darüber, welche Flächen in Bottrop geeignet sind für die Nutzung von Freiflächen-PV. Diese Erkenntnisse sollten erweitert werden, um weitere PV-Potenziale in Zusammenhang mit Parkplätzen, landwirtschaftlicher Nutzung und in Kombination mit Lärmschutzwänden, wie bspw. entlang der A42, zu nutzen. Dabei sollten auch alte - damals verworfene - Ideen neu bewertet werden. Der Aufbau eines Netzwerkes zur Beratung und Unterstützung diesbezüglich kann das Vorankommen beflügeln.</p>
7	<p>Bürgerenergiegenossenschaften</p> <p>Ein wichtiger Baustein für die Energiewende ist die dezentrale Energiegewinnung. Wenn die Initiative für die Errichtung von beispielsweise Bürgersolar- oder -windparks aus der Bürgerschaft selbst kommt, tut die Kommune gut daran, diesen Aktiven den Weg zu ebnen. Damit sind insbesondere Hilfen bei der Kontaktaufnahme von Flächeneigentümerinnen und -eigentümern und bei der Abstimmung mit den Fachämtern, der Stadtspitze und den Genehmigungsbehörden gemeint. Um solche Initiativen zu professionalisieren, sollten Möglichkeiten der ELE zur Kooperation abgesteckt werden.</p>

Tabelle 12: Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Arbeiten und Energie

Mobilität und Stadt

1	<p>Leitfaden für klimagerechtes Handeln in Bottrop</p> <p>Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung stehen vor der Herausforderung im Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern, Eigentümerinnen und Eigentümern und Investorinnen und Investoren, Mindestanforderungen durchzusetzen, die einem klimagerechten Handeln in Bottrop entsprechen und diesen stadtinternen Anforderungen gerecht werden. Das betrifft nachhaltige Themen wie den Umgang mit Regenwasser(abkopplung), versickerungsfähige Parkplatz- und Freiflächengestaltung, Umgang mit nachhaltigen Baumaterialien, etc. Es gilt das notwendige Bewusstsein hierfür zu schaffen. Verwaltungsintern sind klare Anweisungen zu klimagerechtem Handeln notwendig in letzter Konsequenz durch einen klaren Aufruf des Oberbürgermeisters oder als Dienstanweisung.</p>
2	<p>Klimaanpassung im öffentlichen Raum</p> <p>Neben dem Klimaschutz muss auch ein Fokus auf die Anpassung an die bereits spürbaren Folgen des Klimawandels erfolgen, um Bottrop und seine Bürgerinnen und Bürger besser schützen zu können. Begrünungs- und Entsiegelungsprojekte im Stadtraum und der Umgang mit Regenwasser sind dabei wichtige Reaktionen auf Hitze- und Starkregeneignisse.</p>
3	<p>Fokus auf die kurzen Wege</p> <p>Daseinsvorsorge und infrastrukturelle Einrichtungen haben sich jüngst immer stärker zentralisiert. So werden viele Alltagswege ganz selbstverständlich mit dem PKW zurückgelegt. Um die Emissionen im Verkehrsbereich zu reduzieren, sollten die Anstrengungen der Stadtplanung auf dem Erhalt dezentraler Strukturen gelenkt werden, um das Erreichen zu Fuß oder per Rad aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig müssen die Rad- und Fußwege entsprechend ausgebaut und attraktiver werden.</p>
4	<p>Klimagerechter Stadtumbau im ländlichen Raum</p> <p>Die Erfolge nach zehn Jahren InnovationCity sind in erster Linie im urbanen Raum zu verzeichnen. Ein großer Teil der Stadt Bottrop war nicht Teil des Betrachtungsraums. Es gibt ein großes Bedürfnis, die guten Erfahrungen in die ländlicheren Gebiete der Stadt auszurollen und eigene Maßnahmen für die Energiewende im ländlichen Raum weiterzuentwickeln. Vor allem in den Bereichen Mobilität und insbesondere Radverkehr.</p>
5	<p>Nahversorgung und Lebensmittelproduktion</p> <p>Die Läden um die Ecke sterben zunehmend aus. Das Lebensmittelangebot konzentriert sich auf immer weniger große autokundenorientierte Standorte. Kommunale Einzelhandelskonzepte versuchen dagegen zu steuern, konterkarieren dabei aber häufig auch die Bemühungen lokaler Nahversorger. Für eine klimaschonendere Versorgung mit Lebensmitteln sind die regionale Produktion und der Direktverkauf wichtige Themen.</p>

Tabelle 13: Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Mobilität und Stadt

Aktivierung und Leben

1 Schwarmwissen und Netzwerkeffekte

Über das Stadtgebiet verteilt existierten oder bestehen bereits zahlreiche funktionierende Anlaufstellen mit sehr gutem Zugang zu den Bewohnerinnen und Bewohnern der Quartiere (z. B. Quartiersbüros) oder den zugeordneten Zielgruppen (z. B. Jugendzentren). Sie können auf der einen Seite das kommunale Klimaschutzmanagement bei der Ansprache unterstützen und sich auf der anderen Seite gegenseitig informieren, das Schwarmwissen nutzen und im Zuge der Arbeitsteilung effektive Aktionen auf die Beine stellen. Es gilt seitens der Kommune diese Multiplikatoren zu identifizieren und regelmäßig zusammenbringen, um eine deutliche Hebelwirkung durch Netzwerkeffekte in der Kommunikation und Aktivierung zu erreichen. Das Ehrenamt ist hierbei ein wichtiger Partner.

Guter Grundbaustein: Netzwerk Engagierte Stadt

2 Fokus auf das Wesentliche

In der Vergangenheit wurden zahlreiche Konzepte, Projekte und Maßnahmen seitens der Stadtverwaltung angestoßen. Insbesondere mit Blick auf Fuhlenbrock und Vonderort wurden viele Beteiligungsschritte in die Wege geleitet, wohingegen von der realen Umsetzung lange nichts spürbar war. Sehr gute Projekte wurden begonnen, sodann aber der Faden verloren, da Umsetzer fehlten oder durch die knappen Personalkapazitäten Projekte nur nebenherliefen. Es gilt daher künftig sich auf wenige aber dafür besonders gute Projekte zu fokussieren und diese exzellent durchzuführen. Dies erfordert auch mutige Entscheidungen, an anderen Stellen bewusst auf Projekte zu verzichten. Laufende Projekte müssen kontinuierlich auf ihre Erfolgsaussichten überprüft und angepasst werden und im Zweifel bei absehbarem Misserfolg zügig aufgegeben werden.

3 Kommunikationskonzepte für Aktivitäten

Klimaschutz muss für die Menschen in Bottrop sichtbar und erlebbar werden, um Aufbruchstimmung zu erzeugen und Mitmacher zu aktivieren. Hierfür ist es notwendig, die in Konzepten erarbeiteten Inhalte und Leitbilder künftig in zielgruppengerechte Häppchen zu verpacken. Die für die jeweilige Zielgruppe relevanten, klaren und verständlichen Botschaften müssen über die von ihnen genutzten Kanäle kommuniziert werden. Veranstaltungen, Kampagnen sowie Aktivitäten müssen passgenau auf die beabsichtigte Wirkung ausgerichtet sein, um nicht wie bisher teilweise hinter den Erwartungen zurückzubleiben. Um dies zu erreichen, sind gute Kommunikationskonzepte für die jeweiligen Aktivitäten gefordert. Der Wandel von einer reinen standardisierten Pressearbeit hin zu einer aktiv und offensiv gestalteten Öffentlichkeitsarbeit angelehnt an die Werbewirtschaft muss damit einhergehen.

4 Transparenz in der Umsetzung

Motivation entsteht durch Teilhabe. Getreu dem Motto Tue Gutes und rede darüber müssen Erfolge beim Klimaschutz sichtbar gemacht werden und Erfolge als Gemeinschaftsleistung zusammen gefeiert werden. Diese Nachbereitung von Aktivitäten und Projekten sollten von vornherein Teil des Kommunikationskonzeptes sein. Bereits im Vorfeld gilt es, Entscheidungsprozesse transparent zu machen, um Verständnis für das Vorgehen zu schaffen. Digitale Dashboards sorgen in dem Zuge für ständige Zugänglichkeit und Sichtbarkeit.

5	<p>Soziale Gerechtigkeit und Hilfestellungen</p> <p>Eine klimaschonende Lebensweise kann sich nicht jeder Bürger und jede Bürgerin leisten. Es gilt, Wege zu finden, wie die Konzepte der Sharing Economy noch stärker in das Alltagsleben der Menschen integriert werden können. Die Angebote allein reichen jedoch nicht aus, das WIE muss auch erklärt werden. Eine bedeutende Aufgabe liegt daher in der Bereitstellung von praxistauglichen Anleitungen.</p>
6	<p>Informationsvermittlung</p> <p>In einer Stadtgesellschaft gibt es immer auch eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, die gerne etwas an ihrer Lebensweise ändern würden, aber nicht wissen wie. Durch übersichtliche, zielgruppengerechte und leicht verständliche Informationen kann dieses Potenzial gut abgefangen werden. Ergänzt durch Tools, die auch die Wirkung der Handlung plastisch darstellen, wird die Motivation weiter gesteigert.</p>
7	<p>Fokus und Ressourcen für die jungen Generationen</p> <p>Die nachwachsenden Generationen haben einen großen Antrieb, den Klimaschutz voranzutreiben und gehen vielfach bereits mit gutem Beispiel voran. Um dieses Engagement zu befördern, sollte den jungen Menschen auch seitens der Kommune mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie stärker in Diskussions- und Entwicklungsprozesse einzubinden und damit die Zukunft Bottrops intensiv mitgestalten zu lassen, gilt es in das Verwaltungshandeln zu implementieren.</p>

Tabelle 14: Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Aktivierung und Leben

Evaluation und Monitoring

1	<p>Integriertes Datenmanagement</p> <p>In zwei Ämtern haben sich Gruppen gegründet, die das Thema Datenmanagement vorantreiben und integriert denken wollen. Es gibt bereits einen Austausch und Zusammenarbeit zwischen einzelnen Personen, aber ein ämterübergreifender, strategischer Austausch und eine Zusammenarbeit fehlen bisher. U. a. fehlt es an einer transparenten Übersicht zu bestehenden und verfügbaren Angeboten, Daten und Projekten in der Stadt, sowie eine zentrale Ablagestelle für Daten. Bestehende gute Vorgehensweisen dienen als Ausgangspunkt zur Ausweitung auf weitere Dezernate.</p>
2	<p>Softwaretools und Datenmonitoring</p> <p>Es existieren viele Daten, Plattformen und Erfahrungen in der Stadt. Eine strukturierte Datenkonsolidierung und Inventur dieser gibt es wohl bisher nicht. Es muss festgestellt werden welche Daten existieren bzw. fehlen bzw. welche Akteurinnen und Akteure, weitere wertvolle Daten besitzen, bspw. die Stadtwerke, RVR (KomMonitor). Es ist zu prüfen, inwiefern neue Technologien sinnvoll eingesetzt werden können (KI, BIM).</p>
3	<p>Klimaschutz-Dashboard</p> <p>Wie in Vancouver und anderen Städten, wie z.B. in Deutschland die Stadt Dortmund, kann eine Art Live Ticker die Maßnahmen und deren Erfolg in der Stadt sichtbar machen, die Menschen in der Stadt informieren, motivieren, aktivieren. Es empfiehlt sich angelehnt an die Stadt Dortmund ClimateOS und Climate View einzusetzen.</p>
4	<p>Nachhaltigkeit in Verwaltungsvorlagen (ESG-Ziele)</p> <p>Der politische Beschluss sieht vor, dass künftig alle Vorlagen auf Klimaschutzbelange geprüft werden. Die Durchführung wird bisher nicht ausreichend kontrolliert, sodass eine Durchgängigkeit nicht gewährleistet ist. Der Prozess muss optimiert werden, wobei eine Einigung über Controlling und Zuständigkeiten sowie Konsequenzen bei Nichteinhaltung erfolgen muss.</p>
5	<p>Fehlerkultur und Anpassung</p> <p>Innovation und positive Fehlerkultur gehen miteinander einher. Nur wenn akzeptiert wird, dass ein Projekt nicht den erwünschten Erfolg bringt, kann rechtzeitig gehandelt und durch Anpassungen doch noch ein positiver Projektausgang erreicht werden. Rückschläge also als Chance zu erkennen und den Mut zu haben, ein Projekt auch mal abzubrechen sind dafür essentiell. Voraussetzung sind festgelegte Ziele und Indikatoren anhand derer ein Erfolg oder Misserfolg auch regelmäßig abgelesen werden kann.</p>

Tabelle 15: Anhang - Handlungsfeldspezifische Themen Evaluation und Monitoring

5.2 Ideenspeicher

Der Ideenspeicher dokumentiert die Vorschläge und Ideen aus den Arbeitsgruppen, Umfragen und Beteiligungen. Die Ideen, die im Rahmen des Masterplan-Prozesses nicht vertieft verfolgt wurden, werden hier transparent gesammelt und archiviert. Die Energie und Mitarbeit aller Beteiligten soll hiermit für weitere Projekte und Diskussionen konserviert werden und dient als Inspirationsquelle und Fundus. Manche der folgenden Themen werden auch in den konkreten Maßnahmen (siehe Teil 1 Kapitel 5) aufgegriffen.

5.2.1 Übergeordnete Themen

1	<p>Regionale Kooperationen</p> <p>Die Klimaneutralität ist allein nicht zu erreichen und braucht – je nach Sektor und Thema - die regionale Zusammenarbeit. Diese findet bisher vereinzelt anlassbezogen statt. Eine strategische dauerhafte Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen wird nicht in allen Themenbereichen wahrgenommen. Es werden Potenziale genannt diese hinsichtlich der Themen Wärmeplanung, Freizeit-Mobilitätskonzept, territoriales Strategiekonzept Tourismus, etc.) auszubauen.</p>
2	<p>Viele kleine Schritte</p> <p>Die großen Maßnahmen für den klimagerechten Umbau unserer Städte türmen sich häufig zu großen, unüberwindbaren Bergen auf. Denen steht man oft machtlos gegenüber und weiß gar nicht man anfangen soll. Es gibt ein großes Bedürfnis nach wohlportionierten Maßnahmen und Schritten, mit der Aussicht auf Umsetzung und Erfolg. Ein Plan, der die großen, dicken Bretter in viele kleine Schritte portioniert, die zum Ziel führen.</p>
3	<p>Vergaberecht</p> <p>Das Vergaberecht wird hinsichtlich der Umsetzung von Maßnahmen grundsätzlich als Hindernis und Herausforderung wahrgenommen. Die Kolleginnen und Kollegen stehen vor fachlichen Herausforderungen und / oder vor längeren Umsetzungszeiten, aufgrund des knappen Personals in den Vergabestellen sowie der Umsetzung. Das Vergaberecht ist ein Nadelöhr für die Umsetzung (fast) aller Projekte und kommt damit einer großen Bedeutung zu. Hier gibt es Beschleunigungspotenziale auszuschöpfen.</p>

Tabelle 16: Anhang - Übergeordnete Themen Ideenspeicher

5.2.2 Handlungsfeldspezifische Themen

Wohnen und Energie

1	<p>Leitlinien für den klimagerechten Altbaubestand</p> <p>Die vorhandenen Leitlinien für den klimagerechten Neubau beinhalten viele wertvolle Ansätze, sind in ihrer Wirkung sehr begrenzt. Der Neubau macht nur einen minimalen Anteil der Wohngebäude in der Stadt aus. Verbindlich anwenden kann die Stadt diese Leitlinien nur auf ihre eigenen Gebäude und Grundstücke, die veräußert und bebaut werden sollen, im Umgang mit Privaten sind diese nicht verpflichtend zu befolgen. Sie dienen jedoch bei der Sicherung der Qualität in der Aufstellung von Bebauungsplänen, die mit den Entwicklern jedoch individuell vereinbart werden.</p> <p>Davon ausgehend gibt es einen dringenden Bedarf, Leitlinien für den klimagerechten Umbau bestehender Gebäude zu entwickeln. Der Bestand macht über 90 Prozent der Wohngebäude aus und stellt den energie- und klimangepassten Aus- und Umbau vor besondere Herausforderungen.</p>
2	<p>Umgang mit Wohnungseigentumsgesetz (WEG)</p> <p>Der Umgang und die Beratung von Eigentümergemeinschaften stellt die handelnden Akteurinnen und Akteure immer wieder vor große Herausforderungen und hemmt die energetische Sanierung von Gebäuden in Gemeinschaftseigentum. Es gibt einen großen Bedarf, entsprechende Aktivierungsmöglichkeiten zu entwickeln, die dabei helfen diese Eigentümergemeinschaften zu beraten und Maßnahmen umzusetzen. Dazu braucht es u. a. Wissen über die rechtliche Lage und den Umgang damit.</p>
3	<p>Ladeinfrastruktur und Wohnen</p> <p>Der Ausbau und das Installieren von öffentlicher Ladeinfrastruktur sind wichtige Schritte in der Elektrifizierung des MIVs. Die Ladeinfrastruktur muss schneller vorangetrieben werden. Dabei ist die Errichtung von privater Ladeinfrastruktur an Wohngebäuden ein wichtiger Baustein und muss zusammengedacht werden. Das betrifft nicht nur die Errichtung im Neubau, sondern insbesondere die Nachrüstung an vorhandenen Wohngebäuden, wie bspw. Mehrparteienhäuser.</p>
4	<p>Flächensparendes Wohnen</p> <p>Der Flächenverbrauch wächst seit Jahrzehnten ununterbrochen und auch die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf wächst weiterhin und ist so groß wie nie. Mittlerweile lebt jeder Deutsche auf durchschnittlichen 47,7 qm. Alleinlebende und der häufig überproportional große Wohnraum im zunehmenden Alter sind die Flächenverbrauchstreiber. Und der hat große Auswirkungen auf das Wachstum unserer Städte und das Klima (Ressourcen- und Energieverbrauch).</p> <p>Die Stadt Bottrop kann Strategien zur Reduktion der Pro-Kopf-Wohnfläche entwickeln, die gemeinschaftliches Wohnen und Teilen von Infrastruktur und Fläche, sowie Bewusstsein und suffizientes Verhalten fördern.</p>
5	<p>Musterhaus-Siedlung für klimagerechtes Bauen und Wohnen</p> <p>Die Idee, eine Musterhaus-Siedlung für klimagerechtes Bauen und Wohnen ist in einem der Verwaltungswshops entstanden. Eine Adresse hat diese Siedlung auch schon: Bottroper Weg! Eine echte Siedlung soll das Thema Klimaschutz und Klimaanpassung physisch erlebbar machen. Inspiriert vom Solar Decathlon (in Wuppertal) ist es möglich, eine solche Siedlung auch in sehr kurzer Zeit entstehen zu lassen und in Kooperation mit Universitäten und Handwerk kreative und zukunftsweisende Lösungen in die Tat umsetzen.</p>

6

Klimagerechter Wohnraum für alle

Der klimagerechte Umbau und Umsetzung der Energiewende ist mit hohen Investitionen verbunden, die der Eigentümer teilweise auf die Mieter umlegen darf. Damit verschärft sich die ohnehin schon angespannt Situation am Wohnungsmarkt hinsichtlich bezahlbaren Wohnraums noch weiter. Es besteht die Gefahr, dass klimagerechte Maßnahmen, für viele Haushalte zu einer zusätzlichen bis untragbaren Belastung werden. Es gibt den großen Bedarf, wirtschaftlich schwächer gestellte Haushalte mit geeigneter Ansprache und Maßnahmen zu begegnen, die sie in ihrer Lebenswirklichkeit abholen. Ein Ansatz kann sein, diesen Haushalten bei der Energieeinsparung aktiv zu unterstützen und mit klimabewussten Verhalten bares Geld zu sparen. Qualifizierungsmaßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes können Energieberaterinnen und Energieberater ausbilden, die Haushalte niedrigschwellig beraten und mit Energieeinspar-Sets ausstatten.

7

Contracting Modelle auf lokaler Ebene

Der russische Angriffskrieg mit der Folge einer Gaskrise sowie die Abstimmung des neuen GEG zwingt zukünftig Gebäudeeigentümer zum Handeln beim Heizungstausch. Fossil betriebene Heizungsformen, insb. mit Erdgas befeuerte Anlagen, müssen in Zukunft durch umweltfreundliche und klimaschonende Wärmeerzeuger substituiert werden.

ein geeignetes Modell kann z. B. das Heizungs-Contracting sein. Insbesondere in Zeiten von unsicheren Gesetzeslagen und technologischen Weiterentwicklungen (Kernthema: Technologieoffenheit; was ist die beste zukünftige Wärmeversorgungsart) und unsicherer zukünftiger Versorgungslage bei Erdgas können sich Gebäudeeigentümer flexibler aufstellen.

Heizen muss auch in Zukunft bezahlbar bleiben, sodass der soziale Aspekt stärker in den Fokus rückt. Mittels energieeffizienter Technik in Verbindung mit bedarfsreduzierenden Maßnahmen am Gebäude (z. B. durch Wärmedämmung) können zukünftig Heizkosten gesenkt werden.

Ziel dieses Maßnahmenvorschlags ist die Initiierung eines Austauschs mit lokalen Akteurinnen und Akteuren aus Handwerk, Energieversorger, aber auch mit Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern (auch Wohneigentumsgemeinschaften / Hausverwalterinnen und -verwalter), um passende Angebotspakete zu entwickeln.

Mit einem passenden Angebot können gezielt Akteurinnen und Akteure aktiviert werden und Angebote zur Heizungsumstellung durch Contracting angeworben werden.

Tabelle 17: Anhang - Ideenspeicher Wohnen und Energie

Arbeiten und Energie

1	<p>Fachliche Beratung der Betriebe zur Klimaanpassung</p> <p>Aus den guten Erfahrungen mit dem Konzept Klimawandelangepasste Gewerbegebiete (KIG) sollte eine Handreichung für die Beratung von Unternehmen entwickelt werden. Das KIG-Konzept richtet sich in erster Linie an die Kommunen, Einzelmaßnahmen wurden aber bereits vielfach im Rahmen von Unternehmensbesuchen in der Beratung diskutiert. In Zusammenhang mit den Rückmeldungen aus den Unternehmen können Inhalte aus dem Konzept so angereichert werden, dass eine gute Basis für Beratungen zur Klimawandelanpassung im Gewerbe entsteht. Auch die derzeit in Erarbeitung befindliche Handreichung der Zukunftsinitiative Klima.Werk für alle Gewerbetreibenden (insbesondere Neuansiedlungen) kann hier hilfreiche Hinweise liefern.</p>
2	<p>Netzwerk Hochschule – Unternehmen</p> <p>Für das Implementieren von Innovationen in bestehende Bottroper Unternehmen eignet sich die Zusammenarbeit mit der Hochschule Ruhr West. Beispielhaft ist die Bauwerksmodellierung (BIM, Building Information Modeling) zu nennen, die durch Digitalisierung von Bauwerksinformationen für bessere Planungs-, Steuerungs- und Koordinationsmöglichkeiten bei Bauprozessen sorgt. Durch die Zeiteinsparung in Planung und Realisierung werden wiederum Ressourcen freigesetzt, die für Klimaschutzprojekte genutzt werden können.</p>
3	<p>Nachhaltigkeitsorientierte Gründungsförderung</p> <p>Die Ansiedlung grüner Startups leistet einen wichtigen Beitrag zur Transformation des Wirtschaftssystems in Form nachhaltiger Produkte, der Kreislaufwirtschaft oder technischer Innovationen. Zudem geben sie wichtige Impulse für die bestehenden Unternehmen in Bottrop, zeigen Vorteile auf (z. B. Kostensenkung durch Effizienzsteigerung) und können neue Allianzen begünstigen. Die Kommune kann mit einer speziellen Förderung sowie diversen Anreizsystemen solche Gründungen anlocken. So könnten Unternehmensgründung mit nachhaltigen Merkmalen Vorteile bei der Vergabe der im geringen Umfang verfügbaren Gewerbeflächen im Ruhrgebiet erhalten oder spezielle Trainings in der Gründungsbegleitung.</p>

Tabelle 18: Anhang - Ideenspeicher Arbeiten und Energie

Mobilität und Stadt

1	<p>Zentrale Akteurinnen und Akteure und regionale Zusammenarbeit</p> <p>Zukunftsinitiativen (wie z. B. Klima.Werk (EGLV)) sollten personell und prioritär gut ausgestattet sein, um Klimaanpassungsmaßnahmen auch großzügig in der Stadt umsetzen zu können. Übertragbare Initiativen für den Bereich Klimaschutz sind ebenso gefordert. Die Moderation des Netzwerkes muss vorab geklärt werden.</p>
2	<p>Rechtliche Voraussetzungen für die Mobilitätswende</p> <p>Für einen effizienteren und schnelleren Umbau und Steuerung der Verkehrsinfrastruktur mit dem Ziel, den Modal Split zugunsten des Umweltverbundes zu stärken, werden weitere rechtliche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen benötigt. Bspw. zu Regelung eines Tempo 30 auf die Gesamtstadt (Änderung der StVO notwendig) oder Hürden für Radfahrerinnen und Radfahrer herabsetzen. Bisher ist eine Ausweisung durch die Kommune nur in Einzelfällen und durch individuelle Argumentation möglich.</p>
3	<p>Abwägungshilfen für klimagerechte Maßnahmen</p> <p>Es obliegt der kommunalen Planungshoheit ihre ortsüblichen Angelegenheiten zu regeln und zu entwickeln. Dafür hat die Gemeinde alle abwägungsrelevanten Belange zu ermitteln und gerecht gegeneinander und untereinander abzuwägen, um letztlich eine fehlerfreie Entscheidung zu treffen, welche Entwicklung sie verfolgt. In der Praxis stehen die Stadtplanerinnen und -planer vor der Aufgabe, diese Abwägung fachlich und verfahrenstechnisch vorzubereiten und sehen sich mit der Schwierigkeit konfrontiert, ausreichend Gründe zu finden, die die Wegnahme von Parkplätzen bspw. zugunsten von Grün- und Versickerungsflächen vorsehen.</p> <p>Es braucht Abwägungshilfen und Grundlagen, die dabei helfen, Klimaschutzmaßnahmen zu argumentieren und umzusetzen.</p>
4	<p>Nachhaltige Freizeit- und Tourismuswirtschaft</p> <p>Bottrop beherbergt eine Vielzahl an Freizeit- und Tourismusinfrastruktur (Kirchheller Heide, Halde Haniel, Moviepark, Tetraeder), die als sogenannte Hotspots in der Metropole Ruhr eine hohe Naherholungsbedeutung für Menschen in Bottrop und der Region haben. Der RVR bemüht sich in regionaler Kooperation um die nachhaltige Weiterentwicklung von bedeutsamen Schwerpunkten mit Ziel Ressourcen, Investitionen und Fördermittel zu mobilisieren (bspw. EFRE). Wie viel tragen diese Institutionen zum Klimaschaden bei?</p>

Tabelle 19: Anhang - Ideenspeicher Mobilität und Stadt

Aktivierung und Leben

1	<p>Geschärftes Bewusstsein für Klimaschutz</p> <p>Für das richtige Handeln benötigen die Bürgerinnen und Bürger in Bottrop das entsprechende Handwerkzeug. Dies ist in erster Linie Wissen und Aufklärung. Bereits bestehende Bildungsangebote (z. B. der VHS) bilden eine sehr gute Basis, die in Abstimmung mit dem Multiplikatorennetzwerk noch stärker ausgebaut und kommuniziert werden können. Durch den direkten Kontakt kann Feedback darüber aufgenommen werden, wo Wissenslücken und Informationsbedarfe sind. So können die Angebote besser als bisher an die Nachfrage angepasst und dadurch optimalerweise noch stärker angenommen werden. Auch das Stadtmarketing kann bei der Bewusstseinsbildung helfen, indem es sich stärker an nachhaltigen Angeboten und Formaten ausrichtet.</p>
2	<p>Lückenschluss</p> <p>In der Vergangenheit wurde die breite Masse bei den Aktivitäten des Klimaschutzes angesprochen. Im weiteren Verlauf gilt es, Zielgruppen anzusprechen, die bisher keinen Bezug zu dem Thema finden konnten. Hierbei steht der Zusammenhang zwischen sozialer Gerechtigkeit und Klimaschutz im Fokus. Es müssen Antworten gefunden und durch Anreiz- und Belohnungssysteme Motivation geschaffen werden. Auch neue Partnerschaften und Kooperationen (z. B. Arbeitgeber) sowie weitere ehrenamtliche Helfer (Rentnerinnen und Rentner) müssen für die Aufgabe gewonnen werden. Örtlich gesehen braucht es Aktivitäten im Bottroper Norden, wo bisher vergleichsweise wenig stattgefunden hat.</p>

Table 20: Anhang - Ideenspeicher Aktivierung und Leben

Evaluation und Monitoring

1 Nachwuchskräfte im Bereich Datenmanagement

Die bestehenden und zukünftigen Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind gemäß den aktuellen Anforderungen im Umgang mit Datenmanagement zu schulen bzw. auszubilden. Das betrifft nicht nur diejenigen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die direkt mit Daten umgehen, sondern insbesondere die Führungsebene, die strategische Entscheidungen trifft. Die Ausbildungsinhalte und Module der Anwärterinnen und Anwärter von heute sind zügig, um diese Themen anzupassen.

2 Steuerungssystematik

Die Datenerfassung, Steuerung und Bewertung der Erkenntnisse werden von einem dafür zuständigen Akteur durchgeführt. Dabei unterscheidet man die interne Selbstevaluation (durch ein Projektteam), interne Fremdevaluation (durch eine andere Abteilung) und die externe Evaluation durch entsprechende Organisationen. Dabei muss sich die Stadt auch der Frage stellen, wie sie mit den Daten umgeht, wer diese kennt und interpretiert und entscheidet welche Konsequenzen darauf resultieren. Ein Beirat kann diesen Prozess kontinuierlich und transparent begleiten.

3 Monitoring, Controlling, Evaluation

Die Begriffe werden häufig synonym oder falsch verwendet. Es muss ein Bewusstsein für die Begriffe und ihre Bedeutung für Bottrop, abhängig von den Bedarfen und Zielsetzung, geschaffen werden. Davon hängen u. a. die Art der Datenerfassung und die Wahl der eingesetzten Werkzeuge ab.

Controlling: Controlling ist ein zentrales Konzept des modernen Managements und bezeichnet ein systematisches Steuerungs- und Überwachungsinstrument, das in Unternehmen, Organisationen oder Projekten angewandt wird. Das Ziel des Controllings besteht darin, die Zielerreichung und Effizienz von Aktivitäten und Prozessen sicherzustellen. Dazu werden relevante Daten erfasst, analysiert und in Form von Kennzahlen und Berichten aufbereitet. Mithilfe dieser Informationen können Entscheidungsträger Abweichungen von geplanten Zielen erkennen und gegebenenfalls korrigierende Maßnahmen einleiten.

Evaluation: Die Evaluation ist ein Instrument der Bewertung und Analyse, das vor allem in sozialen, bildungspolitischen oder entwicklungspolitischen Kontexten eingesetzt wird. Sie dient dazu, die Wirksamkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit von Projekten, Programmen oder Maßnahmen zu bewerten. Im Gegensatz zum Controlling, das eher intern und kontinuierlich ausgerichtet ist, hat die Evaluation häufig einen externen Charakter. Das bedeutet, dass unabhängige Expertinnen und Experten oder Evaluatorinnen und Evaluatoren die Durchführung und Ergebnisse beurteilen. Dabei werden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden angewandt, um eine fundierte Einschätzung zu ermöglichen. Evaluationen dienen dazu, aus vergangenen Erfahrungen zu lernen, Erfolge zu dokumentieren und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen.

Monitoring: Monitoring bedeutet die laufende und systematische Beobachtung von Prozessen, Aktivitäten oder Projekten, um fortlaufend Informationen über den aktuellen Stand zu erhalten. Es konzentriert sich auf die regelmäßige Erfassung von Daten und Kennzahlen, um die Umsetzung von Plänen und die Einhaltung von Zielvorgaben zu überwachen. Anders als die Evaluation hat das Monitoring keinen primären Fokus auf die abschließende Bewertung, sondern liefert kontinuierlich Informationen, um rechtzeitig auf Abweichungen oder Probleme reagieren zu können. Monitoring ist somit ein essentieller Bestandteil des Controllings, da es die Grundlage für fundierte Entscheidungen und Korrekturen bildet. Es kann sowohl intern durchgeführt werden, um beispielsweise den Projektfortschritt zu verfolgen, als auch extern, um die Einhaltung von Vorgaben oder Standards zu überprüfen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Controlling, Evaluation und Monitoring drei eng verwandte Konzepte sind, die jedoch unterschiedliche Schwerpunkte und Ziele verfolgen. Controlling zielt auf die interne Steuerung und Zukunftsausrichtung ab, während Evaluation externe Bewertungen vornimmt und aus vergangenen Erfahrungen lernt. Monitoring hingegen konzentriert sich auf die laufende Beobachtung und Datenerfassung, um eine solide Informationsbasis für Entscheidungen zu schaffen. In der Praxis können alle drei Instrumente miteinander kombiniert werden, um eine umfassende und effektive Steuerung von Prozessen und Projekten zu gewährleisten.

Tabelle 21: Anhang - Evaluation und Monitoring

5.3 Dokumentation der Verwaltungsumfrage

Im Rahmen der Befragung wurden sowohl Multiple Choice- als auch Freitext-Fragen gestellt. Die Freitextfragen werden im Rahmen der Konzepterstellung insbesondere qualitativ ausgewertet, sodass eine Darstellung in Form von Grafiken und Diagrammen nicht immer möglich ist.

Grundlagenerfassung und Wirkungsbereich

2. Welcher Arbeitsgruppe sind Sie zugeordnet?

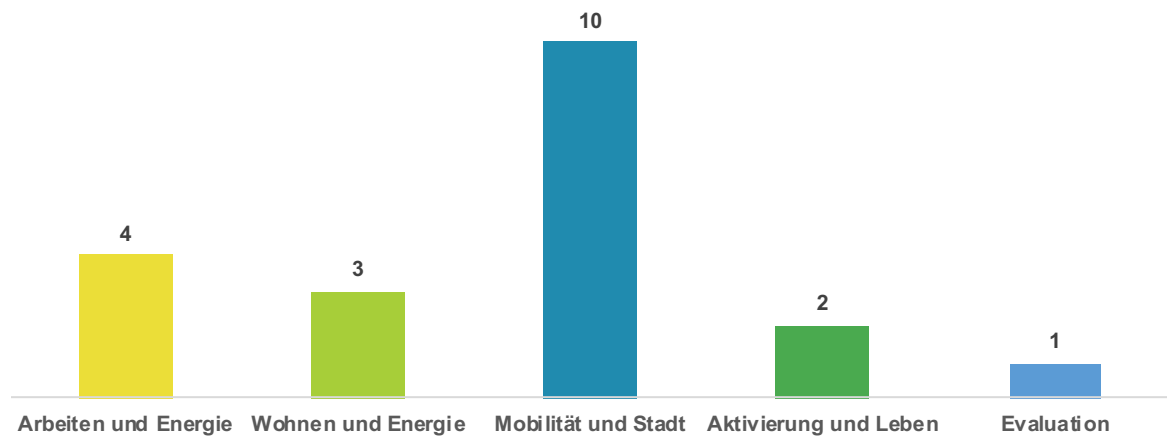


Abbildung 9: Anhang - Säulendiagramm „Welcher Arbeitsgruppe sind Sie zugeordnet?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

3. Welche Expertise bringen Sie mit, um Emissionsreduktionen und Anpassungen im Klimaschutz im Stadtgebiet zu ermöglichen?

Als Bauingenieur kann ich vor allem in der Planung / Umsetzung tätig sein.
Kontakt zu den Quartiersbüros und Anlaufstellen in den Quartieren und darüber auch zu den Bewohner*innen
Hauptexpertise: Klimaanpassung (Hitze, Starkregen, Menschliche Gesundheit) - Emissionsreduktion ist hier oft nur positiver Nebeneffekt
lediglich mittelbare "Umsetzungsexpertise" als Vertreter des größten Arbeitgebers Bottrop in den möglichen Handlungsfeldern Mobilität im Rahmen von Arbeit, Ausstattung der Arbeitsstätten, Ausbau der Digitalisierung, etc.
Erfahrung in Verbundforschungsprojekt mit der RWTH Aachen, ELE, E.ON; Wissen über technische Anlagen, Ver- und Entsorgung, Gebäudeautomation (Heiz-, Kühl-, Lüftungskreise), Energiezählermanagement, Energiemonitoring- und -managementsysteme
Verwaltungsseitige Begleitung des Stadtumbaugebietes IC und Entwicklung der FRL 11.1 (energetische MOD).
Fördermittelabrufe / -bearbeitung im Bereich Klima
Expertise in der Konzeption und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen im Kontext BNE (Vorträge, Seminare, Workshops) zur Sensibilisierung der Bevölkerung, vielfältige Vernetzung als Bildungsdienstleister, Dozentenpool
Viele Grundkenntnisse aus dem Studium (Projekt zur Regenwasserbeseitigung) und Berufserfahrung. In der Innenstadt gibt es limitierte Möglichkeiten, aber es könnten einige umgesetzt werden
Straßenbeleuchtung
Bilanzierung, Kooperationen, Maßnahmenideen
Digitalisierung und E-Government
Mitarbeit am Freizeitmobilitätskonzept des RVR, Planung von Freizeitmöglichkeiten im Bereich Radtourismus, Naturtourismus
Siedlungswasserwirtschaft
Geo- / IT-Experte, Projekt InnovationCity (Ex-Abteilungsleiter Grafische Informationssysteme im Amt für Informationsverarbeitung / Abt. wird leider aufgelöst)
Maßnahmen sind bekannt
Mobilitätsmanagement mit den Schwerpunkten Elektromobilität und Betriebliche Mobilität

Tabelle 22: Anhang - „Welche Expertise bringen Sie mit, um Emissionsreduktionen und Anpassungen im Klimaschutz im Stadtgebiet zu ermöglichen?“

4. Wie schätzen Sie die aktuelle Emissionsbelastung im Stadtgebiet ein?

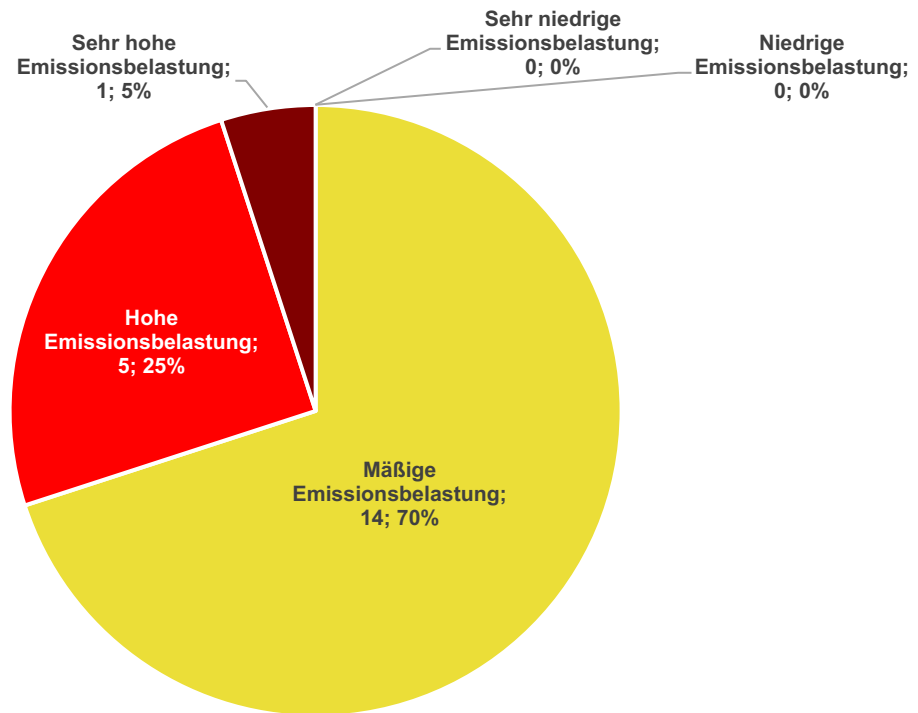


Abbildung 10: Anhang - Kuchendiagramm „Wie schätzen Sie die aktuelle Emissionsbelastung im Stadtgebiet ein?“
 (Quelle: Eigene Darstellung)

5. Bewertung der Bearbeitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen

Ø 4,9

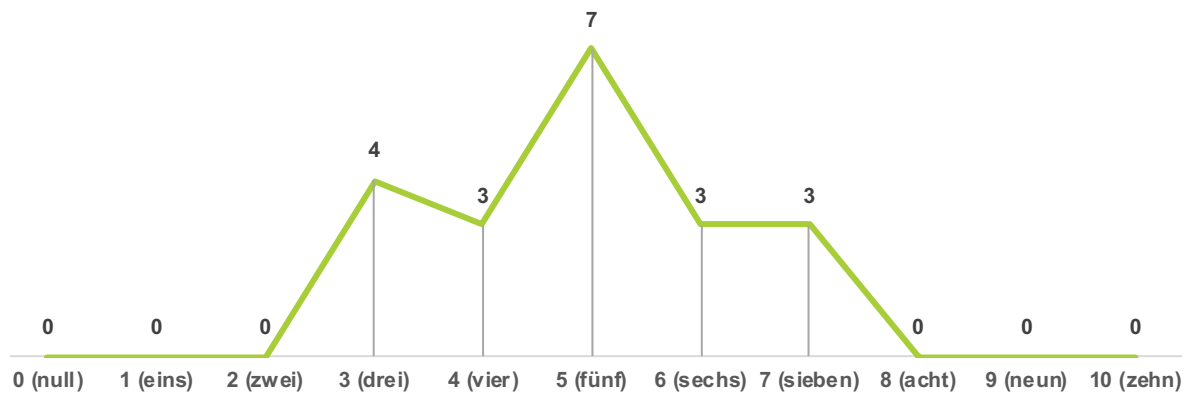


Abbildung 11: Anhang - Kurvendiagramm „Bewertung der Bearbeitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen“
 (Quelle: Eigene Darstellung)

5. Bewertung der Bearbeitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen

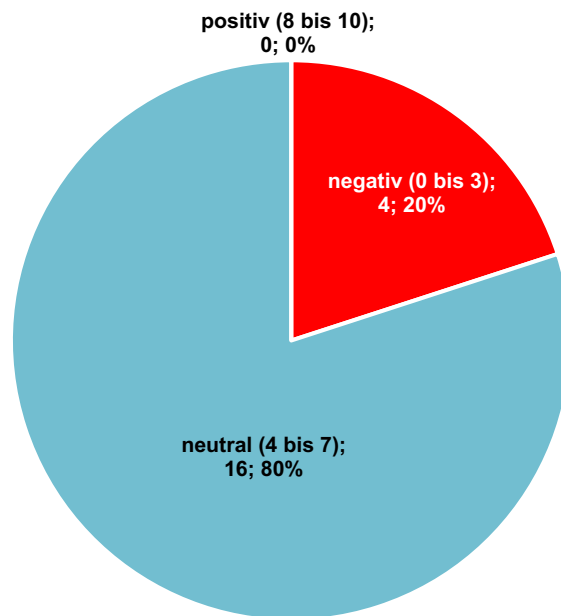


Abbildung 12: Anhang - Kuchendiagramm „Bewertung der Bearbeitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen“
(Quelle: Eigene Darstellung)

6. Welche Maßnahmen oder Ansätze haben Sie bisher ergriffen, um Emissionen und Anpassungen im Klimaschutz in Ihrem Handlungsfeld zu reduzieren?

Starke Einsparungen von Gas im Wärmebereich, Brennwertheizung, Umstellung auf e-Mobilität
Keine, da Klimaschutz keine der originären Aufgaben meines Arbeitsbereiches (Quartierskoordination) ist.
Mir ist leider nicht klar, was "Anpassungen im Klimaschutz" sind. Meint das die klassischen "Klimaanpassungsmaßnahmen" (um die ging es ja offensichtlich bei Frage 5)? Dann ist der Ansatz: Begrünen, Entsiegeln, Abkoppeln. Die gezielte Reduktion von Emissionen zählt nicht zu meinem Handlungsfeld.
Insbesondere die breit angelegte Nutzung von "Home-Office" ist hier zu benennen
Durch das (Live-)Monitoring und Analyse von Energieverbräuchen habe ich verschiedene Energieeinsparpotenziale aufgedeckt und Optimierungen angestoßen und umgesetzt. Aktuell beschäftigt sich bei der Stadt Bottrop außer mir niemand mit einem (Live-) Energiemonitoring-System.
Begrünungsförderung in Stadtumbaugebieten / FRL 11.1
Erarbeitung einer Gründachstrategie, Erarbeitung von Leitlinien für die Entwicklung nachhaltiger und klimagerechter Wohngebiete
Planung von standortangepassten Baumrigolen mit Nutzung des Oberflächenwassers
Zukünftige Ausrichtung auf erneuerbare Energien
Veranstaltungsreihe zum Thema BNE initiiert, Ziel: Sensibilisierung der Bevölkerung, Themen: Plastikfrei leben, UN-Nachhaltigkeitsziele, globale Wasserkrise, nachhaltige Gartengestaltung, Dach- / Fassadenbegrünung, Upcycling, Energie sparen in der Küche, Fast Fashion.
Im ISEK Innenstadt sind bereits einige Aspekte angedacht, um die Innenstadt klimagerecht anzupassen (bspw. Grün und Wasser in die Stadt, Emissionsreduzierung durch Reduzierung des MIV etc.)
Umrüstung auf LED
Infoveranstaltungen, Förderprogramm: Solaroffensive, VHS Themenreihe, Engagierte Stadt
Telearbeit, Online-Dienstleistungen
Verstärkte Bewerbung ÖPNV-Nutzung zur Anreise zu den Freizeit- /Tourismuszielen, Schaffung neuer emissionsfreier Angebote
Regenwasserentflechtung aus der Kanalisation
Informieren, Vernetzen

Tabelle 23: Anhang - „Welche Maßnahmen oder Ansätze haben Sie bisher ergriffen, um Emissionen und Anpassungen im Klimaschutz in Ihrem Handlungsfeld zu reduzieren?“

7. Wie schätzen Sie Ihren Wirkungsbereich zur Einflussnahme in dem Handlungsfeld auf dem Weg zur Klimaneutralität ein?

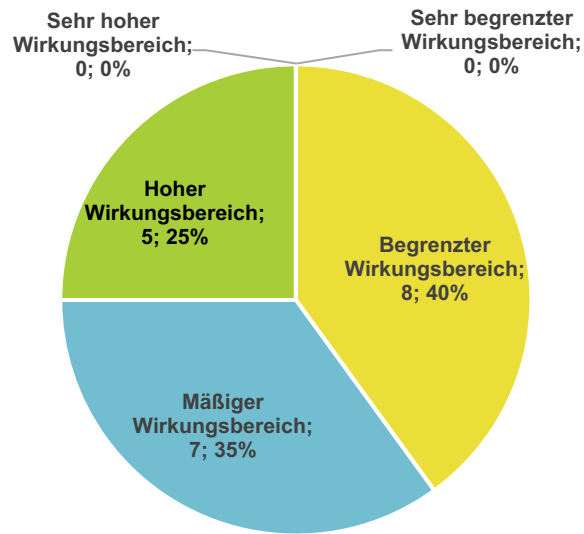


Abbildung 13: Anhang - „Wie schätzen Sie Ihren Wirkungsbereich zur Einflussnahme in dem Handlungsfeld auf dem Weg zur Klimaneutralität ein?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

8. Was sind die Gründe dafür bzw. dagegen?

Der private Sektor ist ein Baustein der Energiewende, allerdings ist dieser Sektor sehr kleinteilig, so dass es auf eine Massenaktivierung ankommt, um gemeinsam messbare Ziele zu erreichen. Obwohl mehr gewollt ist, scheitern Maßnahmen auch am finanziellen Rahmen.
Als Verwaltung hat man eine Vorbildfunktion und sollte dieser auch gerecht werden.
Ich verstehe die Frage nicht. Falls in Bezug zu Frage 7. gemeint: Da über die Quartierskoordination nur indirekt auf die Bewohnerschaft und die Quartiere eingewirkt werden kann schätze ich den Einfluss als begrenzt ein. Es können über die Quartierskoordination Informationen verbreitet werden und die Bewohnerschaft dazu angeregt werden ihre Verhaltensweisen zu ändern o. Ä. Eine direkte Einflussnahme ist nicht möglich.
Klimaneutralität und Mobilität gehören nicht zu meinem beruflichen Handlungsfeld. Emissionsreduktion ist bei meinen Themen nur ein Nebeneffekt (z. B. bei Gebäudebegrünung), der jedoch so gering ist, dass ich meinen Wirkungsbereich als sehr begrenzt ansehe.
Prägend auf dem Weg zur Klimaneutralität sind m.E. Verkehr, Bau und Industrie
s. Antwort 7. Sowohl elektrische, thermische als auch Wasser-Einsparungen konnte ich bereits umsetzen. Zudem unterstütze ich bei Planung zur Installation neuer Versorgungstechnik.
Als "Verwaltungsfachmann" kann ich "nur" über die Ausrichtung von Förderungen Einfluss nehmen!
Förderung von Radwegen / Entsiegelung von Verkehrsflächen
Die Kokerei Emissionen sind ein Beispiel der mäßigen Mitwirkungsmöglichkeit.
wogegen? - bin nicht sicher, wie die Frage gemeint ist?
Mein Arbeitsfeld ist die Innenstadt. Da diese nur einen kleinen Bereich der ganzen Stadt ausmacht, reicht es nicht nur, die Innenstadt klimaneutral werden zu lassen
Zeit
für eine höhere Wirksamkeit sollten möglichst bald, politische Weichen für strategische nachhaltige Entscheidungen getroffen werden. Die nachhaltige Lösung muss in Bottrop die "einfachste" Entscheidung werden.
liegt in der Natur der Sache
Schaffung neuer Angebote nur in Zusammenarbeit mit Partnern möglich
Finanzierungsfragen, rechtliche Abhängigkeiten
Daten- und Geo-IT Unterstützung für viele raumbezogene Projekte inklusive des (Geo-) Monitorings
Maßnahmen zur Klimaneutralität können nicht aktiv umgesetzt werden, dafür können Unternehmen motiviert werden
nur wenig Einfluss auf den privaten Bereich

Tabelle 24: Anhang - „Was sind die Gründe dafür bzw. dagegen?“I

Potenziale und Herausforderungen

9. Welche Emissionsquellen sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen im Stadtgebiet?

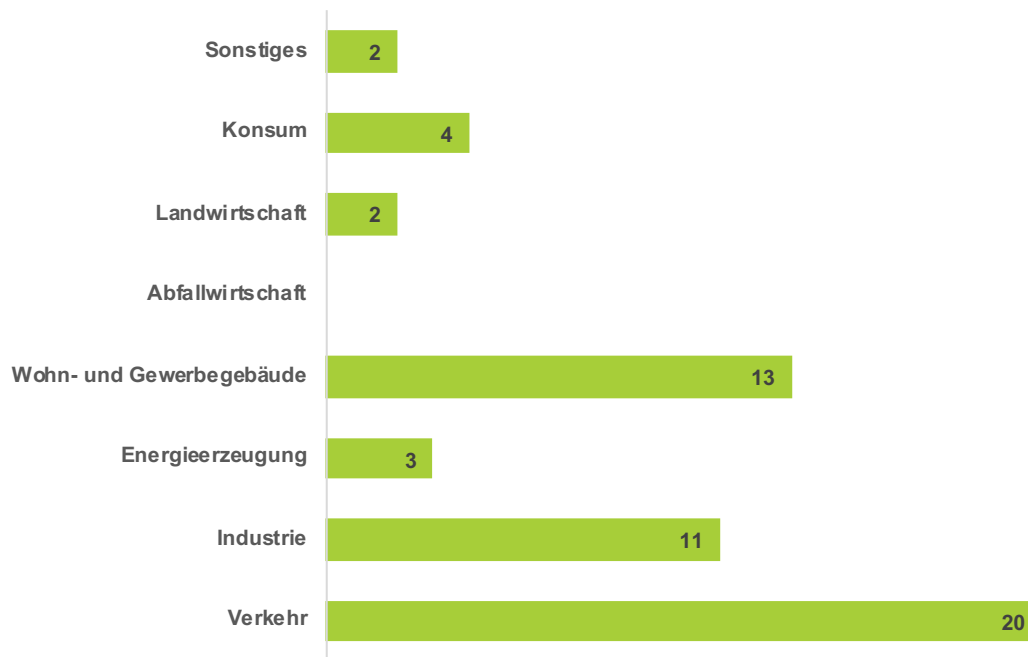


Abbildung 14: Anhang - Balkendiagramm „Welche Emissionsquellen sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen im Stadtgebiet?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

10. Welche Potenziale sehen Sie primär in Ihrem Handlungsfeld, um weitere Emissionsreduktionen im Stadtgebiet zu erzielen?

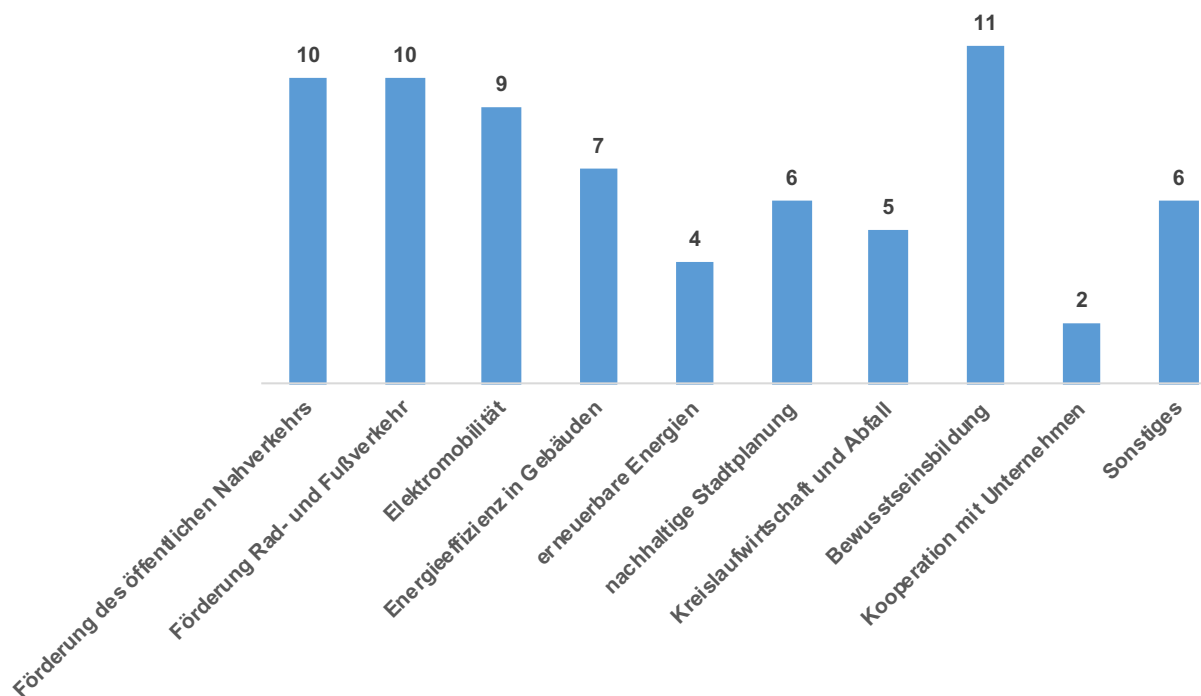


Abbildung 15: Anhang - Säulendiagramm „Welche Potenziale sehen Sie primär in Ihrem Handlungsfeld, um weitere Emissionsreduktionen im Stadtgebiet zu erzielen?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

Zusammenarbeit und Synergien

13. Welche Unterstützung oder Ressourcen würden Ihnen helfen, effektive Emissionsreduktionen in Ihrem Handlungsfeld zu erreichen?

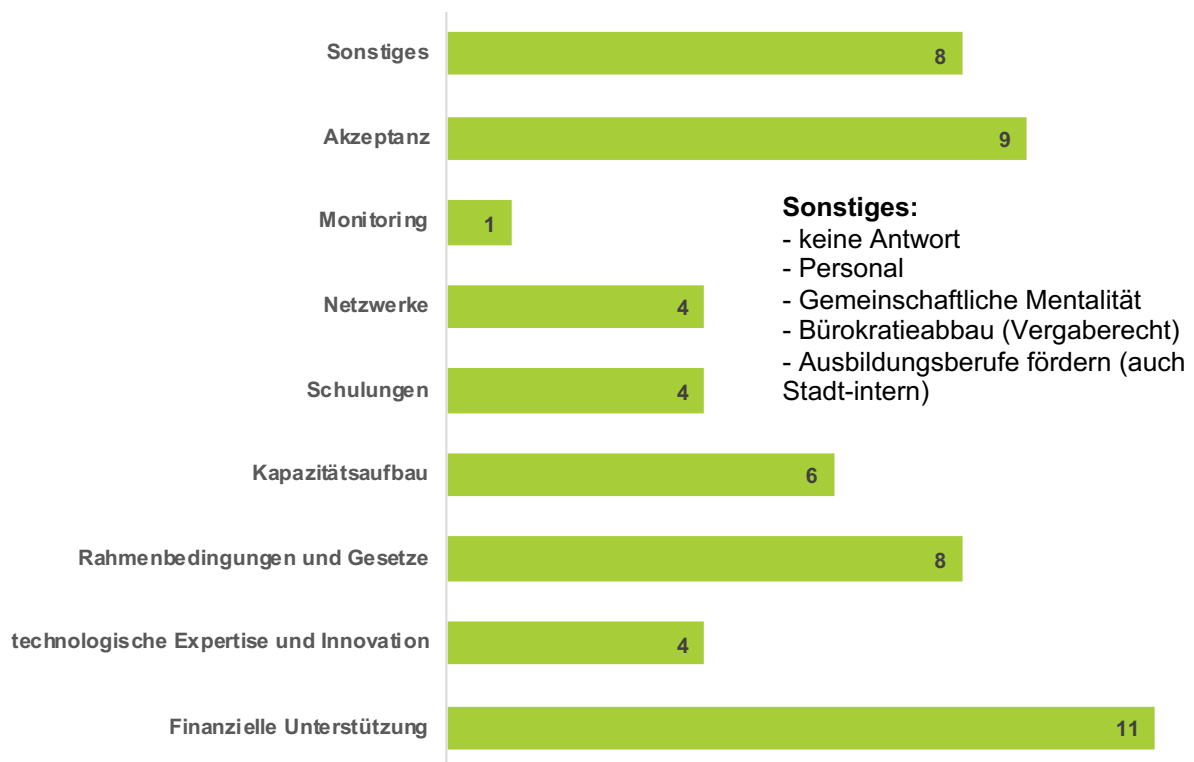


Abbildung 18: Anhang - Balkendiagramm „Welche Unterstützung oder Ressourcen würden Ihnen helfen, effektive Emissionsreduktionen in Ihrem Handlungsfeld zu erreichen?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

14. Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern innerhalb der Verwaltung?

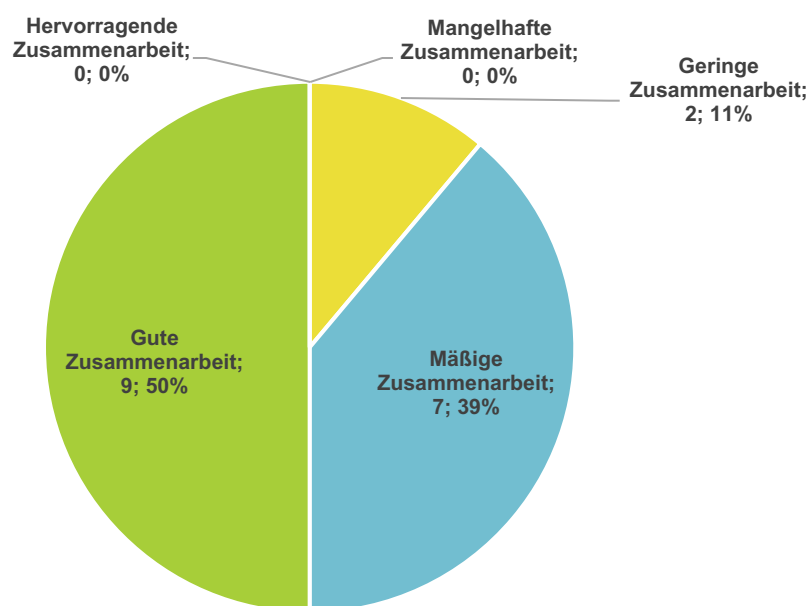


Abbildung 19: Anhang - Kuchendiagramm „Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern innerhalb der Verwaltung?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

15. Was sind die Gründe dafür bzw. dagegen?

Gründe dafür...
Wir haben alle das gleiche Ziel
Hohes Bewusstsein für die Sache
Sehr gute Zusammenarbeit z. B. im Rahmen des ZI-Projektisches Wasser (bestehend aus KIS), 66, 61, 65, 68) oder in Bezug auf Bauvorhaben.
Stadtverwaltung Bottrop ist sehr konzentriert aufgebaut, so dass die handelnden Personen bekannt sind!
Regelmäßige Runde Tische zu verschiedenen Themen und Unternehmensanfragen
Gründe dagegen...
teilweise fehlt der Blick "aufs Ganze"
Mangelnde Analyse, zu viele Überschneidungen anstelle von Arbeitsteilung, zu wenig Umsetzung, ... s. Antwort 13
für die starke Zusammenarbeit (siehe Projektisch IC) müssen Kapazitäten vorhanden sein, genutzt werden können
Eine bessere Kooperation zwischen einzelnen FB wird m. E. durch ungeklärte Zuständigkeiten einerseits und das Fehlen von Kümmerern (Stab) andererseits erschwert.
Zu wenig Personal in den strategisch wichtigen Bereichen, zu wenig Kenntnisse der Entscheider beim strategisch wichtigen Organisationsaufbau einer modernen (Geo-)IT-basierenden Stadt (z. B. SmartCity / E-Government)
räumliche Trennung, aufgabengliedriges Handeln
Keine Zuordnung
Ich verstehe die Frage nicht, worauf bezieht sie sich? Wenn auf Frage 14.: Wie kann ich die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe beurteilen, wenn diese sich noch nicht getroffen hat? Aus den Erfahrungen bisheriger ämterübergreifender Arbeitsgruppen beurteile ich die Zusammenarbeit als gut.

Tabelle 25: Anhang – „Was sind die Gründe dafür bzw. dagegen?“ II

16. Welche Synergien oder Kooperationsmöglichkeiten sehen Sie zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern zur Emissionsreduktion und Klimaanpassung im Stadtgebiet?

Sektorenkopplung (Abwärmepotenziale erkennen und nutzen), Konkurrenz zwischen Reduktion und Anpassung vermeiden (z. B.: Fassaden-PV vs. Fassadenbegrünung)
Abgestimmtes, zielgerichtetes Vorgehen verschiedener Fachbereiche, Vernetzung untereinander und Kenntnis über die Maßnahmen der anderen Fachbereiche
Viele Handlungsfelder sind nicht nur gesondert zu sehen. so dass Synergien systemimmanent sind!
viele, ein regelmäßiger Austausch zwischen den AGs wäre wichtig, um Parallelstrukturen zu vermeiden
Stadtplanung funktioniert nur integriert, d.h. wir müssen alle Themengebiete zusammen denken und deshalb zusammenarbeiten
Läuft
alle Handlungsfelder gehen "Hand in Hand" und ergänzen sich
Notwendige Einzelmaßnahmen mit anderen Handlungsfeldern hinsichtlich synergetischer Aufwertung erörtern, koordinieren und zusammen entwickeln.
Aufbau eines gemeinsamen (Geo-)Datenpools, Kartenanwendungen, Analysen, Metadaten, neue Datenquellen - und IT-Methoden nutzen (Straßenbefahrung / Fernerkundung (von Drohne bis Satellit), KI nutzen), Datenpool interdisziplinär und fachamts- bzw. dezernatsübergreifend nutzen, auch Bürgern Zugang ermöglichen zu Daten und Tools
Viele Themen bauen aufeinander auf und können somit nur zusammen funktionieren

Tabelle 26: Anhang – „Welche Synergien oder Kooperationsmöglichkeiten sehen Sie zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern zur Emissionsreduktion und Klimaanpassung im Stadtgebiet?“

Erfolgskontrolle und Best Practice

18. Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Umsetzung von Emissions-reduktionsmaßnahmen gemacht?

Eher zäh, viele Hemmnisse (Mobilitätswende: langsamer Ausbau der Ladeinfrastruktur, Wärmeende: mangelhafte Regularien und Förderinstrumente)
Keine
In meinem aktuellen Arbeitsbereich keine
keine
Projektleitung Sustain2 bei der Stadt Bottrop
Sehr gute bei kleinteilige auf die Möglichkeiten der Bürger:innen zugeschnittene Maßnahmen / Förderungen!
keine
keine
Vorträge und Kurse zum Thema (BNE) waren unterschiedlich gut besucht, einige hatten zu wenig Nachfrage
Gar keine, ich arbeite noch nicht so lange bei der Stadt Bottrop
Projektleitung Beleuchtung ICM
Aktuell drehen wir uns viel im Kreis und bewegen wenig
k. A.
Bisher keine
Umweltschutz kostet Geld.
Projekt InnovationCity
Keine Konkreten
Es mangelt teilweise an echtem Umsetzungswillen

Tabelle 27: Anhang - „Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Umsetzung von Emissionsreduktionsmaßnahmen gemacht?“

19. Gibt es Best-Practice-Beispiele, von denen andere Handlungsfelder / Stadtteile in Bottrop lernen könnten?

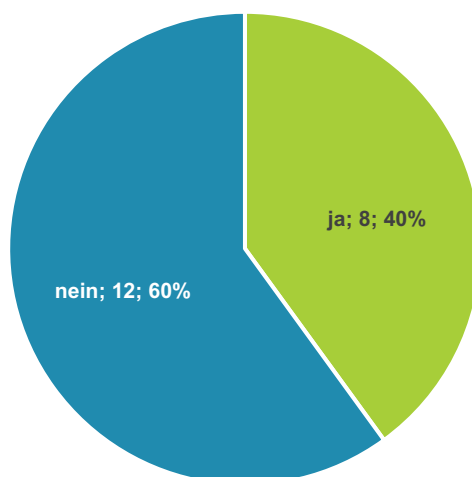


Abbildung 21: Anhang - „Gibt es Best-Practice-Beispiele, von denen andere Handlungsfelder / Stadtteile in Bottrop lernen könnten?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

20. Welche?

Versuche der Sektorenkopplung im Klimahafen GE, interkommunale Kooperation ebenda (Kokerei Prosper - ZINQ - Evonik)
z. B. Begrünung roter Platz
Kostenlose Beratungen gepaart mit niederschweligen Förderangeboten!
InnovationCity
siehe Steckbriefe
etwa 300 aus dem IC Prozess.
Projekt InnovationCity, Projekt FuVo, Energetische Stadtsanierung
Ostermann

Tabelle 28: Anhang - „Welche Best-Practice Beispiele gibt es?“

21. Welche räumlichen Bereiche im Stadtgebiet sind aktuell aus Ihrer Sicht besonders „unterversorgt“ bezogen auf Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität?

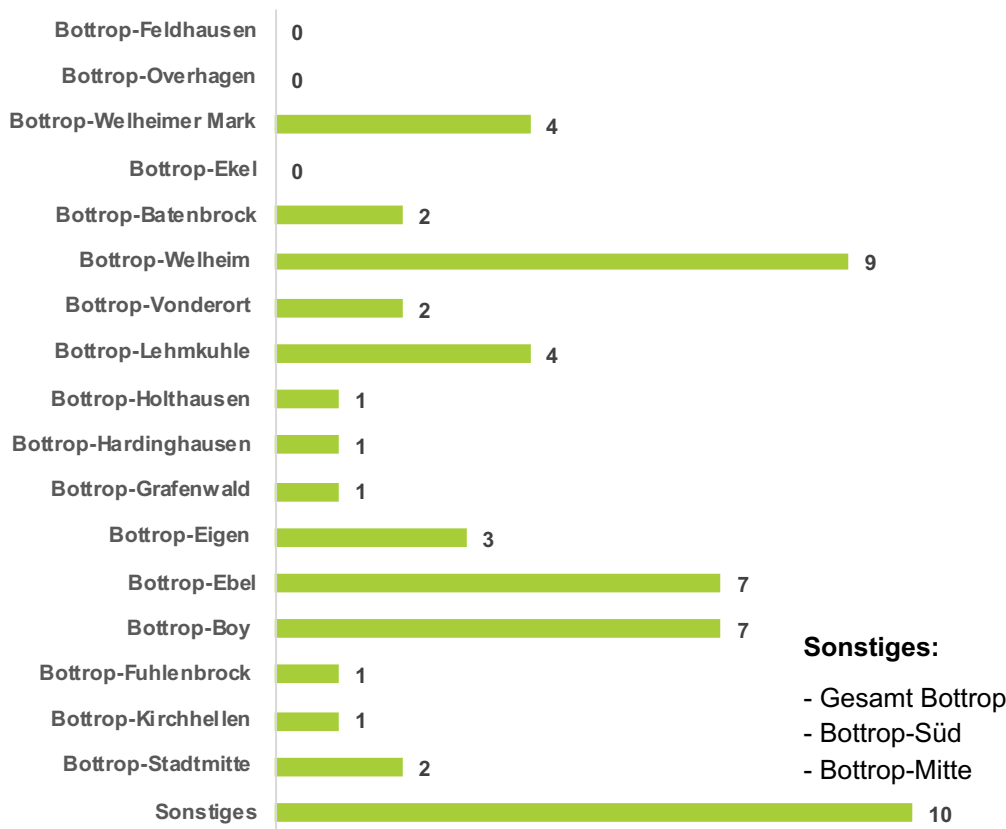


Abbildung 22: Anhang - Balkendiagramm „Welche räumlichen Bereiche im Stadtgebiet sind aktuell aus Ihrer Sicht besonders „unterversorgt“ bezogen auf Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

22. Wie können Monitoring und Evaluation zur Bewertung der Emissionsreduktionsmaßnahmen im Stadtgebiet verbessert werden?

eine Zuständigkeit erfasst alle erreichten Einsparungen, die meisten Daten lägen m. E. vor bzw. werden mit dem Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung vorliegen.
digitales Monitoring-Tool mit verschiedenen räumlichen Ebenen und allen wichtigen Indikatoren
Messnetz
Die Basis müssen messbare Indikatoren sein!
Weiterhin enge Zusammenarbeit der verschiedenen Fachämter und mit Firmen
Bitte nur eine Basis-Evaluation, damit wir unsere Energie auf die Umsetzung der Maßnahmen legen können
fortschreitende Bildanalyse (Satellitenbilder, Befliegung), Bürgerbefragungen (oft eine Blackbox)
Einführung eines raumbezogenen, indikatorengestützten, statistischen Monitoringsystems (z. B. KomMonitor). Fachliche Zuständigkeit und Fachadministration sollte dabei in den zuständigen Fachämtern liegen (Zusammenarbeit), Administration der IT-Infrastruktur beim Amt für Informationsverarbeitung.

Tabelle 28: Anhang - Welche Best-Practice Beispiele gibt es?

Einbezug / Partizipation weiterer Personengruppen

23. Wie wichtig erachten Sie die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Klimaschutz und Anpassung?

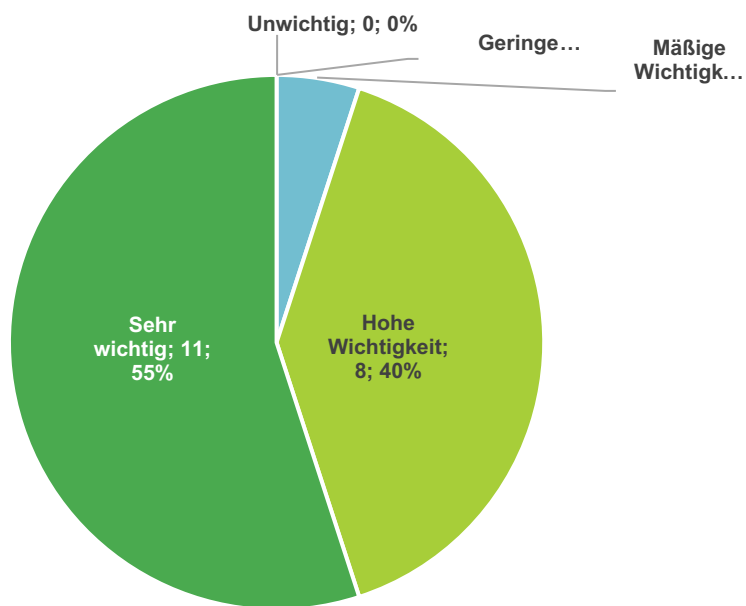


Abbildung 23: Anhang - Kuchendiagramm „Wie wichtig erachten Sie die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Klimaschutz und Anpassung?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

24. Welche Maßnahmen halten Sie für wirksam, um die Bewusstseinsbildung voranzutreiben?

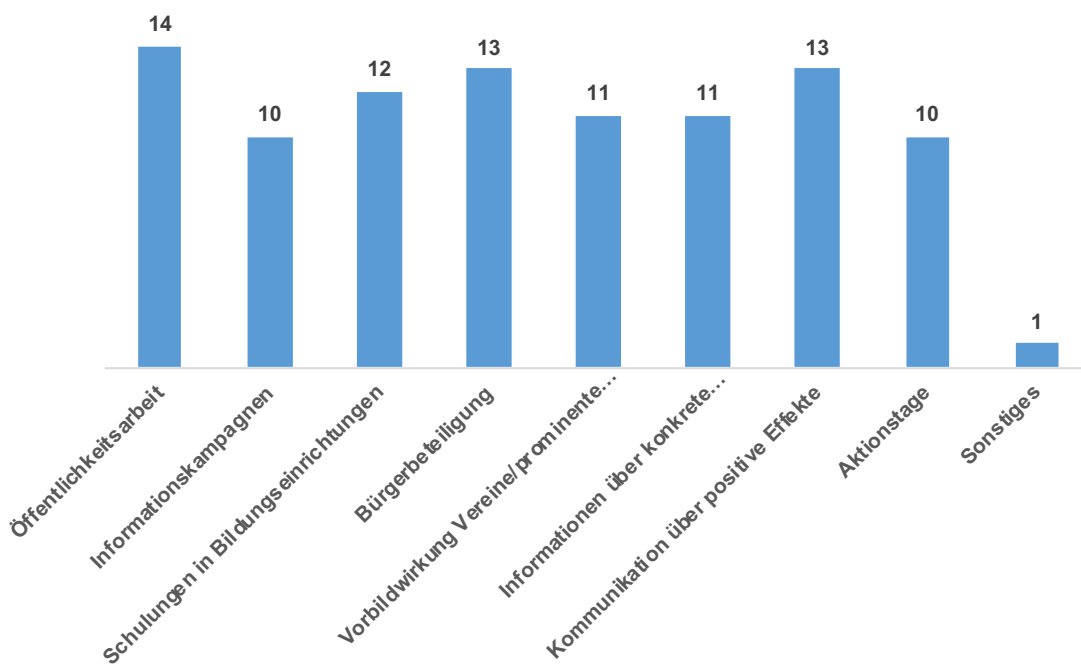


Abbildung 24: Anhang - Säulendiagramm „Welche Maßnahmen halten Sie für wirksam, um die Bewusstseinsbildung voranzutreiben?“ (Quelle: Eigene Darstellung)

